Der Stern

Heft 45 • 5. Jahrgang • 9. November 1952 • Verlagsort Hamburg

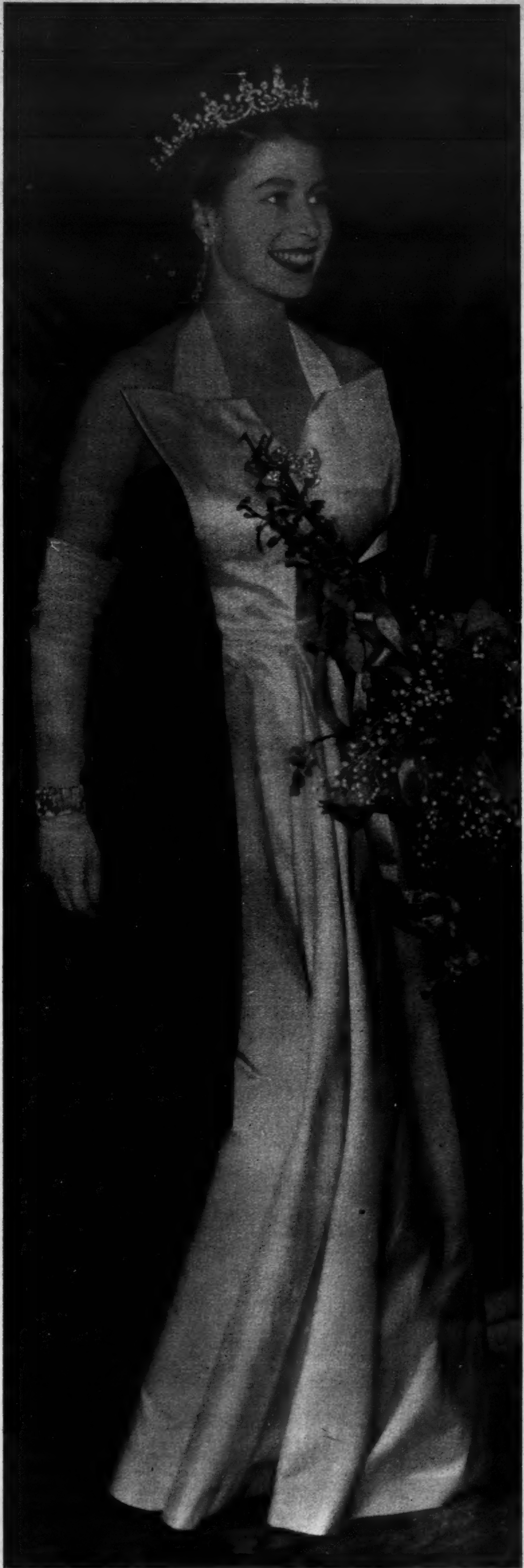
Lesen Sie
Rote Feme
in Westdeutschland

DIE GROSSE ILLUSTRIERTE

Der träumende Mund

wird ein neuer Film heißen, der jetzt in Hamburg ins Atelier geht. Maria Schell, mit der neuen Frisur fast ein neues Gesicht, Frits van Dongen (rechts) und O. W. Fischer (links) spielen die Hauptrollen. Der Schluß des Films soll in mehreren Fassungen gedreht werden. Man will vom Publikum wissen, für welche Version es sich entscheidet. „Der träumende Mund" war schon vor zwanzig Jahren einer der größten Erfolge. 1932 spielten Elisabeth Bergner, Rudolf Forster und Anton Edthofer die tragenden Rollen FOTO: MICHAELS

PROFIL DER ZEIT

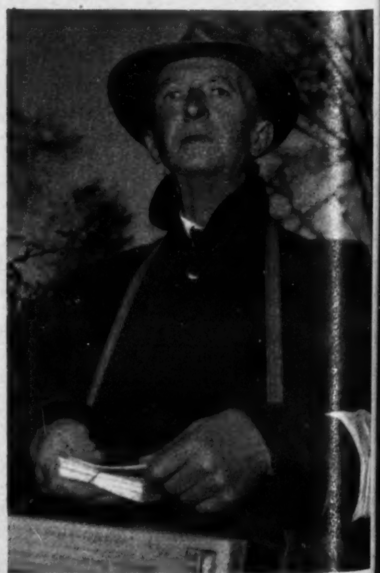


Galavorstellung mit der Königin *war das große gesellschaftliche Filmereignis im Empire-Theater in London. Zehntausende von Londonern warteten stundenlang in strömendem Regen, um ihre Königin zu sehen. In den Anfahrtstraßen wurden für Fensterplätze Höchstpreise gezahlt. Jeden Preisrekord aber wird die bevorstehende Krönung brechen: Für ein Zimmer mit Aussicht auf den Festzug werden schon jetzt bis zu 1000 Dollar geboten*

„Fräulein, schreiben Sie!" *heißt es heute noch in allen Büros, in denen Sekretärinnen die Diktate ihrer Chefs aufnehmen. Nicht mehr lange. Der Schweizer Techniker Jean Dreyfus-Graf will die Schreibkräfte durch eine Apparatur ersetzen. In Genf hat er seine Maschinen-Sekretärin vorgestellt. Das elektrische Gehirn dieses Roboters überträgt die Sprachlaute blitzschnell in Tastenanschläge auf einer normalen Schreibmaschine (Hintergrund). Das Gerät ist ziemlich kompliziert und wird wahrscheinlich von den Ex-Stenotypistinnen bedient werden müssen* FOTO: AP

Wie ein Rieseninsekt *wirkt dieser amerikanische Hubschrauber, der größte, der jemals gebaut wurde. Zwei Autos haben zwischen seinen Rädern Platz. Die Spannweite der Luftschraube beträgt mehr als vierzig Meter. Die neue Maschine soll für schwere Transporte eingesetzt werden und mit Artillerie, Lastkraftwagen, Ausrüstungen und Brückenteilen in den Gebieten landen, die für andere Flugzeuge schwer zugänglich sind* FOTO: UP

Pustekuchen *wurde auf dem großen Ball in New York serviert, wo der siebte Geburtstag der UNO festlich begangen wurde. Marlene Dietrich und der UNO-Generalsekretär Trygve Lie bliesen darauf. Für den Reinertrag der Geburtstagsfeier sollen Geschenkpakete an arme Kinder in Europa geschickt werden* FOTO: AP

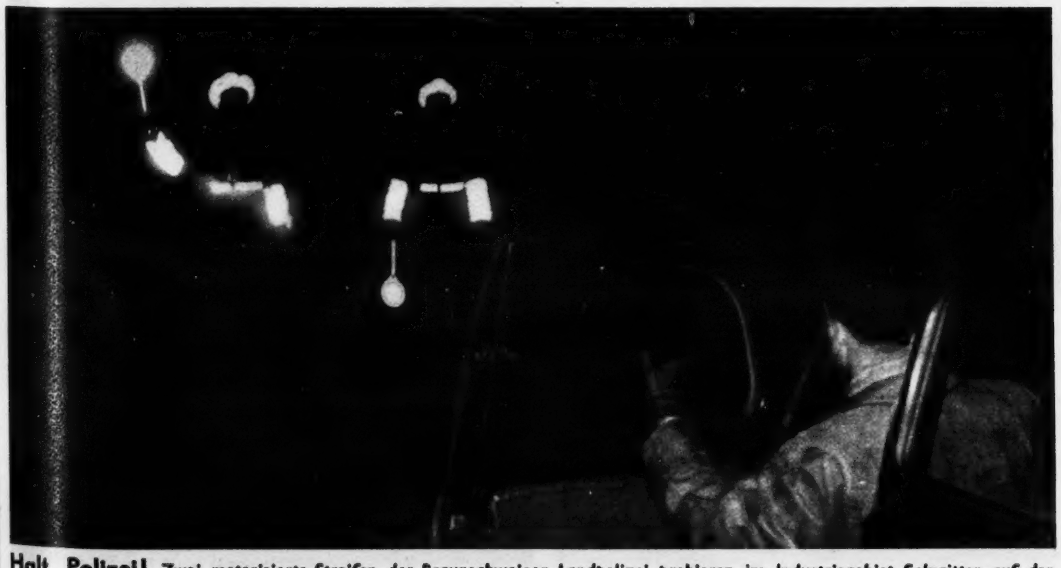


Wie gewonnen, so zerronnen. *Diese Wahrheit erfuhr der Flüchtling Wilhelm Oehlmann. Weil er einen in der Lotterie gewonnenen Volkswagen verkaufte, wurde ihm die Arbeitslosenunterstützung für 2 1/2 Jahre gestrichen*

Ganz Ägypten *verfolgt gespannt die Anklagen, die gegen Exkönig Faruk und seine Hofkamarilla erhoben werden. Der Generalstaatsanwalt Hafiz Sadek, dem General Nagib die Säuberung anvertraute, hat ein umfangreiches Sündenregister zusammengestellt. Dem Exkönig und seinen Höflingen werden Korruption, Verschwendungssucht, Verführung und neuerdings sogar Mord zur Last gelegt. Atemlos folgen die Parlamentsmitglieder der Anklageverlesung, deren Wortlaut wir auf Seite 34 veröffentlichen. Jeder Verhandlungstag bringt neue Überraschungen, denn die maßgebendsten Persönlichkeiten Ägyptens sind in die Skandale verwickelt*

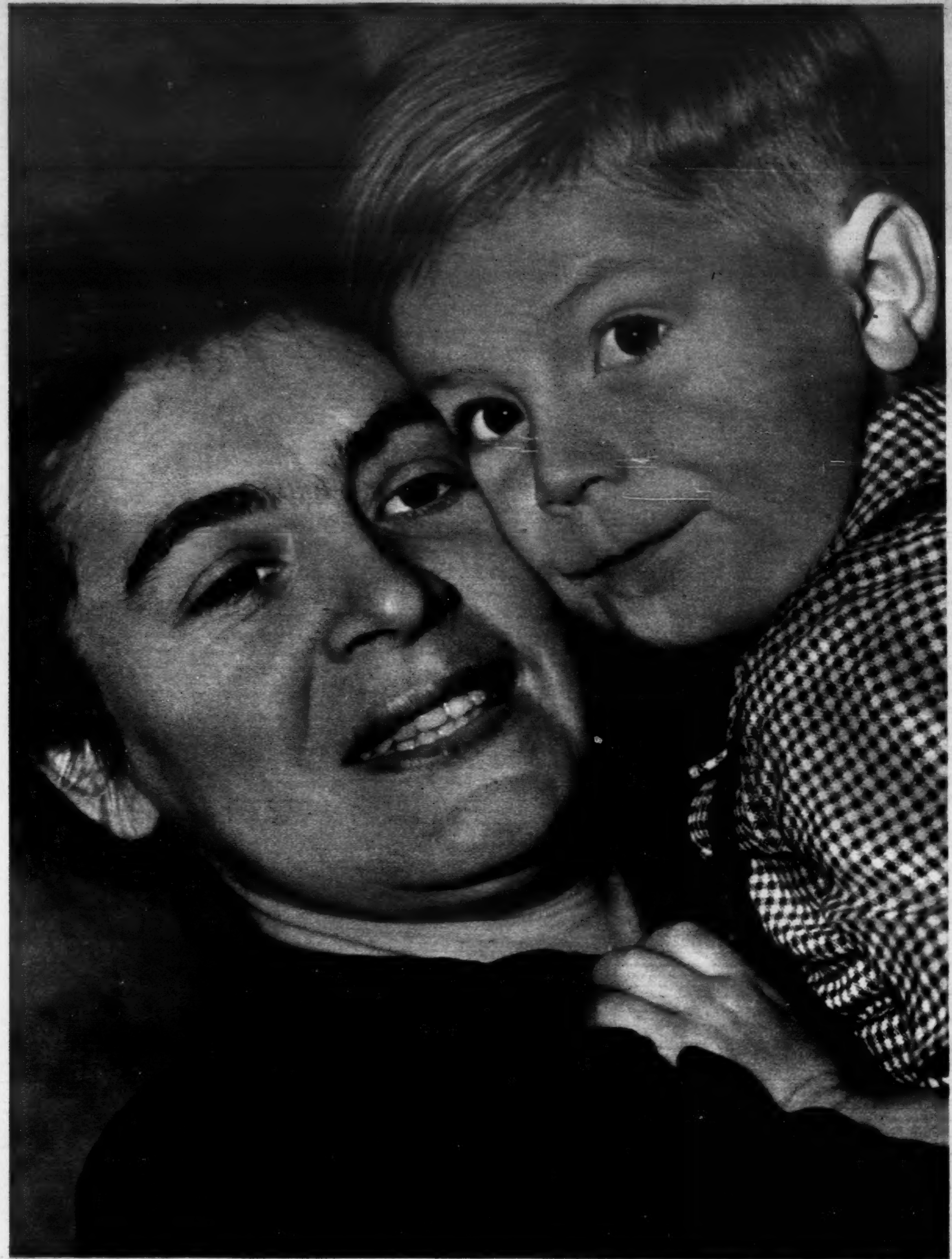
50 000
Mark auf die Hand

will Germaine den glücklichen Gewinnern unseres Preisausschreibens auszahlen. Germaine will nicht aufdringlich sein, aber sie ist ein gewissenhaftes Mädchen, und darum erinnert sie alle Leser freundlich daran, daß die Auflösungen spätestens bis zum 25. November beim STERN, Hamburg 1, Curienstraße 1, sein müssen. Wollen Sie sich nicht noch einmal den Termin notieren? Sie sollten es der Glücksgöttin ein bißchen leichter machen, den Weg zu Ihnen zu finden



Halt, Polizei! *Zwei motorisierte Streifen der Braunschweiger Landpolizei probieren im Industriegebiet Salzgitter auf der Bundesstraße Braunschweig–Goslar leuchtende Ausrüstungsgegenstände aus und fragen die Autofahrer, wie sie darüber denken. Ob sich diese Uniform-Neuerung durchsetzt? Gegen zu hohe Geschwindigkeit wird die Polizei hoffentlich bald nichts mehr einwenden. Wir wünschen allerdings, daß sie unerbittlich gegen alle Kraftfahrer vorgeht, die sich rücksichtslos und verkehrswidrig benehmen, und wir erwarten, daß bei der Ausgabe von Führerscheinen strengere Maßstäbe angelegt werden* FOTO: WEHMEIER

Nachlese bei der SRP *hielt die Polizei. Willi Weiß-Ruedi, Ex-Geschäftsführer in München, fand einen Teil seiner Korrespondenz nicht mehr vor. Nicht beschlagnahmt waren die Wandbilder, General Remer neben Zarah Leander. Nun wird die Hydra in den Funktionärswohnungen verfolgt; denn rund 100 Tarnorganisationen sprießen schon wieder* FOTO: KEYSTONE



„Jetzt bist du endlich zu Hause, Wolfgang“, sagte Frau Dreier weinend vor Freude, als sie ihren Jungen, von dessen Existenz sie dreieinhalb Jahre lang nichts gewußt hat, endlich in die Arme schließen konnte. Sie und ihr Mann haben in den letzten Monaten nur die Tränen der Verzweiflung gekannt. Wie ein Blitzschlag traf sie die Nachricht, daß der bei ihnen aufgewachsene Wilfried nicht ihr eigenes Kind sei. Bei der Geburt im Kreiskrankenhaus Rinteln wurden 1949 die Säuglinge Wolfgang und Wilfried vertauscht FOTOS: BÜCKSTIEGEL, SEELIGER/BASIL

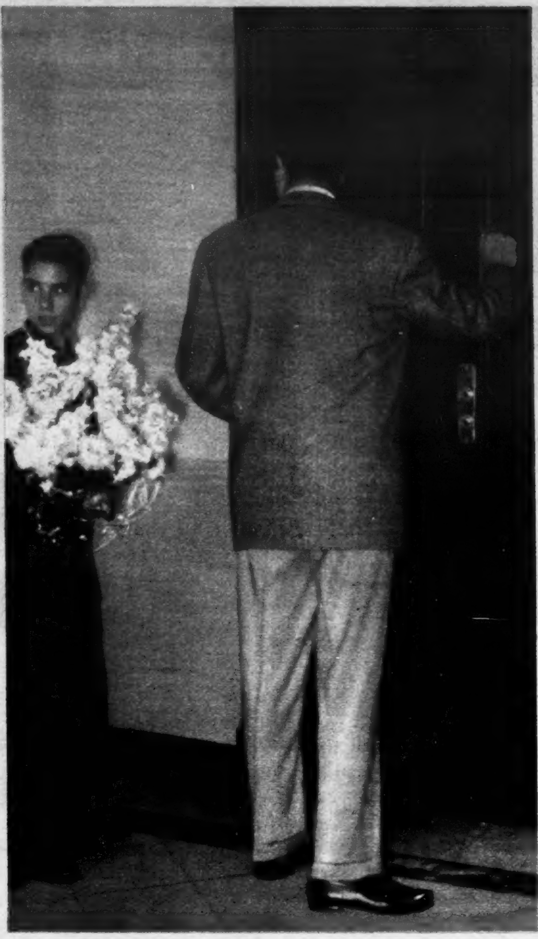
Die liebevolle Hand der eigenen Mutter lernt Wolfgang (links) zum erstenmal kennen. Er wird jetzt zusammen mit Wilfried (rechts) für immer bei Dreiers bleiben. Frau Fiedler, die aus dem Krankenhaus fälschlicherweise den kleinen Wolfgang mitbrachte, hat schon zehn eigene Kinder und muß sich als Heimatvertriebene mit Wohlfahrtsunterstützung durchschlagen. Schweren Herzens hat sie sich von Wolfgang getrennt und auf Wilfried verzichtet, um beiden Kindern den Weg in eine glückliche, materiell gesicherte Zukunft frei zu machen

Eine Mutter ist wieder glücklich

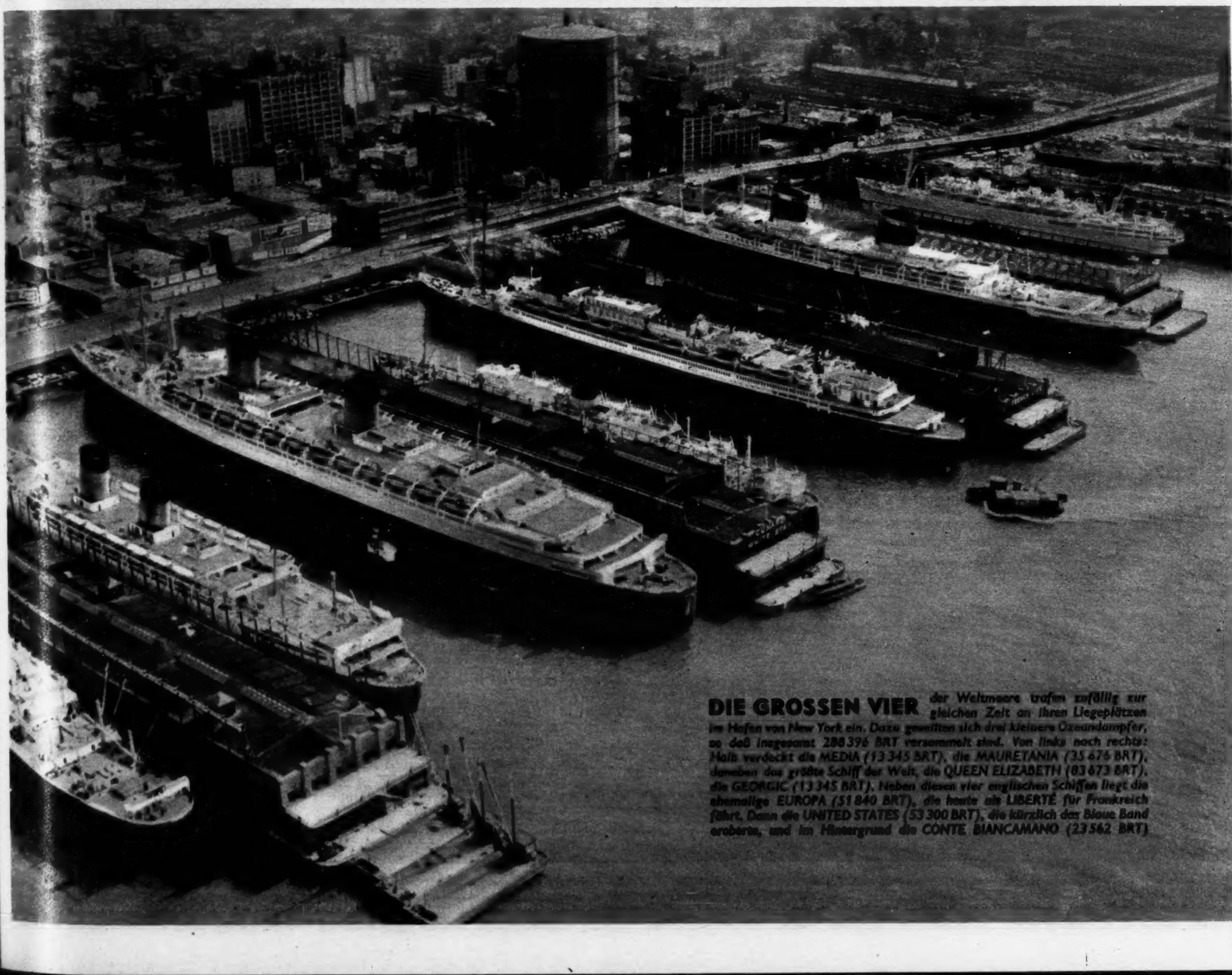
Der tragische Fall der Kindervertauschung im Rintelner Kreiskrankenhaus hat nun vorerst seinen glücklichen Abschluß gefunden. Seit einigen Tagen lebt Wolfgang Fiedler nicht mehr bei seiner vermeintlichen Mutter (Bild rechts), sondern bei seinen leiblichen Eltern, dem Ehepaar Dreier in Rolfshagen. Frau Fiedler, die den kleinen Wolfgang seinen Eltern überbrachte und dabei auch ihr eigenes Kind, das bisher Wilfried Dreier hieß, zum erstenmal sah, hat sich damit einverstanden erklärt, daß beide Jungen miteinander bei den Dreiers aufwachsen sollen. Durch zahllose Untersuchungen ist Wilfried, ganz im Gegensatz zu seinem neuen Halbbruder Wolfgang, der sich schon prächtig bei seinen richtigen Eltern eingelebt hat, so verschüchtert, daß er durch einen Wechsel des Elternhauses wahrscheinlich schwersten seelischen Schaden erleiden würde. Noch aber ist das endgültige, erlösende Wort nicht gesprochen. Erst eine Adoption, zu der Frau Fiedler noch ihre Zustimmung geben müßte, könnte wenigstens die äußeren Spuren dieser Tragödie beseitigen. Frau Fiedler versucht gegenwärtig, eine Schadenersatzklage in Höhe von 20 000 DM gegen das Rintelner Kreiskrankenhaus einzubringen. Aber auch der Ausgang dieses ungewissen Prozesses kann das große seelische Opfer, das Frau Fiedler in diesem dramatischen Konflikt brachte, nicht verdunkeln: Sie liebte ihr Kind wie jede Mutter und verzichtete, um eine andere Mutter wieder froh zu machen und zwei Kindern eine glückliche Zukunft zu sichern.

„Gute Nacht, Mutti!“ Noch kommen diese Worte nur zögernd über Wolfgangs Lippen. Frau Dreier teilt ihre mütterliche Liebe jetzt zwischen beiden Kindern. Ein sehnlicher Wunsch ist ihr erfüllt: Den eigenen Jungen allabendlich ins Bett zu bringen

TAILLE .. KEHRT! befahl der Modekönig Jacques Fath den neuesten Modellen seiner zweiten Kollektion. Er ging von der tiefen Taille ab und ließ sie wieder an ihren normalen Platz zurückwandern. Der Premiere wohnte Ex-König Peter von Jugoslawien mit seiner Gemahlin, Prinzessin Alexandra von Griechenland, bei. Unser Foto zeigt ein schmales Cocktailkleid aus schwarzem Samt mit amüsantem Decolleté FOTOS: AP



ER KLOPFTE AN (Bild oben), aber ihm ward nicht aufgetan. Bob Savage, der unglücklich liebende amerikanische Schlagersänger, fand in Madrid kein Gehör bei Rita Hayworth. Er schickte Blumen, aber Rita, zu Gast bei Graf Villapadierna, schickte Körbe. Bobby forderte den Grafen auf Pistolen, aber der dankte, und Bob fuhr nach Amerika



DIE GROSSEN VIER der Weltmeere trafen zufällig zur gleichen Zeit an ihren Liegeplätzen im Hafen von New York ein. Dazu gesellten sich drei kleinere Ozeandampfer, so daß insgesamt 288 396 BRT versammelt sind. Von links nach rechts: Halb verdeckt die MEDIA (13 345 BRT), die MAURETANIA (35 676 BRT), daneben das größte Schiff der Welt, die QUEEN ELIZABETH (83 673 BRT), die GEORGIC (13 345 BRT). Neben diesen vier englischen Schiffen liegt die ehemalige EUROPA (51 840 BRT), die heute als LIBERTÉ für Frankreich fährt. Dann die UNITED STATES (53 300 BRT), die kürzlich das Blaue Band eroberte, und im Hintergrund die CONTE BIANCAMANO (23 562 BRT)

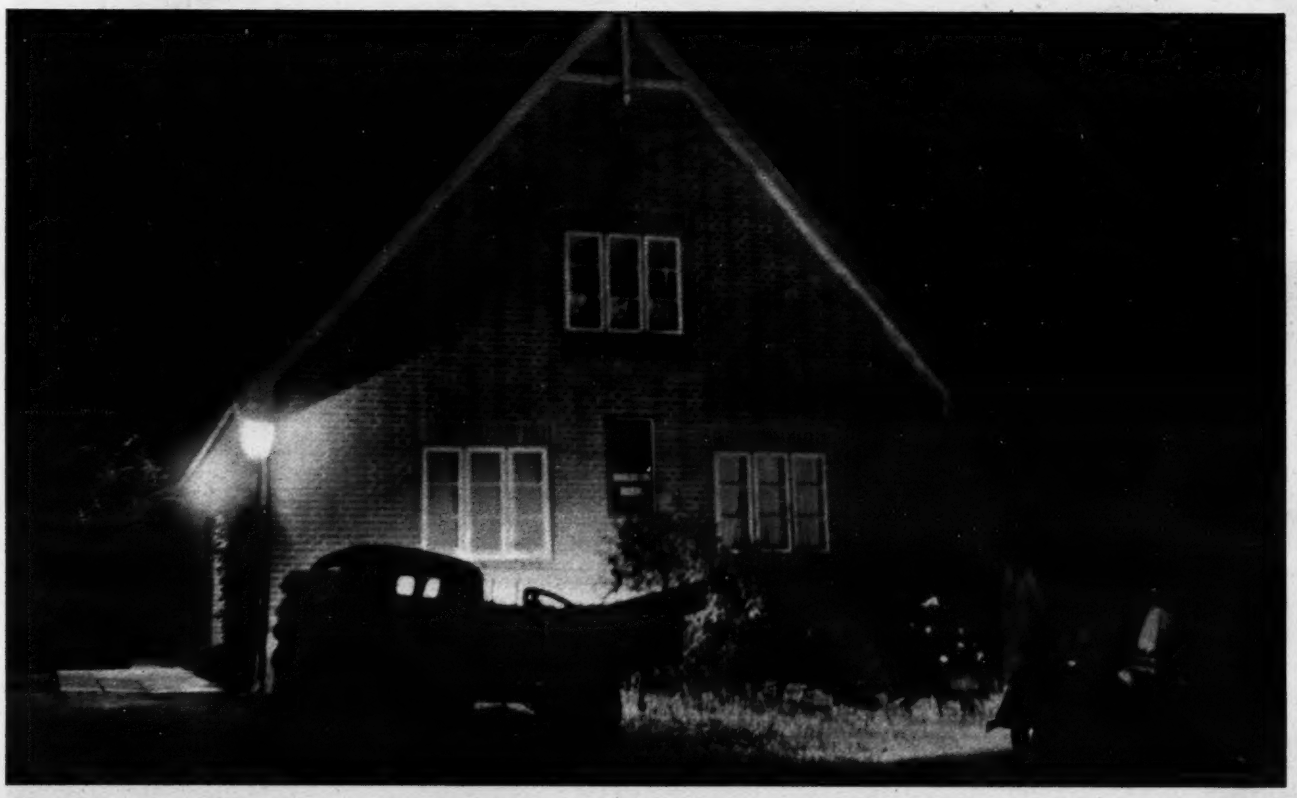
Der STERN enthüllt, was Tschuikow verschwieg

Rote Feme

Opfer der roten Feme: Franz Löffler

Dieser Mann, der kommunistische Aktivist Franz Löffler, ist als Opfer eines Verkehrsunfalles bestattet worden. Das war der traurige Abschluß eines schweren Lebens. In der NS-Zeit marschierte Löffler begeistert mit als Pimpfenführer und HJ-Ehrenzeichenträger. Der Krieg in Rußland nahm ihm die ersten Ideale, als die Kameraden ihn schwer verwundet bei einem Spähtrupp liegenließen. Die Sowjets, die ihn gefangennahmen, stellten ihn an die Wand, weil er sich im Lager gegen einen Kameradenschinder empörte. Aber sie schossen ihn nicht tot, sondern drillten ihn auf Agent. Dann übertrugen sie ihm Kurierdienste zwischen Lübeck und Herrnburg. Privat lebte Franz Löffler in der Wahmstraße 22 in Lübeck, glücklich verheiratet mit Frau Lisbeth, geboren zu Ragnit in Ostpreußen. Als einige Vertrauensleute der SED von der westdeutschen Polizei verhaftet wurden, hielt die KP Franz Löffler für den Verräter. Mit ihm begann die Lübecker „Reinigung", der bis heute rund hundert KP-Mitglieder, die teils ausgeschlossen und teils nach dem Osten beordert wurden, zum Opfer gefallen sind. Hamburgs KP-Spitzenfunktionär Prinz, der auch zum Rapport hinter dem Eisernen Vorhang verschwand, enthüllte vor dem SED-Parteigericht in Leipzig, daß unter seiner Regie der „Verräter" Löffler liquidiert worden ist. Die rote Feme geht um und der „Unfall" des Funktionärs Löffler war ganz anders.

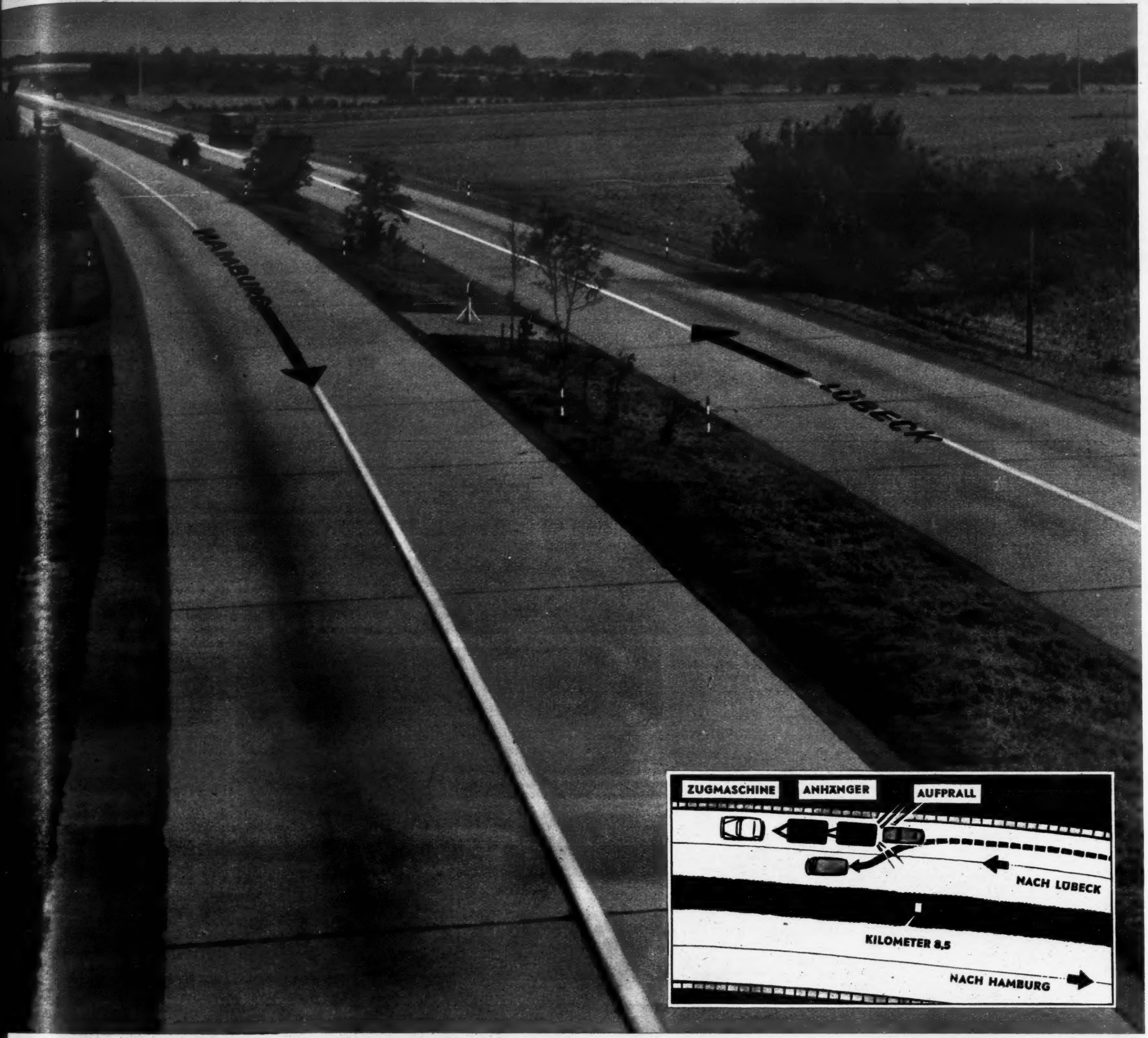
So lautete die offizielle Version des Verkehrsunglücks am Kilometerstein 8,5 auf der Autobahn von Hamburg nach Lübeck: In der Frühe des 20. November 1951 raste der Mercedes-Diesel BH 36-3528 mit Löffler am Steuer auf den unbeleuchtet haltenden Lastzuganhänger BH 24-9141. Der Mercedes fing sofort Feuer. Löffler wurde tödlich verletzt aus dem Wagen gezerrt, seine Begleiterin, die Gastwirtsfrau Margarethe Stamer aus Koberg, verbrannte. Das Mitgefühl der Bevölkerung wandte sich den Hinterbliebenen zu, der Witwe Löffler, die von da an als KP-Sekretärin beschäftigt wurde, und dem Gastwirt Stamer, der getreulich das Grab seiner Frau mit Blumen schmückt. Einige Merkwürdigkeiten fielen schon damals auf. Der Besitzer des Mercedes, Bauunternehmer Bast aus Hamburg-Bahrenfeld, hatte den Wagen in seltener Vertrauensseligkeit ausgeliehen. Er war mit Löffler in der Eisenbahn zufällig bekannt geworden. Bei ihm, bot Bast großzügig an, wäre wohl immer ein Posten frei. Löffler, der daraufhin in Hamburg vorsprach, hatte leider seine Papiere vergessen, und Bast überließ ihm großzügig den Wagen für eine Fahrt nach Lübeck. Der erste Besitzer dieses Mercedes war übrigens die KP-Leitung West in Düsseldorf. Fest steht auch, daß Löffler am Unglücksmorgen um 6 Uhr in Hamburg in einer Reparaturwerkstatt sein sollte. Aber 5.45 Uhr, in der Minute der Katastrophe, befand er sich auf dem Wege von Hamburg nach Lübeck. Der Lastzug, auf den er auffuhr, gehörte den Fuhrunternehmern Heuer, die 500 Meter von Bast entfernt in Hamburg-Bahrenfeld wohnen. Bast hatte jedoch keine Ahnung von der Existenz der Heuers, und die Heuers wußten nichts von Bast. So seltsame Wege geht der Zufall im Leben. In Wirklichkeit war es etwa so:



1. *Zwischen 2 und 3 Uhr am 20. November 1951 ging es hoch her bei den Stamers in Koberg zwischen Hamburg und Lübeck. Herbert Domke, KP-Kraftfahrer aus Lübeck, geboren am 19.11.1923, hatte gerade Geburtstag gefeiert. Nur der herzkranke Franz Löffler, der zudem gerade erst einen Monat vorher den Führerschein erworben hatte, begnügte sich mit Kaffee. Früh 3 Uhr verschwanden Domke und seine Lübecker Genossen Lehrmann und Wöbs im Volkswagenbus angeblich in Richtung Lübeck. Löffler und Frau Margarethe Stamer, die schnell mal nach Hamburg mitfahren wollte, brachen gegen 4 Uhr auf*

2. *Am Kilometerstein 8,5 auf der Autobahn Hamburg–Lübeck rast 5.45 Uhr der schwarze Mercedes-Diesel BH 36–3528 auf den haltenden Lastzuganhänger BH 28–2618. Keiner weiß, wo der Mercedes in den anderthalb Stunden zwischen dem Abschied aus Koberg und dem Unfall gewesen*

3. *Völlig verbrannt war die Leiche der Gastwirtsfrau Stamer. Ihr Ehemann meldete sich sechs Tage später, als die Zeitungen von dem Unfall berichteten. Solange hatte er seine Frau nicht vermißt*

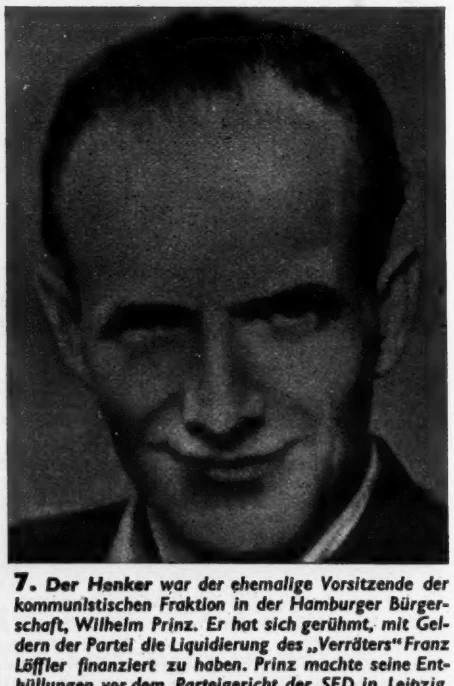


ist. Aber irgendwo an einem geheimen Treffpunkt war ein Sprengkörper, eingestellt auf zehn Kilometer, in den Wagen geschmuggelt. Löffler und Margarethe Stamer fuhren ahnungslos in den Tod, der sie anderthalb Kilometer weiter so oder so ereilt haben würde. Es geht das Gerücht, daß die KP-Fememörder, um sicher zu gehen, noch einen Wagen, vielleicht einen Volkswagenbus, mit auf die Fahrt nach Lübeck schickten. Der raste voran mit aufgeblendeten Scheinwerfern, schaltete plötzlich das Licht vor dem Lastzug ab und scherte nach links aus, so daß der unmittelbar folgende Löfflersche Wagen auf den Anhänger aufrennen mußte. Wie dem auch sei: der Mercedes verunglückte und die Lastzugfahrer zogen zunächst gemächlich ihre Anhänger aus dem Bereich des brennenden Wagens. Dann guckten sie durch die Scheiben. Ein Viehhändler, der des Weges fuhr, zerrte Löffler heraus

4. ***Sie kennen sich nicht,*** *obwohl ihre Wohnungen nur 500 m entfernt sind: Mercedes-Verleiher Bast (links) und Lastzugbesitzer Heuer (rechts). Die Lastzugfahrer konnten sich auch nicht erinnern, daß noch ein VW-Bus am Unfallplatz hielt, als der Viehhändler wieder abfuhr, um Hilfe zu holen*

5. ***Wo war er?*** *Geburtstagskind Domke (rechts) und Mitfahrer befanden sich zu Hause, als das Unglück geschah. Wer aber waren die drei am brennenden Wagen? Übrigens erwähnten die Lastzugfahrer zunächst weder den Viehhändler noch den zweiten Wagen, der anhielt*

6. ***Am Morgen danach*** *kamen Hilfsmannschaften und Polizei. Sie registrierten einen Verkehrsunfall auf der Autobahn. Franz Löffler, der ohne die Hilfe des Viehhändlers sicherlich ebenso wie die Gastwirtsfrau im Wagen verbrannt wäre, starb am Nachmittag im Wandsbeker Krankenhaus. Er hatte gewußt, daß er sterben würde. Er kannte die Femejustiz der illegalen kommunistischen Aktivisten. Einige Wochen, bevor er selber das erste Opfer der Lübecker „Säuberung" wurde, vertraute er sich einer Verwandten an: „Nach meinem Tode", sagte er, „wird die Presse noch oft über mich sprechen"*



7. ***Der Henker*** *war der ehemalige Vorsitzende der kommunistischen Fraktion in der Hamburger Bürgerschaft, Wilhelm Prinz. Er hat sich gerühmt, mit Geldern der Partei die Liquidierung des „Verräters" Franz Löffler finanziert zu haben. Prinz machte seine Enthüllungen vor dem Parteigericht der SED in Leipzig. Seine ostzonalen Genossen hatten ihn angeklagt, die Parteikasse unkorrekt verwaltet zu haben. Er erzählte dem Parteigericht nicht, wie die Tat vor sich ging. Doch wenn auch Einzelheiten anders waren, als sie hier geschildert sind – Augen auf: Die Mörder sind unter uns!*

Der Weg zurück? Eine verzweifelte Frau holt ihren Mann vom Flugplatz, den Mann, der sein Kind entführte. Was soll werden? Ist der Bruch dieser englisch-persischen Ehe so unvermeidlich, wie der Bruch der Beziehungen zwischen England und Persien?

***Ein Bild aus glücklichen Tagen . . .:** Die Engländerin Margaret mit ihrem persischen Mann, dem Medizinstudenten Jamshied Hashemi Naeni, und der kleinen Karin, die heute irgendwo in Teheran ist und auf ihre Eltern wartet* **FOTOS: DPA**

Der Vater, der sein Kind entführte

Dies ist die Geschichte von der Liebe eines jungen Persers und einer sehr jungen Engländerin. Es ist auch die Geschichte unserer verwirrten Zeit, in der der Kalte Krieg seine Schatten bis in eine Ehe wirft und den Vater zum Entführer seines eigenen Kindes werden läßt. — Achtzehn Jahre war Margaret alt, als sie in London den persischen Medizinstudenten Jamshied Hashemi Naeni kennenlernte, einen Neffen des persischen Außenministers. Die beiden heirateten, und als die kleine Karin in England zur Welt kam, war das Glück vollkommen. Der Bruch zwischen England und Persien, ausgelöst durch den Streit um das persische Öl, brachte für Jamshied den Befehl zur sofortigen Rückkehr nach Teheran. Margaret aber wollte nicht mit. Sie hatte Angst; Angst vor der Fremde. Jamshied flehte und forderte — nichts half. Die junge Frau glaubte, in der Heimat ihres Mannes nicht glücklich sein zu können. Da brachte der Verzweifelte die kleine Karin zu Freunden in die persische Botschaft, und mit dem nächsten Flugzeug war Karin unterwegs nach Teheran. Die entsetzte Mutter rief die englischen Gerichte an. Karin wurde ihr zugesprochen. Aber Karin war fort, und auch Jamshied rüstete zur Heimkehr. Das Schicksal wollte es, daß er sein Flugzeug verpaßte. Als Margaret davon hörte, stürzte sie zum Flughafen und schloß den Mann weinend in die Arme. Was soll werden! Diese Frage beschäftigt ganz England. Uns beschäftigt noch eine andere Frage: Warum muß Jamshied zurück! Ist der Befehl seines Onkels stärker als die Bindung an seine eigene Familie!

*. . . **und heute:** der Vater, der seine kleine Karin entführt hat, um seine Frau zu bewegen, mit ihm nach Persien zu gehen. Margaret hat ihm verziehen. Gibt es ein happy end?*

Weg in die Freiheit

Ein Film über das Leben auf der Jugendgefängnis-Insel Hahnöfersand — Nicht Strafe, sondern Erziehung — Urlaub auf Ehrenwort

Wer Unrecht begeht und gegen das Gesetz verstößt, verdient Strafe. Aber was ist, besonders bei jungen Gesetzesbrechern, sinnvoller — Strafe um der Strafe oder um der Erziehung willen! Die meisten Gestrauchelten sind keine anlagebedingten Verbrecher. In den Aktendeckeln auf den Richtertischen verbergen sich Schicksale unserer Zeit: Eltern tot, verlorene Heimat, Vater gefallen, Arbeitslosigkeit, zerrüttete Familien . . . wer wagt da, von Schuld zu sprechen! Jeder Gestrauchelte muß sich gefallen lassen, von der Außenwelt isoliert zu werden, denn die Menschen haben Anspruch auf Schutz vor Straffälligen. Aber er hat auch das Recht auf die Chance, noch einmal von vorn anzufangen, einen Beruf zu erlernen, zu spüren, daß er zu etwas nutze ist. Hamburg gibt ihm diese Chance. Tausend Fälle beweisen, daß das Experiment gelungen ist. Aber es bleibt eine schwerwiegende Frage offen: Was geschieht, wenn der Bekehrte in die Freiheit zurückkehrt, die ihn mit Mißtrauen empfängt, sobald er sagen muß, er kommt aus dem Gefängnis!

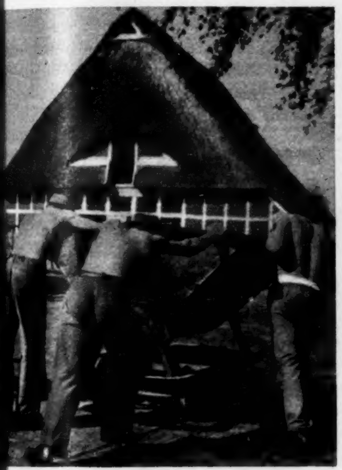
***Sein eigenes Leben** spielt dieser Junge vor der Kamera. Er gehört mit seiner weißen Armbinde zu den „Freigängern". Links der Regisseur des Films Alfred Weidenmann*

Der „Weg... sehen sein ... in der Unt... wirklichen

„Das Dorf... wohner. Hi... kleinen Haus... Alle 2 Monat...

So fing es ... Die Türen h... Führt er sic... gearbeitet. J...

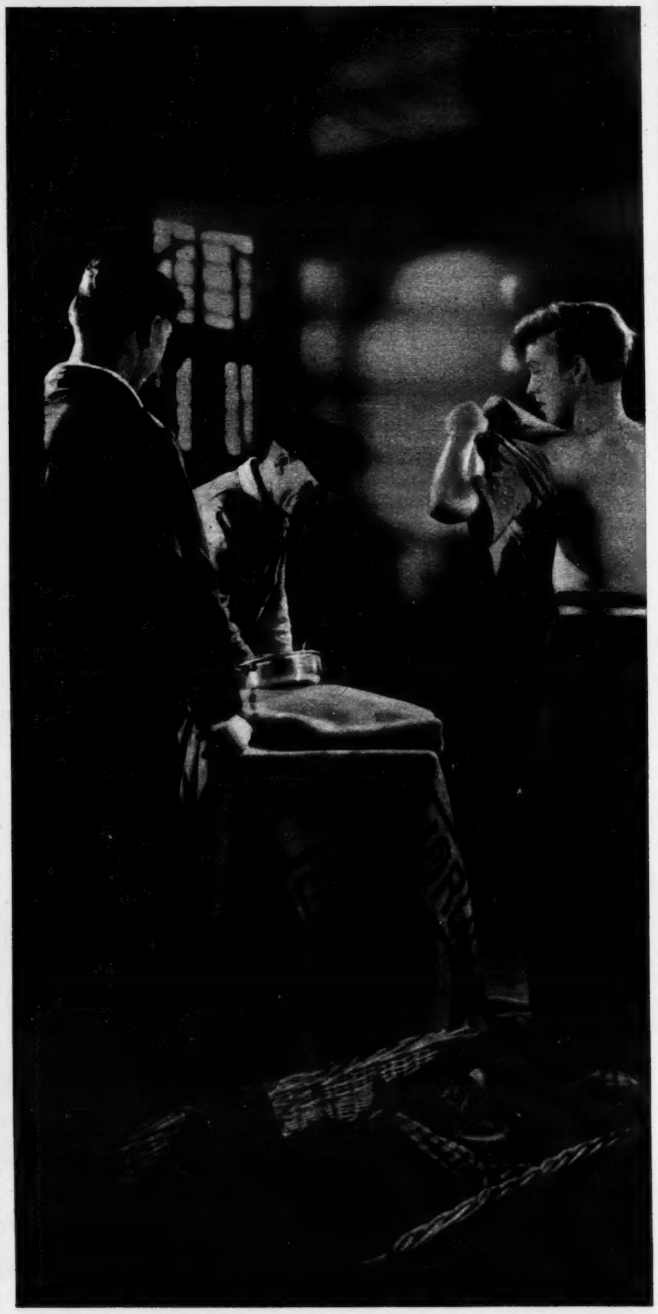
Der „Weg in die Freiheit" — so heißt der Titel des Dokumentarfilmes, der bald in den westdeutschen Kinos zu sehen sein wird — ist nicht durch Stacheldraht und Mauern versperrt. 80 Meter nur sind es von der Insel Hahnöfersand in der Unterelbe nahe Hamburg bis zum Festland. Aber die hier sitzen, die wissen genau, daß nicht Flucht zur wirklichen Freiheit führt. Die Elbe wäscht die Vergangenheit nicht ab. FOTOS: STUDIOFILM/PISTORIUS-OHNESORGE



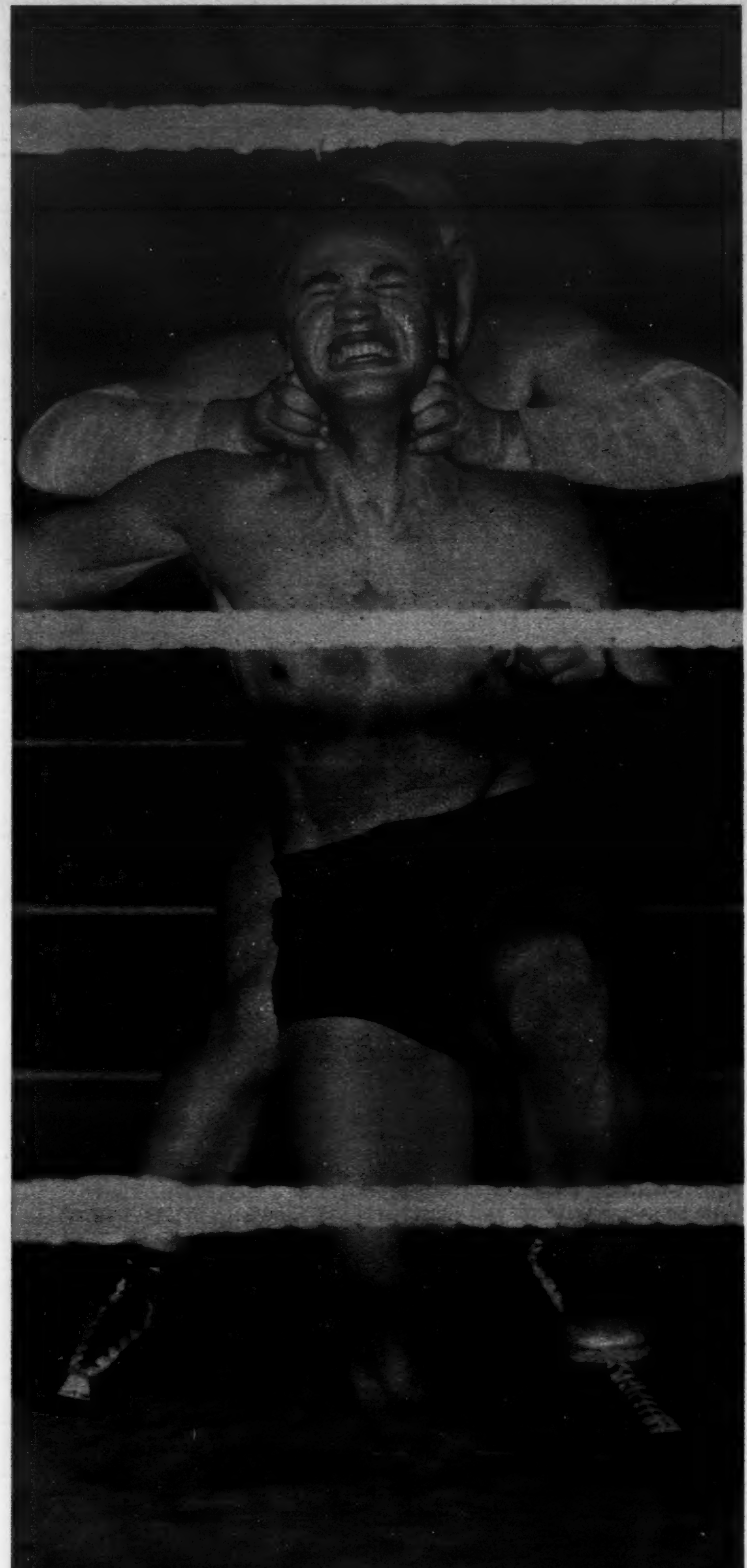
„Das Dorf" — Hoffnung aller Inselbewohner. Hier lebt die „dritte Stufe" in kleinen Hausgemeinschaften, ohne Aufsicht. Alle 2 Monate gibt es Urlaub auf Ehrenwort

Lehrling im Gefängnis – Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer. Drei Jahre lang hat dieser Junge die Schneiderei erlernt. Wird er nun einen Meister finden, der den ehemaligen Sträfling aufnimmt? Das allein wird über seine Zukunft entscheiden. Sonst ist die Gefahr des Rückfalls groß

So fing es bei allen an: Die ersten drei Wochen auf der Insel verbringen Neuankömmlinge im geschlossenen Haus. Die Türen haben zwar Klinken, werden aber nachts verschlossen. Hier soll jeder Verurteilte erst zur Besinnung kommen. Führt er sich gut, dann wird er „Freigänger", trägt die Armbinde mit dem „F" und darf sich frei bewegen. Es wird hart gearbeitet. Jeder kann jeden handwerklichen Beruf erlernen. Denn jeder soll das Bewußtsein haben, daß man ihn braucht



Die letzte Station. Dieser hier hat's geschafft. Er wird entlassen. Aber wenn er sein altes Zeug anzieht — kehrt er damit in sein früheres Leben zurück, das ihn straffällig werden ließ? Die Freiheit, die ihn nun wieder aufnimmt, muß diese Frage beantworten. Sie entscheidet über seine Zukunft



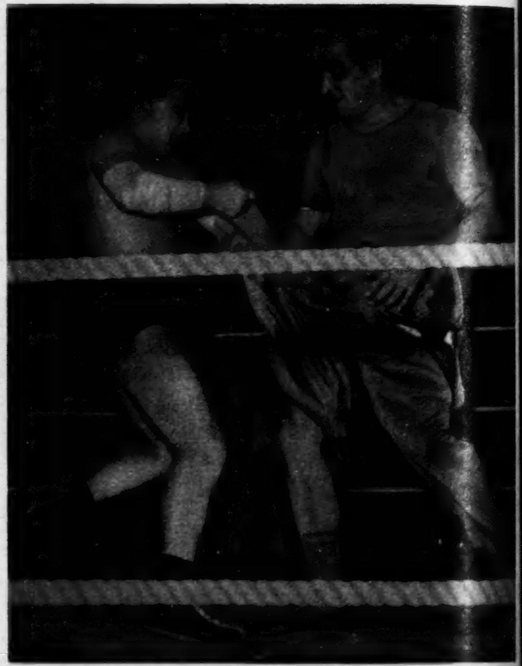
Hab ich dich, *Europameister . . . Mit fürchterlichen Drohungen war der staatenlose Freistilmatador, genannt „I. K. der Würger“ in den Ring gestiegen. Gong. Die erste Runde hat begonnen. Und schon hängt Conny Rux in I. K.'s Todeszange. Der Würger will dem Boxer aus Berlin beweisen, daß man nicht ungestraft in München approbierte Catcher ausknockt*

„Nein — nein — nein . . .“ *Es steht offenbar schlecht um Conny Rux. Was im Ring geschieht, spiegelt sich am Ring im Gesicht der Ehefrau Ada Rux, geborene Tschechowa, geschiedene Rust, geschiedene Weihmayer*

Ada stöhnte leise

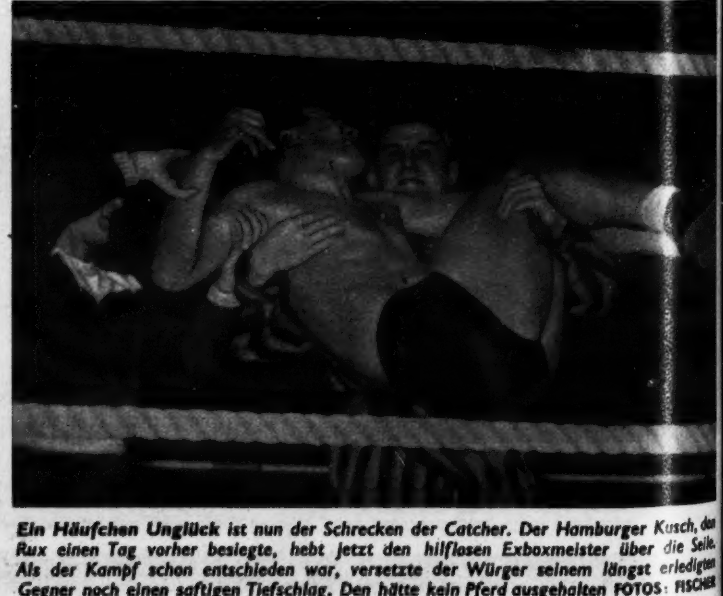
als Conny in der Zange hing

Die andern hatten gut lachen, toben und brüllen, aber ihr ging es an die Nieren. Ehefrau Ada Rux, geborene Tschechowa, konnte sich einige Tage im jungen Catcherruhm ihres Conny sonnen. Der hatte die Boxhandschuhe ausgezogen, seinen Europameistertitel lässig zurückgegeben und zeigte den Freistilringern nach dem Vorbild des großen Kollegen Primo Carnera, was eine Harke ist. Bei den starken Männern im Münchner Zirkus Krone ist alles erlaubt. Hauptsache, der Gegner fällt um. Ein paarmal reichte die schwere Rechte des Exboxers aus, um die mit Zähnefletschen und Gebrüll anstürmenden Fleischberge zu erledigen. Das ging dem Würger I. K. an die Ehre. Wenn er auftritt, bebt der Belag des Ringes; wenn er brüllt und röhrt, fallen die Zuschauerinnen von einer Gänsehaut in die andere. Und das Haus tobte, als erst Conny Rux und dann I. K., und zwischendurch die Hose des Ringrichters, am Rand des Zusammenbruchs waren. Schließlich lag Conny, halb stranguliert und durch einen Tiefschlag endgültig erledigt, am Boden. Man mußte ihn nach seiner ersten Catcher-Niederlage durch die Seile reichen, um den Ring für den nächsten Kampf frei zu machen. Inzwischen schien wieder die Sonne für die verzweifelte Zuschauerin Ada. Im Revanchekampf knallte Conny den Würger auf die Bretter.



Rauf auf ihn, *den Pfeifenmann ! Die dritte Runde: Ringrichter Koller hat die Wut des Würgers auf sein Hosenbein gelenkt, als er bei einer Unfairneß den wilden I. K. zurückpfiff. Halb stranguliert hängt hier Conny Rux im Hintergrunde in den Seilen*

Wurscht wider Wurscht. *Diesmal ist Conny oben. Der Würger brüllte wie ein Stier und sackte dann zusammen, als Conny Rux ihn ansprang und krachend einen Tiefschlag landete. Das ist ja hier erlaubt. Und was erlaubt ist, das gefiel. Beweis: Applaus auf offener Szene. Doch Conny schafft es nicht, den unheimlichen Gegner auf beide Schultern zu legen (Bild). I. K. schüttelt den Exboxmeister plötzlich ab. Ein Rückreißer — und das Ende ist gekommen*



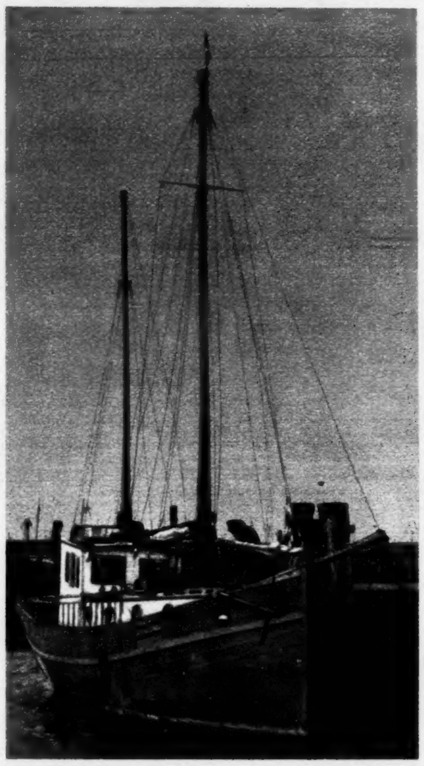
Ein Häufchen Unglück *ist nun der Schrecken der Catcher. Der Hamburger Kusch, der Rux einen Tag vorher besiegte, hebt jetzt den hilflosen Exboxmeister über die Seile. Als der Kampf schon entschieden war, versetzte der Würger seinem längst erledigten Gegner noch einen saftigen Tiefschlag. Den hätte kein Pferd ausgehalten* FOTOS: FISCHER

KOSTPROBEN *gibt Taxi (oben) dem Partner in ihrem nächsten Film. Sie brockte dem 16jährigen Sohn der Zirkusdirektorin Paula Busch einen Curry-Brei à la Colombo ein. Bei Busch lernt Taxi Pferde und Elefanten kennen, mit denen sie in dem Farbfilm „Sterne über Colombo" gut Freund sein wird. Paul Busch spielt den Cowboy-Bill* FOTO: ROEDER

Kapitän auf verbotenem Kurs

Nußschale durchbricht Sperre der ostzonalen Seepolizei

An einem Sonntagnachmittag setzten sie alle Segel. Die „La Paloma", ein kleines Boot von 10 Meter Länge und einem Tiefgang von 1,65 Meter machte wenig Fahrt. Die Türme von Stralsund versanken langsam im Dunst des diesigen Oktobertages. Zwei Mann waren an Bord: Kapitän Kurt V., 62 Jahre alt, und Steuermann Hans H., 23 Jahre alt. Und die Katze Molly. — Sie hielten zuerst nach Norden. Jeden Augenblick konnte ein Wachboot der ostzonalen Seepolizei auftauchen und die „La Paloma" zur Umkehr zwingen. Steuermann Hans H. hatte einen Gestellungsbefehl zur Seepolizei in der Tasche. Der Kapitän hat diese Flucht seit fünf Jahren sorgfältig vorbereitet; seit Mitte 1947, als er, aus französischer Kriegsgefangenschaft kommend, ahnungslos in der Sowjetzone seine Familie besuchte und dabei festgenommen wurde. Es folgten Arbeitskommandos in der Sprengstoffabrik Lignose in Schönbeck. Erst als er von dort nach Jahren krank entlassen wurde, konnte er mit Hilfe von Freunden die „La Paloma" erwerben und damit im Bäderverkehr um Rügen herumsegeln. Jetzt endlich war es soweit, daß er nach Westen abdrehen und längs der dänischen Küste entlang segeln konnte. (Fluchtweg ist auf der Karte oben eingezeichnet.) — Nach sechs Tagen erreichten sie Kiel und eine Woche später Hamburg. Hier waren sie in Sicherheit und Freiheit, aber nach den fünf Jahren sitzt das Mißtrauen tief: „Ich habe nicht mal meiner Tochter meine Fluchtpläne anvertraut. Sie ist SED-Pionierleiterin — vielleicht hätte sie ihren eigenen Vater angezeigt."



Im Hamburger Hafen legte nach abenteuerlicher Flucht aus Stralsund die „La Paloma" an. Zwei Mann, der 62jährige Kapitän und sein Steuermann, haben mit dieser Nußschale die Sperre der ostzonalen Polizei in der Ostsee durchbrochen

Das erste Butterbrot bekam Kapitän Kurt S. nach seiner Flucht durch die Ostsee von Hafenarbeitern in Hamburg. Der offizielle Weg war etwas umständlicher. Am liebsten hätte man ihn ins Flüchtlingslager nach Uelzen abgeschoben

„Ich bin am Ende", gestand der Kapitän am Ende seiner Flucht im Hamburger Hafen. Nichts zu essen, kein Licht und nicht einmal Geld für die Straßenbahn. Trotzdem: wer vor den Augen der ostzonalen Seepolizei mit einer Nußschale in die Freiheit gesegelt ist, läßt sich nicht entmutigen FOTOS: LEHRLE

Von der Spitze des Empire State Building, 448 Meter über New York, machte Ingenieur Bernard Dearing diese einzigartige Aufnahme. Von seinem Standort richtete er seine mit einem Überweitwinkel ausgerüstete Kamera (180°) senkrecht nach unten. So erfaßte der Apparat einen Umkreis von 80 Kilometern.

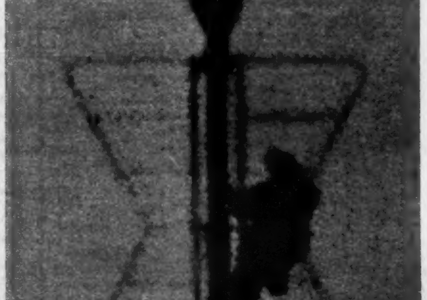
Eins von Dearings Beinen, um einen Blitzableiter geschwungen, sieht man unten auf der Fotografie. Direkt unter ihm ist das rote Flugzeugwarnlicht. Der Schatten des Empire State Buildings fällt über die Fifth Avenue. Oben im Bild ist der East River und das neue, schachtelartige Gebäude der Vereinten

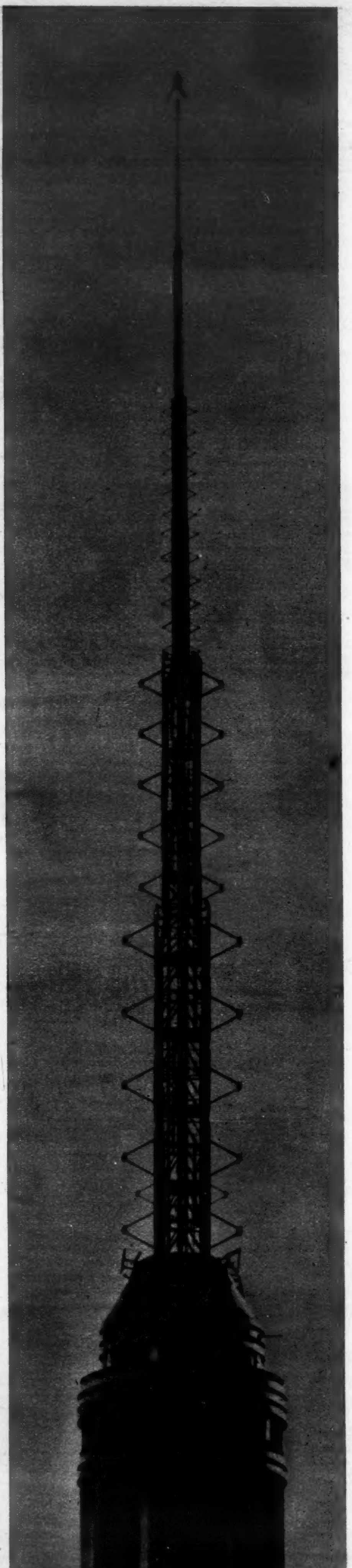
Nationen.
Rechts lie
Manhattan

Wie ein Weihnachtsbaum überstrahlt das höchste Bauwerk, das bisher von Menschen errichtet worden ist, das Lichtermeer des nächtlichen New York. Die leuchtende Scheibe, die auf der Spitze des Fernsehmastes erscheint — 90 Meter über dem 102. Stockwerk — ist der Mond FOTOS: TRANSPRESS, AP

Das kühnste Foto der Welt

Ingenieur Bernard Dearing ist absolut schwindelfrei. Das entdeckte er allerdings erst in seinem 46. Lebensjahr. Bis dahin lebte er in den Straßenschluchten New Yorks, ohne seinen Mut und seine Gleichgewichtsorgane einer außergewöhnlichen Erprobung aussetzen zu müssen. Dazu kam es erst, als vor einem Jahr auf das „Empire State Building", auf den 380 Meter hohen Wolkenkratzer ein 68 Meter hoher Fernsehmast aufgebaut wurde. Das sind die Ausmaße eines ausgewachsenen Kirchturmes oder eines siebzehnstöckigen Hochhauses. Aber von der Straße aus wirkt diese kühne Konstruktion wie ein haardünnes Spinngewebe aus Metall. Ingenieur Dearing hat im Auftrag der Sendegesellschaften den Bau überwacht. Als er zum erstenmal auf einem der Stahlträger saß und aus 400 Meter Höhe senkrecht auf das Gewimmel auf der Fifth Avenue hinuntersah, war ihm, wie er sagt, ein wenig nach „Mensch, versuche die Götter nicht!" zumute. (FORTSETZUNG AUF SEITE 14)





Fotografie, ... fällt über ... r Vereinten Nationen. Unten fließt der Hudson River. Rechts liegt die Spitze der Wolkenkratzerinsel Manhattan. Am Horizont ist das Meer sichtbar

„Bergsteigen ist gefährlicher" — behauptete Ingenieur Dearing nach seiner Kletterpartie. Auf den Streben des Fernsehsenders erklimmt er die schwankende Spitze des Wolkenkratzers (Bild links). Oben umklammert er mit den Beinen den Blitzableiter und bedient mit den Händen die Kamera (Bild rechts)

Der Fernsehmast allein hat die Höhe eines 17stökkigen Hochhauses. Der Wolkenkratzer, auf dem er steht, ist 380 m hoch. Ganz oben Ingenieur Dearing

DAS GEHEIMNIS DES ERFOLGES

„Geschäftserfolg ist Glückssache, sonst nix! Der Rockefeller hat's zugegeben: Erfolg hat 3 Gründe — 1. Glück, 2. Glück und 3. Glück ...“ — da wurde Miesmayer unterbrochen —.

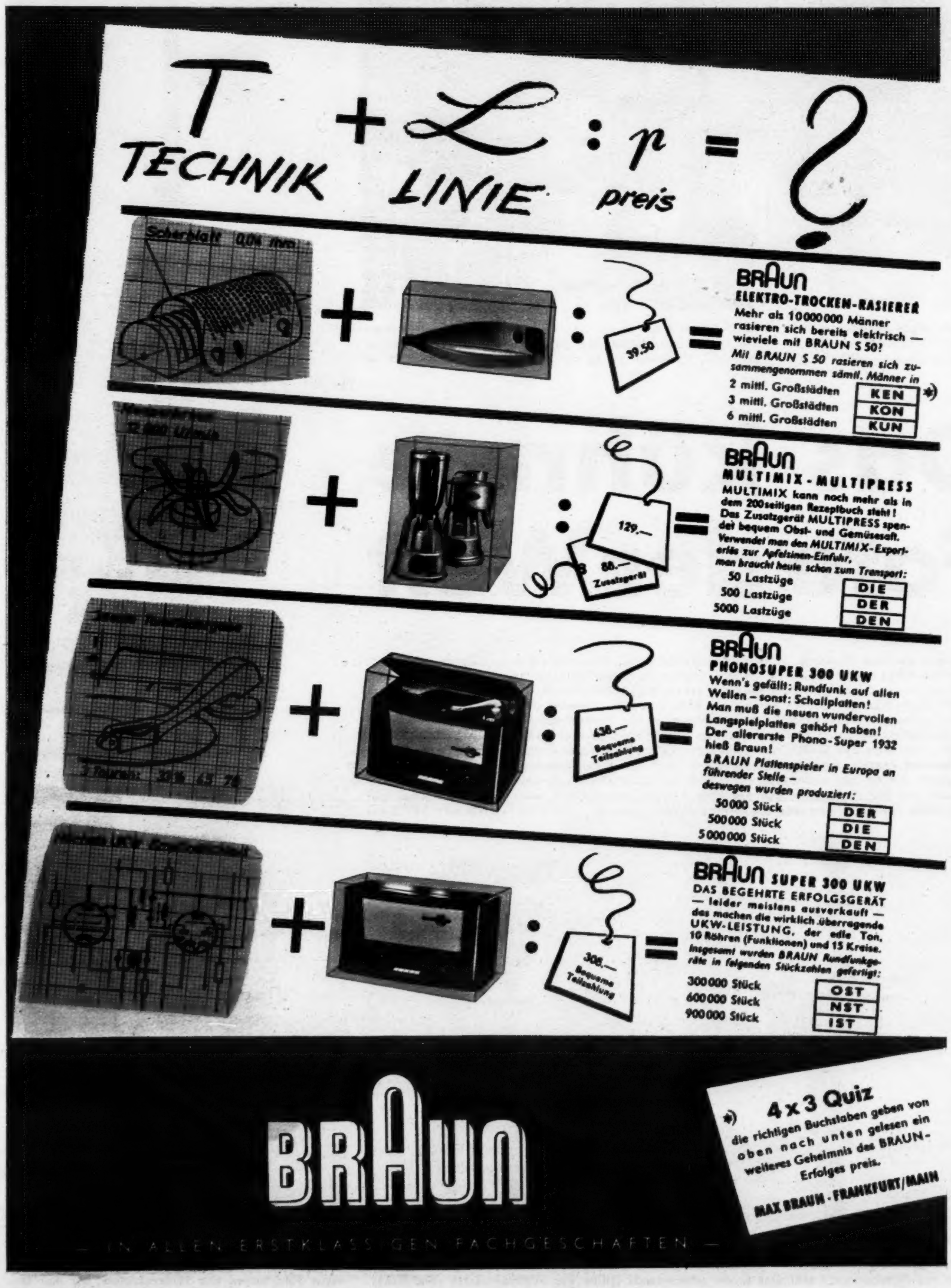
„Unsinn, Mensch — Reklame ist der ganze Witz! Mit genug Reklame verkauf' ich noch deinen alten Hut!“

„Hmm“, brummte unser Dicker, „wenn der Chef ...“

„Wenn der kommt ...“, meinte der Chef selbst, als er ins Büro trat — „sagt er: Meine Herren, unser Erfolg liegt bestimmt nicht im lauten Reden. Natürlich ist Reklame wichtig. Unbekannte können schlecht verkaufen. Zuviel Reklame ist aber sogar schädlich, weil sie irgendwie in die Preise gehen muß.

Unser „Erfolgsgeheimnis“ können Sie in jedem guten Buch der Wirtschaftslehre nachlesen. Allerdings gehen wir ganz konsequent vor. Unser bewährtes Rezept: Wir nehmen das Beste, was die Technik leistet, geben ihm eine schöne, zweckmäßige Form und bieten es unseren Kunden zu einem auffallend niedrigen Preis. T plus L durch p, so heißt unsere sichere Erfolgsformel!“

(... weil wir wußten, daß unser Chef damit recht hatte, haben wir's unserem Werbeleiter weitererzählt, und der hat da unten die Anzeige draus gemacht.)



(FORTSETZUNG VON SEITE 11)

Ingenieur Dearing turnte mit den Arbeitern auf dem Wolkenkratzer herum und lernte schnell die Griffe, mit denen man sich festklammern muß, um von den munteren Windböen, die ständig den Bau umspielen, nicht wie ein Insekt weggeweht zu werden. Der Sendeturm wuchs weiter. Träger um Träger wurden von den Lastenaufzügen bis zum 102. Stockwerk des Wolkenkratzers gebracht. Insgesamt 60 Tonnen Stahl verschlang die nadeldünne Spitze des höchsten Gebäudes, das bisher von Menschenhand aufgetürmt worden ist. Zum Vergleich: In dem Gerüst des Wolkenkratzers selbst stecken 60000 Tonnen Stahl. Damit könnte man eine Bahnlinie von Hamburg nach Düsseldorf bauen.

In 440 Metern wurde dann noch ein fünf Meter hohes Warnlicht für Flugzeuge installiert, und darauf ein drei Meter hoher Blitzableiter. Eine wichtige Einrichtung, wenn man bedenkt, daß bisher über fünfhundert Blitze gezählt wurden, die in dieses Gebäude schlugen.

Bis zu diesem Blitzableiter pflegt Ingenieur Dearing seine Inspektionstouren auszudehnen. Teils dienstlich, teils aber auch aus Liebhaberei. Dreihundertmal war er oben und behauptet, jeder Aufstieg sei ein wunderbares Erlebnis gewesen. Nicht nur das atemberaubende Panorama der riesigen Stadt hat es ihm angetan oder die märchenhafte Fernsicht, die an klaren Tagen Schiffe draußen auf dem Meer aus einer Entfernung von 60 Kilometer erkennen läßt, auf und um den Turm selbst gibt es stündlich die aufregendsten Naturerscheinungen, die den Aufstieg lohnen. Auf so ein Bauwerk, das wie ein Ausrufezeichen in den Himmel ragt, kann die Natur nur anormal reagieren. Es gibt roten Regen, Schneestürme brausen von unten nach oben, manchmal schneit es auch mitten im Sommer, wobei der „Schnee“ sich dann bei der Untersuchung im Laboratorium als Gerstenmalz entpuppt, wie es in Brauereien verwendet wird, und die Luftelektrizität vollführt hier seltsame Kapriolen. Natürlich gibt es für die meisten dieser Erscheinungen ganz nüchterne und plausible Erklärungen: der Regen ist rot, weil Wirbelwinde draußen vor der Stadt rote Tonpartikelchen aufwirbeln, irreguläre Luftströmungen reißen die Schneeflocken von unten nach oben, und wenn plötzlich riesige Drachen und Schlangen aus der Luft auf den Turm zuschießen, als wollten sie den entsetzten Dearing frühstücken, so sind das nichts anderes als Luftspiegelungen, die unter bestimmten atmosphärischen Bedingungen bei starkem Wind entstehen. Geisterhaft ist auch das Elmsfeuer, das jeder Besucher auf der Plattform unter dem Sendeturm erleben kann, wenn sich ein Gewitter zusammenbraut. Dann huschen kleine blaue Flämmchen zwischen den gespreizten Fingern hin und her, die Fingernägel phosphoreszieren, es raunt und wispert in der Luft, als ob alle Geister sich was zuflüstern würden, und wenn man dann obendrein die Gummisohlen am Fußboden reibt, staut sich eine elektrische Ladung im Körper, die sich bei der geringsten Berührung — etwa bei einem Kuß — funkensprühend entlädt.

Aber außer den 850000 Menschen, die jährlich die Aussichtsterrasse besuchen, finden sich dort oben die seltsamsten Lebewesen ein. 200 verschiedene Insektenarten wurden bisher gesammelt und der Yale-Universität eingesandt, Heuschrecken und Fledermäuse werden von den starken Winden hochgewirbelt, Zugvögel lassen sich auf der Brüstung nieder oder stoßen sich des Nachts zu Tode.

Einmal war es ein Flugzeug, das im Nebel in den Wolkenkratzer raste. Der B-25-Bomber explodierte im 78. Stockwerk, vierzehn Menschen kamen dabei ums Leben. Ein Motor stürzte in einen Fahrstuhlschacht, an drei verschiedenen Stellen breitete sich ein Brand aus. Die vielen tausend Menschen, die in dem Bau beschäftigt sind, stürzten zu den 72 Fahrstuhlschächten, einige liefen in panischer Angst die Stufen vom 102. Stockwerk hinunter. Als sie unten ankamen, war die Katastrophe schon eingedämmt.

Dearing kennt alle Zahlen und Berechnungen, die im Zusammenhang mit „seinem“ Wolkenkratzer angestellt worden sind. Er berauscht sich förmlich daran. Er weiß, daß der Koloß auf einer Grundfläche von 8000 Quadratmetern steht und daß ein Quadratmeter 2690 Dollar kostet, daß 51 Kilometer Kabel und 80 Kilometer Rohre verlegt worden sind, daß allein im Turm 3000 Lampen brennen und täglich Putzfrauen am Werke sind. Er hat auch ausgerechnet, daß er in 12,7 Sekunden unten auf der Fifth Avenue ankommen würde, wenn er oben in 448,7 Meter Höhe einmal daneben greift. Bei dieser Berechnung sträubten sich ihm die Haare, was aber mit der Luftelektrizität nichts zu tun hatte.

EX-KÖNIG FARUK:

Ich kann nicht länger schweigen

Selten hat die erste Veröffentlichung eines Exilmonarchen mehr Staub aufgewirbelt als dieser sehr persönlich gefärbte Bericht Faruks. Dieser Mann, der mit seinen 32 Jahren schon in der Meinung der Öffentlichkeit als eine Mischung von Casanova und Nero dasteht, gehört irgendwie nicht in unsere Epoche. Im Zeitalter der Diktatoren erscheint er uns als Tyrann. Nur weil er der letzte König war, der noch bedenkenlos jeder Laune und jedem Einfall nachgab. In einer so tragischen Welt wie der unseren wirkte dieser König frivol. Er hatte alles: 1 Königreich, 2 Jachten, 5 Flugzeuge, 100 Autos, 1000 seidene Hemden, 10 000 Goldmünzen, 100 000 Briefmarken und Millionen an Bargeld. Und noch vor einem halben Jahr sahen 18 Millionen Untertanen in ihm wirklich den FARUK, das bedeutet auf arabisch: „Der das Gute vom Bösen unterscheiden kann." Ob er diesen Namen zu Recht trug, darüber wird die Geschichte entscheiden. — In unserer letzten Fortsetzung beschwerte er sich über die ihm feindselig gesonnene Presse. Nichts sei diesen Menschen heilig. Aber in diesem Kapitel spricht er selbst ohne Hemmung über die Gründe seiner Scheidung.

Es gibt Sachen, die man für sich behalten muß. Von denen es der primitivste Anstand fordert, sie privat zu halten. Ich habe immer gemeint, daß die Einzelheiten meiner Scheidung von meiner ersten Frau hierzu gehören. Und ich weiß, daß sie genau so denkt.

Als kürzlich ein Reporter mit ihr sprechen wollte, um aus dieser peinlichen Affäre wieder Schlagzeilen zu produzieren, gab ihm meine Exfrau die vollkommene und würdige Antwort: „Ich habe der Öffentlichkeit nichts mitzuteilen", sagte sie. „Ich spreche nicht über mich selber und meine Kinder."

Man hatte mir immer gesagt, daß das Gesetz Englands einer Zeitung verbietet, irgendwelche Einzelheiten über eine Scheidung zu veröffentlichen, außer den Worten, die der Richter im Urteil aussprach. All die herzzerreißenden, intimen und deprimierenden Einzelheiten von Mann und Frau, und was sie sagten und was sie taten auf dem weiten Wege von den Flitterwochen bis zur Verzweiflung, hat das britische Gesetz den Zeitungen verboten, darin herumzuwühlen. Anscheinend gilt diese Regel nicht für Ausländer, für Nigger, für Orientalen. Aber glauben Sie etwa, daß es uns nicht weh tut, wenn man uns prügelt? Unglücklicherweise hat dieser Reporter anscheinend die Regeln seines Berufs, welche ihm verbieten, in privatem Kummer herumzuschnüffeln, für eins der vielen Gesetze gehalten, das nur bis zu den weißen Klippen von Dover gilt. Denn er machte sich die Mühe, den stark gealterten, etwas zu viel redenden Vater meiner ersten Frau aufzusuchen, einen pensionierten Richter namens Yussef Zulficar, der in seinem Greisenalter anscheinend bereit ist, über intime Familienangelegenheiten mit jedem hergelaufenen Reporter zu klatschen, der eben an seine Tür klopft.

Und Yussef Zulficar, triefend vor Selbstmitleid (und anscheinend begierig, sich bei diesem gefährlichen neuen Regime einzuschmeicheln) machte meine Scheidung nochmals zum öffentlichen Gesprächsthema.

Früher hätte ich mich auf die Lippen gebissen, um es zu ertragen, denn mein Thron schützte ja meine Kinder. Und auch heute spreche ich nur sehr zögernd und nach langem Überlegen. Es ist manchmal zu schwierig für mich, mir vorzustellen, daß ich ja endlich ein freier Mann bin und nicht mehr schweigen, für alles die Schuld auf mich nehmen muß. Seit meiner Geburt sind immer nur die Ansichten meiner Gegner öffentlich verkündigt worden und nie meine eigenen.

Ich will also jetzt über das Mädchen sprechen, das ich Farida nannte. Ich werde vor Gott die Wahrheit sprechen und die Geschichte erzählen, die bis heute nie erzählt worden ist. Und wenn ich damit fertig bin, wird man vielleicht verstehen, daß der Fehler nicht so sehr bei uns selber, sondern bei unserem Schicksal lag.

Sie war die Tochter einer Hofdame meiner Mutter und ihr wirklicher Name war Safi-Naz. Ich traf sie in der Schweiz in meinen letzten Schulferien. Wir waren beide sechzehn. Ich war nur wenige kostbare Monate älter. Wir liefen zusammen in den Alpen Ski, und ich kann mich noch an die Sonne und den Schnee erinnern, und wie gut es mir tat, mit ihr zusammen zu sein. Jeden Abend, solange wir nur aufbleiben konnten, tanzten wir im Ballraum des Hotels. Ihr Name Safi-Naz bedeutete „Reine Rose", und obwohl das schön war, war es meiner Meinung nach für sie noch nicht ausreichend. Deswegen nannte ich sie Farida, was „Die Fleckenlose, die Reine, die Einzige in der Welt" bedeutet. Und als Farida kennt sie die Welt immer noch. Immer noch unter dem Liebesnamen, den ich ihr gab, als wir Kinder waren.

Dann starb mein Vater und meine Jugend endete. Ich wurde der König von Ägypten und heiratete meine Farida nach islamischem Gesetz in einem Salon des Abdin-Palast. Nach den Traditionen unserer Religion wartete sie im Nachbarraum, während ich in der Gegenwart männlicher Zeugen vor Faridas Vater den Eheschwur tat. Damals war er sehr stolz, daß seine Tochter die Braut des Königs wurde.

Unser Eheeid lautet so: „Ich nehme sie von dir als meine Angetraute und übernehme es, für sie zu sorgen, und verspreche feierlich, sie zu schützen, und ihr alle sollt meine Zeugen sein."

Das ist die ganze islamische Eheschließung, und Sie sehen ja, daß sie sich von der christlichen Zeremonie da unterscheidet. Wir waren beide siebzehn, und die Zeitungen beschrieben uns als „der hübscheste König und die hübscheste Königin, die die Welt seit hundert Jahren gesehen hat". Damals waren sie noch nett zu uns.

Wir liebten uns sehr, und wenn es auch die grüne und übereifrige Jugendliebe war, die die Jahre nicht gereift hat, so hätten wir doch glücklich sein können. Aber wir hatten immer ein Handicap, das Gott sei Dank nur wenige in dieser Welt zu überwinden haben. Ich war ein König und sie eine Königin unter dem Islam. Und während jeder Tag bei mir neue Pflichten, Probleme und Entscheidungen

(FORTSETZUNG AUF SEITE 16)

In diesem Badezimmer *gab es einen Ehrenplatz für König Faruk. Auf weißseidenem Polster saß der König der Ägypter und unterhielt sich mit seinen plantschenden „Gästen"* FOTO: MAURITIUS

EX-KÖNIG FARUK

Ich kann nicht länger schweigen

(FORTSETZUNG VON SEITE 15)

brachte, durfte meine Frau, die Königin, nach unserem Gesetz nicht in der Öffentlichkeit erscheinen. Es sei denn zu Staatsempfängen.

Sie war jung, sie hatte das freie Leben im Westen kennengelernt, und als die langen Jahre vorbeizogen, wurde sie gereizt, gelangweilt und einsam.

Es gab einen Mann namens Wahid Yousri, der indirekt zu unserer Familie gehörte, wenn er auch nicht von meinem Blut ist. Als mein geliebter Vater sich von seiner ersten Frau, der Prinzessin Chivekiar, scheiden ließ, heiratete sie Sefullah Yousri, der ägyptischer Gesandter in Deutschland war.

Wahid war der Sohn aus dieser Ehe. Er selbst war mit Prinzessin Samiha Hussein, der zweiten Tochter Sultan Husseins, verheiratet, der in Ägypten vor meinem Vater regierte.

Dieser Mann Wahid Yousri war ein ausgezeichneter Polospieler und hatte viel freie Zeit, die ein König nicht hat. Er war alt genug, um Faridas Vater zu sein. Aber das ist ja oft für junge Mädchen ein Anziehungspunkt, und Farida verliebte sich in ihn.

Der zweite Weltkrieg war in vollem Gange, und Rommels Panzerkolonnen krochen durch die Wüste auf Kairo zu. Meine Stunden waren von allen möglichen Problemen erfüllt, und ich hatte kaum Zeit, mich um die nachlassende Neigung Faridas zu kümmern. Hätte ich nur meine Hand erhoben, bin ich sicher, daß sie wieder zu mir gekommen wäre. Aber ich hatte immer entweder die Feder oder das Staatssiegel in der Hand. Ägypten ist nicht ganz einfach zu regieren. Von zehn Leuten können neun weder lesen noch schreiben, und jeder Eckensteher kann sie leicht entflammen.

Wenn ich also müde aus meinen Ratssitzungen zurückkam und den Trost ihrer Gesellschaft suchte, fand ich, daß ihre Gedanken nicht mehr bei mir waren. Wir hatten bitteren Streit, und ich stürmte hinaus und versuchte, sie zu verletzen, indem ich mir andere Tröstungen suchte. Das Moslemgesetz erlaubt es einem Ehemann, Konkubinen zu haben. Ich brach also weder mein Gelübde noch verstieß ich gegen meinen Glauben, so wie sie es tat.

Ich hätte mich damals von ihr scheiden lassen können, so wie mein Vater sich von seiner Frau scheiden ließ. Aber ich tat es nicht. Viele schöne Frauen wären gern meine Ehefrau geworden. Und ich ging von einer zur anderen. Aber keine war Farida.

Ich ließ mich nicht von Farida scheiden. Ich liebte sie sehr. Ich war der König von Ägypten, und sie beleidigte mich täglich. Und Wahid Yousri küßte meine Hand in der Öffentlichkeit und lächelte hinter meinem Rücken. Und ich wußte das alles. Aber ich ließ mich nicht von Farida scheiden. Die Jahre nahmen mir meine Jugendlichkeit. Aber Farida blieb immer schön.

Ich versuchte, sie mit Geschenken zu erfreuen. An einem ihrer Geburtstage — weil sie ja Juwelen, Pelze, Parfüme genug hatte — schenkte ich ihr ein schönes Haus. Die vier königlichen Paläste Ägyptens gehören und gehörten nie der königlichen Familie, sondern der ägyptischen Regierung, genau wie die königliche Jacht. Eine Ministerialabteilung stattet sie aus und überwacht ihre Instandhaltung. Die Paläste sind schön und kostbar, aber sie sind ja kein Heim.

Ich dachte, es könnte Farida gefallen und sie beschäftigen, wenn sie ein eigenes Haus hätte, das sie sich einrichten könnte. Das Haus, was ich auswählte, lag bei Koubbeh, wo unser Land wirklich schön ist. Grün mit Parks und zauberhaften Wäldern.

Aber Farida wollte noch nicht einmal das Haus sehen. „Was soll ich damit", sagte sie. „Es bringt mir ja keine Zinsen, und ich bin doch kein Hausmädchen, das gern Saubermachen spielt." Deswegen wechselte ich das Geschenk aus. Ich kaufte statt dessen für sie ein großes Gut, das 200 000 Pfund im Jahr an Zinsen und Einkommen brachte. Damit war sie zufrieden und dankte mir auch dafür. Eine kurze Zeit lang waren wir wieder vereint. Aber Wahid Yousri kehrte nicht zu seiner eigenen, schon lange leidenden Frau zurück, und bevor unser drittes Kind geboren wurde, hatte Farida mich wieder verstoßen, so daß ich meinen Trost suchen mußte, wo ich konnte. Sie sagte mir damals, daß, wenn ich mich ihr je wieder als Gatte nähern würde, sie mich wie einen fremden Eindringling behandeln würde.

Dieses waren die stärksten Gründe für eine Scheidung, die das Gesetz des Islam erlaubt. Man hat ganz falsch gesagt, wie man so vieles falsch von mir gesagt hat, daß ich mich von Farida scheiden ließ, weil sie mir keinen Sohn geboren hatte.

Jeder islamische Rechtsgelehrte kann Ihnen sagen, daß das nicht wahr ist. Das ist kein Ehescheidungsgrund bei uns. Es hat niemals eine Scheidung nach Moslemgesetz gegeben, weil die Frau keine Söhne gebar. Und falls das Gesetz nicht geändert wird, wird es auch nie ein Scheidungsgrund werden. Aber wir dürfen uns scheiden lassen, wenn eine Frau übelriechenden Atem hat oder ihre Füße unangenehm riechen. Und wenn der Richter bestätigt, daß es so ist, dann spricht er die Scheidung aus. Ich erzähle das nur als Beispiel dafür, daß unser Gesetz sehr genaue Gründe anführt, weswegen eine Scheidung ausgesprochen werden kann. Es steht aber nirgends geschrieben, daß eine Scheidung ausgesprochen werden darf, weil eine Frau keinen Sohn hat.

Ich glaube aus ganzem Herzen, daß Farida mir einen Sohn geschenkt hätte und vielleicht viele Söhne, wenn sie es so gewollt hätte. In zehn Jahren Ehe hätte sie mehr als drei Kinder schenken können. Ich ließ mich endlich von Farida scheiden, als sie nach fünf Jahren langen Wartens immer noch nicht ihren Sinn geändert hatte und immer noch ihren ältlichen Liebhaber ihrem Gatten vorzog. Ich hatte meine Pflicht gegenüber meiner Familie und unserer königlichen Dynastie im Auge. Wenn ich boshaft gewesen wäre, hätte ich sie auf die erste Methode des islamischen Gesetzes verstoßen können, nach welchem nur wenig Formalitäten nötig sind und der Ehemann seine erste Frau und noch andere Frauen dazu wiederheiraten kann, wenn er will.

Ich liebte sie aber zu sehr. Wenn sie nach der Scheidung zu mir gekommen wäre und mir gesagt hätte, „es war ein Fehler, ich liebe dich", dann hätte ich sie sofort wieder geheiratet. Ich wußte, daß ich nicht die Kraft hatte, einer solchen Versuchung zu widerstehen, und es war meine Pflicht der Königswürde gegenüber, daß ich nicht eine Frau wiederheiratete, von der ich mich getrennt hatte. Deswegen wählte ich die zweite Methode der islamischen Scheidung, die sehr viel feierlicher ist. Anstatt Dokumente vor Richtern zu unterzeichnen, sagt der Mann zu seiner Frau: „Ich verstoße dich, ich verstoße dich, ich verstoße dich."

Dies darf man nicht ohne genaue Gründe für eine Scheidung tun. Aber wenn diese Gründe vorhanden sind und bewiesen sind, dann ist die dreifach wiederholte Verstoßung genau wie das Todesurteil nach einem Gerichtsverfahren endgültig. Und nach unserem Glauben ist diese Art der Scheidung absolut endgültig und schrecklich. Sie bedeutet, daß der Mann vor Gott seine Frau verstoßen hat und daß sie fortan Fremde sind, die sich überhaupt nie geliebt haben. Sie darf die Kinder bis zu ihrem siebten Jahre behalten und muß sie dann dem Mann ausliefern, und unser Gesetz und unsere Religion erlaubt uns keine anderen Möglichkeiten.

Ein Mann und eine Frau, die so voneinander geschieden sind, dürfen nie wieder einander heiraten, wenn es auch beider Wille wäre, bis die Frau einen anderen Mann geheiratet hat und auch von diesem wieder geschieden ist.

Und deswegen wählte ich diese Art Scheidung. Farida war damals frei und konnte zu ihrem Geliebten gehen und sehen, daß er sie heiratete. Und ich war frei, eine Frau zu finden, die mein Trost, mein Helfer und die willige Mutter meiner Kinder sein wollte.

Ich fragte nicht nach ihrem Schmuck. Die einzige Forderung, die ich stellte, war, daß das Gut und die Einkünfte von ihm in „Waqfs"-Verwaltung nicht nur für Farida, sondern auch für die drei Kinder unserer Ehe, Ferial, Fawzia und Fadia, genommen würden.

„Waqfs"-Verwaltung ist ein Teil der Moslem-Religion seit den Tagen des Propheten (obwohl General Nagib jetzt, wie ich höre, das abschaffen will). Es bedeutet, daß man Land vererben kann, es aber niemals veräußern kann, außer an seine eigenen Erben. Es sollte verhindern, daß ein rücksichtsloser Mensch das Gut einer ganzen Familie während seines Lebens verpraßt. Für Farida bedeutet das, daß sie einen Teil ihrer Einkünfte für die Kinder zurückhalten muß, bis sie erwachsen sind. Und daß diese auch nie das Land verkaufen können, sondern es wieder ihren eigenen Kindern geben müssen.

Farida tat das folgendermaßen (ich bin nicht sicher, daß es ihre eigene Idee war, denn sie denkt wie eine Frau und nicht wie ein Jurist, wie ihr Vater): Sie baute aus dem Anteil der Kinder ein teueres Haus. Wie sie sagte, für den Gebrauch der Kinder. Sie haben natürlich dieses Haus nie benutzt, und wenn sie es nicht benutzen, kann Farida es verkaufen und auf die Weise das Geld für sich verwenden, das eigentlich ihnen gehören sollte.

Ich wiederhole, ich glaube nicht, daß es Faridas Idee war. Ich halte es auch nicht für Faridas Idee, daß ein kleiner Zettel, den Ferial im Namen der drei Kinder schrieb und einem Posten im Ras-es-Tin-Palast kurz vor der Abdankung übergab, in den Zeitungen gedruckt und entstellt wurde. Der kleine Brief der Ferial an ihre Mutter wurde geschrieben, nachdem wir zwei Stunden unter Maschinengewehrfeuer gelegen hatten und nachdem sie ihre Lieblingstiere ermordet fand. Er wurde geschrieben, als die Palastdiener um sie herum schluchzten und wir schon unser Eigentum für das Exil packten. Er war auf französisch geschrieben und lautete:

„Meine liebste Mutter! Es bricht mir das Herz, Ägypten zu verlassen und Dich nicht zum Abschied zu küssen. Vergib mir meinen Ungehorsam, aber Du weißt, daß mein Herz alle Liebe für Dich hat.

Ich hoffe, daß Gott mich nie wieder die Erfahrungen dieser letzten paar Tage durchmachen läßt, und ich hoffe, nie wieder so Vielen, die ich liebe, und so vielen Dingen, die ich liebe, auf Wiedersehen sagen zu müssen."

Die Zeitungen druckten ihn, als ob er von Capri geschickt wäre und übersetzten ihn folgendermaßen:

„Ich hoffe zu Gott, daß ich nie wieder ähnliches wie diese letzten paar Tage durchmachen muß." —

als ob es ihre Erfahrungen mit mir in Capri wären, die ihr unangenehm waren. Die arme Ferial. Sie hat schon die sehr bittere Lektion lernen müssen, daß das Ägypten, das sie liebte, und der Großvater Yussef, der früher sich soviel Mühe gab, in ihren Augen Gnade zu finden, sich für immer verändert haben. Und daß der herzzerreißende Brief eines kleinen Mädchens an ihre Mutter jetzt als Waffe der Sensation, der Bosheit und des Hasses gegen ihren Vater benutzt wird, den sie auch liebt.

Wenn jetzt Ferial, Fawzia und die kleine Fadia Briefe an ihre Mutter schrei-

(FORTSETZUNG AUF SEITE 33)

Die Familie *Faruks wurde immer von ihm für seine politischen Pläne eingesetzt. Auf diesem Fest konzentrierte er sich auf Prinzessin Ashraf (zweite von links), die Zwillingsschwester des Schahs, die der eigentliche Kopf der persischen Dynastie war. Mossadek warf sie in diesem Jahr hinaus. Ganz links sitzt Königinmutter Nazli, der Faruk Titel und Vermögen nahm und sie nach Kalifornien schickte. Rechts neben Faruk lächelt noch Königin Farida, später soll sie sich einem Verwandten des Königs zugewandt haben. Ganz rechts sitzt Faruks Schwester Faida.* FOTO: KOSMOS-PRESS

Der Mann, der die ganze Welt sah,
viele Cigaretten rauchte,
und bei NORTH STATE blieb.
NORTH STATE
SUPERFINE
READY ROLLED
CIGARETTES
NORTH STATE
NORTH STATE

Heute noch ist Ägypten ein Königreich — aber täglich wird die Ausrufung der Republik durch General Nagib erwartet. Wie populär seine Armee-Bewegung ist, soll der Jubel bei seinem Erscheinen beweisen

General Nagib antwortet Faruk

Um unseren Lesern ein möglichst objektives Bild über die Ereignisse zu vermitteln, die zur Abdankung König Faruks führten, erbaten wir in einem Telegramm nach Kairo die Stellungnahme General Nagibs zu den bei uns erscheinenden Memoiren des Ex-Königs. General Nagib erklärt:

Nie hätte ich geglaubt, daß der Ex-König, der so stolz auf seine — allerdings nicht besonders rühmliche — Vergangenheit ist, auf ein solches Niveau herabsinken würde. Zum Sprechen getrieben wurde er zweifellos durch die Angst, man könnte ihm vorwerfen, daß er durch Stillschweigen diese schändliche Vergangenheit bestätige. Der Ex-König behauptet, er spreche im Interesse aller, die ihm treu blieben, die für ihn starben oder für seine Verteidigung ihr Leben wagten. Faruks Behauptung, die von der Armee Verhafteten hätten mit ihrer Hinrichtung zu rechnen, ist falsch. Doch erwarten sie wohl, daß über ihre Handlungsweise ein ordentliches Gericht sein Urteil fällt.

Erstaunt bin ich darüber, daß Faruk sich Sorgen um die Unterdrückung der Freiheit macht. Er bildet sich ein, wir würden die Veröffentlichung seiner Memoiren in Ägypten verbieten. Tatsache ist, daß wir die Publikation dieser Memoiren keineswegs unterdrückt haben. Dies geschah, damit das ägyptische Volk ein Gesamtbild vor Augen hat, aus dem es zu erkennen vermag, von welcher scheußlichen Vergangenheit es erlöst worden ist.

Wir haben nicht vergessen, daß Faruk es war, der in Ägypten die Einfuhr ausländischer Zeitungen verbot, weil er Angst hatte, die Öffentlichkeit könnte durch sie von seinem schändlichen Treiben und seinen Skandalen, die unserem Lande erheblich geschadet haben, unterrichtet werden. Auch ihre Illustrierte wurde, als sie vor zwei Jahren den sehr wahrheitsgerechten Tatsachenbericht „Liebesroman am Nil" veröffentlichte, von Faruk sofort verboten. (Das trifft zu! Anmerkung der Redaktion.)

Faruk kann beruhigt sein: Jetzt werden die Freiheitsprivilegien respektiert, Privilegien, die früher nur den Zerstörern der sozialen Ordnung und den Helfershelfern des Teufels gewährt wurden, jenen Leuten, für die er jetzt so betet, wie er einst als Herrscher eines mohammedanischen Landes im Fastenmonat Ramadan in Spielhöllen und Nachtlokalen gebetet hat! Aber diejenigen, für die er jetzt betet, bedürfen seiner Gebete nicht. Ganz Ägypten erinnert sich dieser Individuen, die ihre Ehre seinen Leidenschaften zum Opfer brachten. Sie vergaßen, daß das Wohl des Vaterlandes vor dem Wohl des einzelnen steht — und vergaßen ihre menschliche Würde.

Faruk vergißt, daß die früher unterdrückte Gerechtigkeit jetzt vorwärtsschreitet. Wir haben alle Gefangenen freigelassen, die auf seinen Befehl verhaftet und in gemeinster Weise durch körperliche Torturen und moralische Erniedrigung mißhandelt worden sind.

Der davongejagte Faruk stellt unsere Armee als eine kommunistische oder von den Kommunisten begünstigte Bewegung dar. Er vergißt, daß das Gesetz über die Agrarreform, das den Feudalismus abschafft, zum ersten Male die Möglichkeit schafft, die Ausbreitung des Kommunismus zu verhindern. Einen weiteren Irrtum begeht Faruk, wenn er behauptet, die Führer der Bewegung seien Mitglieder der Moslem-Bruderschaft. In Wirklichkeit gehören sie keiner irgendwie gefärbten politischen Richtung an. Auch vergißt er, daß zwischen Kommunismus und Islam ein tiefer Gegensatz besteht. Niemand in der Welt glaubt, daß die sowjetische Gesandtschaft uns mit Geldmitteln unterstützt, denn wir brauchen überhaupt keine Unterstützung. Unser Reichtum ist der tiefe Glaube in die Rechte des Volkes, die von der Feudalherrschaft unterdrückt und mit Füßen getreten wurden.

Ferner bringt Faruk vor, es bestehe Grund zur Befürchtung eines zweiten Korea-Falles in Ägypten. Eine solche Befürchtung ist völlig aus der Luft gegriffen, denn die von meiner Regierung verfolgte Politik ermöglicht allen Bürgern ein freies, menschenwürdiges Dasein und treibt die Leute keineswegs zum Betteln vor die Türschwelle der russischen Gesandtschaft, wie Faruk es behauptet.

Nicht einen Toten gab es bei der Abdankung

Erstaunlich ist, daß Faruk erklärt, die Männer seiner Leibgarde hätten ihn verteidigt. In Wirklichkeit verbündeten sie sich mit den anderen Truppen, die den Palast umzingelt hatten, und zwar lediglich, um Faruk gegen die Wut der entfesselten Volksmasse zu verteidigen.

Ich drückte jedem von Faruks Gardisten die Hand, und alle wünschten mir Glück. Was die Panzer anbelangt, so verließen sie erst nach Faruks Ankunft im Ras-el-Tin-Palast die Kasernen. Wie kann er behaupten, daß sie ihm die Straße absperrten! Kein einziger Offizier oder Soldat wurde getötet bei dieser friedlichen Erhebung, die vom Volke ausging.

Erstaunlich, welche verlogenen Argumente Faruk benutzt. Sie beweisen nur, wie abgedroschen und geschmacklos seine Phantasie ist. Er beschuldigt die „Nagibisten" der Greueltaten. Er behauptet, sie hätten die Hunde seiner Töchter erschossen und dem Pony seiner Jüngsten die Augen ausgestochen. Diese Hunde sind noch am Leben, und wenn sie sprechen könnten, würden sie die bestialischen Grausamkeiten schildern, die ihr früherer Herr aus sadistischem Vergnügen an den Tieren beging.

Faruk beschreibt die Anstifter der Bewegung als eine kleine Minorität junger Offiziere von niedrigem Range, die sich als Lohn eine Beförderung erhofften. Aber die ganze Welt weiß, daß seit dem Beginn der Aktion bis heute keiner der Stabsoffiziere in einen höheren Rang erhoben worden ist. Ihre Parole heißt: Selbstlosigkeit und Aufopferung.

W 01362

DIE SÜSSESTEN UND MILDESTEN TABAKE KOMMEN AUS VIRGINIA (*WILLIAM THACKERAY*)

Ausheben von Tabak-Setzlingen aus dem Zuchtbeet (Farmville Va.)

BRINKMANN

Die süßesten und mildesten Tabake wachsen in Virginia. Alljährlich wird dort zur Erntezeit eine beschränkte Anzahl besonders wertvoller Partien vom Schnitt zurückgestellt: ihr Blatt bleibt zur Nachreife auf der Pflanze. Noch einmal treibt da die Sonne die letzte Süße in ihre Adern und veredelt ihren Duft zu letzter, feinster Milde.

Texas

Erst dann, knapp vor dem Welken, werden die Blätter abgenommen. Sun-Mellowing nennt die Fachsprache dieses Verfahren, das eine besonders fachkundige Hand und größte, jede Pflanze individuell behandelnde Sorgfalt voraussetzt. Die so gewonnenen Tabake aber gelten als die duftigsten und bekömmlichsten der Welt.

SONNEN-MILD

Eine besonders gute Cigarette

DAS MÖRDER SYNDIKAT

Mit Pelzen und Diamanten *prunken die Gangsterbräute (hier Mrs. Capone), aber sie lassen sich nicht gern fotografieren. Turkus und Feder schildern in dieser Fortsetzung, wie die Entführung eines Verbrecherliebchens zur Gründung der Brooklyner Mordgilde führte* **FOTO: DPA**

Ein Frauenraub und die Rache der Brooklyner Killer

Der größte Verbrecherring der Welt wird aufgebrochen — Von B. Turkus und Sid Feder

Von innen heraus muß der Verbrecherring aufgebrochen werden, war die Devise des Staatsanwalts Burton B. Turkus. Sein Amtsbereich erstreckte sich auf den größten New Yorker Stadtteil Brooklyn. Mehr als 200 Morde waren allein in diesem Viertel ungeklärt geblieben. Die kleinen Gangster, die sich Turkus zuerst vornahm, wagten aus Angst nichts zu erzählen, aber dann fing einer der Großen, der vielfache Totschläger Kid Twist Reles, zu „singen" an. Seine Geständnisse bildeten eine Sensation. Sie enthüllten das Bestehen eines Staates im Staate, eines riesigen Verbrechersyndikats, das mit Milliardenprofiten rechnete. Den Zusammenschluß des Syndikats schilderte der STERN im vorigen Heft. Über die Entstehung der Totschlägervereinigung in Brooklyn berichtet diese Fortsetzung.

•

Im Laufe der Zeit betrachtete man Brooklyn als die mehr oder weniger offizielle Henkergarde des Syndikats, die jederzeit auf Abruf zur Verfügung stand. Sie erledigte viele Aufträge so erfolgreich, daß Lepke sie schon nach kurzer Zeit im Abonnement verpflichtete. „Lepke schickte eine Pauschale von jährlich 12 000 Dollar für alle seine Aufträge", enthüllte uns Reles.

Aber auch Lucky Luciano beschäftigte sie gern und oft. Tatsächlich erhielt die Brooklyn-Garde einen ihrer ersten Aufträge von dem notorischen Rauschgifthändler.

Es handelte sich um Muddy Kasoff, einen kleinen Rauschgiftkrämer im unteren Manhattan, der sich in Luckys Territorium zu schaffen machte. Luciano erhielt von dem Aufsichtsrat des Syndikats die Erlaubnis, die angemessenen Maßnahmen zu ergreifen. „Dieser Landstreicher kommt mir mit seinem Stoff ins Gehege", orientierte Luciano die Brooklyner Mord-AG. „Bringt ihn aus dem Weg, Jungens."

Die Henker kamen aus Brooklyn

Die „Jungens" erfuhren, daß Muddy einige gute Freunde hatte — Freunde mit Geld — und rechneten sich eine gute Verdienstmöglichkeit aus. Sie „griffen sich" Muddy. (Das Kidnappen war 1934 gerade sehr im Schwange.) In einem vorbereiteten Versteck stellten sie ihn sicher und forderten: „Besorge dir von deinen Freunden fünf Tausend — oder wir legen dich um." Muddy war davon verständlicherweise sehr beeindruckt. Ohne weiteres informierte er sie, wie und wo sie an seine Freunde herantreten konnten. „Leider können wir nur zweitausendsiebenhundert auftreiben", sagten die Freunde Muddys bedauernd. „Hier sind sie. Wenn ihr noch ein bißchen warten könntet, besorgen wir den Rest."

Diese Bitte um Aufschub erschien den Gangstern jedoch wie eine offenkundige Hinzögerung. Außerdem waren auch 2700 Dollar ja keineswegs eine schlechte Bezahlung. Sie nahmen das Geld. Dann führten sie Lucianos Auftrag aus. Muddy wurden die Augen verbunden und die Hände hinter dem Rücken gefesselt. Dann verlud man ihn in einen Wagen. Muddy fühlte sich sehr erleichtert. Denn offenbar trafen die Menschenräuber Anstalten, ihn wieder auf freien Fuß zu setzen. Sie fuhren ihn weit hinaus auf Long Island — bis zum Inselpark, einem hübschen Stückchen Erde draußen an der Küste vor New York. Der Wagen hielt. Die Gangster geleiteten Muddy an den Straßenrand und nahmen ihm die Fesseln ab.

„Wir lassen dich jetzt laufen", informierten sie ihren Häftling. „Geh hundert Schritte, bevor du dir die Binde von den Augen nimmst. Wenn du sie vorher anfaßt, holen wir dich wieder. Nun los!"

Muddy ging neun Schritte. Er fühlte Schnee und Gras unter den Füßen. Er machte zehn weitere Schritte und wunderte sich eigentlich, daß er kein einziges Geräusch hörte — als ob die anderen schon gegangen wären. Als er die vorgeschriebene Entfernung zur Hälfte zurückgelegt hatte, hoben die Killer ihre Pistolen und drückten ab. Am nächsten Morgen fand man die sterblichen Reste des Rauschgiftschmugglers, der Lucky Luciano ins Gehege gekommen war, in der Nähe eines Schildes, das Autofahrern sicheres und vorsichtiges Fahren anempfahl.

•

„Aber klar — alle großen Tiere waren mit uns zufrieden", sagte Reles, als er uns von dem Syndikat und Brooklyns tödlicher Funktion berichtete.

Seit 1934 war das Syndikat immer wieder heftigen Angriffen ausgesetzt. Aber seine Wurzeln liegen tiefer. Die Industrieerpressung der dreißiger Jahre wurde lahmgelegt, als es uns 1940 und 1941 gelang, einige der ranghöheren Mörder zu überführen und auszuschalten. Aber das Schema der allgemeinen Verbrechen wie der Morde blieb und ist nach wie vor in Kraft.

Es gelang uns nicht einmal, die Mordfiliale Brooklyn völlig auszulöschen, obwohl wir fünf ihrer Totschläger (Pittsburgh Phil, Buggsy Goldstein, Happy Maione, Dasher Abbandando und den würdigen Pastetenbäcker Louis Capone) in den elektrischen Stuhl komplimentierten. Die Bande hatte sich dazu schon zu lange fest eingegraben. Seit wie langer Zeit — das berichtete Kid Twist Reles als nächstes, nachdem er uns zuerst das Bild der amerikanischen Organisation entworfen hatte. Er ging dabei zurück zur Blütezeit der Filiale Brownsville — und zu ihrer Geburt in einem Meer von Blut.

Drei Brüder

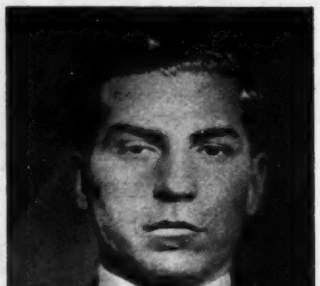
In den zwanziger Jahren waren die drei Brüder Shapiro die rauhesten Gesellen von Brownsville und Ost-New York, zwei ohnehin schon ungemein rauhen Gegenden an der Wasserseite der Wolkenkratzerstadt. Beide Stadtviertel gehörten zu Brooklyn, dem größten Stadtteil New Yorks.

Meyer war der übelste — der Obergangster. Er hatte ein hartes Gesicht mit Augen so klein und grausam wie sein Charakter. Unter anderem prahlte er da-

[FORTSETZUNG AUF SEITE 22]

Aber hinter diesen freundlich lächelnden Gesichtern ...

Jovial *lacht der Pastetenbäcker Louis Capone. So zeigte er sich seinen Kunden in seiner Konditorei (links). Dem Brooklyner Mördersyndikat war Capones wahres Gesicht anders bekannt (oben)* **FOTOS: DPA, AP**



Ein Gelehrter, *weltfremd und ein wenig verlegen, war Lucky Luciano für die Öffentlichkeit (links). Die Verbrecher in USA respektierten jedoch mehr die Brutalität hinter der heiteren Fassade (oben)* **FOTOS: AP, UP**

TAGEBUCH:
Ein Zufall, daß ich dich gerade heute wiederfinde, liebes altes Tagebuch . . . die Jahre sind inzwischen vergangen, und wie sehr hat sich alles verändert!
Unsere kleine Karin, Stolz des Hauses, hält die Familie im Trab. Seitenlang könnte ich von ihr erzählen, man muß sie einfach liebhaben.
Den meisten Spaß hat sie bei der Kopfwäsche. Dazu nehme ich auch für Karin SMYX . . . ihr zartes Lockenköpfchen verträgt SMYX am besten. Wundervoll weich und seidig ist das Haar nach der SMYX-Wäsche, und . . . SMYX beißt nicht in den Augen. Darum hat Karin immer ungetrübte Freude an dem überreichlichen, sahnigen Schaum.
Nur ein ausgesucht mildes Haarwaschmittel von schonender Reinigungskraft bewahrt dem Kinderhaar Liebreiz und Anmut.
SMYX
Haarwasch-Creme
„die bequeme"
.... die bequeme
SMYX
Haarwasch-
CREME
SMYX-Haarwasch-Creme ist ein Erzeugnis der Olivin, Wiesbaden, und gehört zu dem Programm moderner, nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen entwickelter kosmetischer Präparate, wie z. B.
OLIVIN-Creme
BAC-Seife
PILCA-Haarentferner
SMYX, die Kleine, die Portionstube für eine Haarwäsche DM -.30
größere Tuben für viele Wäschen DM -.90 DM 1.50
Aus schwarzer Tube weisser Schaum!
RL
OLIVIN · WIESBADEN · In allen guten Fachgeschäften

Ein Elefant trägt Bellinda Strümpfe?

Wie bitte? Tragen Elefanten Perlon-Strümpfe? –

Aber ja! gnädige Frau –

auf dem Rücken!

Seit kurzem exportieren wir wieder an unsere alten Kunden im Orient! Waren es früher Rein-Seiden-Strümpfe und die Erzeugnisse aus Kunstseide, so sind es heute unsere – wirklich: kaum zu übertreffenden

REIN PERLON

Bellinda

Strümpfe

VATTER & PALME

DAS MÖRDER SYNDIKAT

(FORTSETZUNG VON SEITE 20)

mit, daß er fünfzehn Bordelle allein für sich arbeiten ließ.

„Ich bin der Chef von Brownsville", verkündete er. Und um auch den letzten Zweifler zu überzeugen, sammelte er eine Schar von Rowdys und Banditen um sich.

Irv Shapiro war Thronfolger — nicht ganz so abgebrüht wie sein Bruder. Seine Gesetzesübertretungen beschränkten sich auf kleine Fische. Willie, der dritte der Brüder, schließlich spielte die Rolle des Hofnarren — er war ein kleiner Mann mit niedriger Stirn, einem hohen Kragen und einem Grübchen.

Die Brüder betätigten sich vorteilhaft in Sachen Alkohol, Spielmaschinen und Prostitution. Dabei beschränkten sie sich streng auf ihre Domäne Brownsville und Ost-New York. Höchstens, daß sie gelegentlich mal einen Abstecher nach Coney Island machten, um bei den dortigen Glücksspielmaschinen mitzukassieren. Im übrigen bezahlten sie regelmäßig für „Protektion" und spickten auch weiter oben, um einen unbelästigten Verlauf ihrer Geschäfte zu gewährleisten.

„Wir haben alles bestens für uns geregelt", prahlte Meyer. „Solange wir vor unserer eigenen Haustür kehren, haben wir nichts zu befürchten."

Dann und wann kam ihnen der Gedanke an eine Ausweitung — vielleicht nach Manhattan, wo die Wolkenkratzer stehen und wo man auf vielseitige Weise allerlei lose Dollar mitnehmen konnte. „Aber damit", meinte Meyer Shapiro, „würden wir doch nur unseren Kopf hinhalten." Auch vor den bösesten Buben aus Brooklyn wären solche Leute wie Frank Costello oder Lepke und Lucky Luciano, die in Manhattan herrschten, nicht ein bißchen beiseite gerückt. Bei sich zu Hause hingegen übten die Brüder absolute Gewalt aus. Dabei kam ihnen zustatten, daß es in Brooklyn niemals Nachwuchssorgen gab. Es liefen genug Halbwüchsige herum, die von einer erfolgreichen Unterweltkarriere träumten.

Die Brüder protzten und zahlten. Ihre Tyrannei und Selbstüberheblichkeit machte sie blind für die Tatsache, daß aus Halbwüchsigen einmal Männer werden — dazu manchmal noch Männer mit Ideen. In Brooklyn im allgemeinen und im Brooklyn-Viertel Brownsville im besonderen gibt es genügend Legenden von „Söhnen unserer Stadt", die es zu etwas brachten. Die Taten von Johnny Torrio, der das Verbrechersyndikat schuf, und Al Capone, der in Chikago Diktator wurde, sind unvergessen. Die Erinnerung an Buggsy Siegel wird für die Gangster nie verwelken.

Ein Stück vom Kuchen

Und dann gab es noch den skrupellosen Kid Twist Reles. Kid war damals noch ein grüner Junge, aber hinter seiner Eleganz verbargen sich Ehrgeiz und Verschlagenheit. Für Recht und Ordnung hatte er nicht mehr übrig als für menschliches Leben — und das galt ihm nichts. Die Shapiros hätten erkennen müssen, daß er anders als seine herumgehetzten jungen Kollegen war. Daß sie es nicht taten, stellte sich schnell als entscheidender Fehler heraus. Besonders, nachdem Reles einen Schuß in den Rücken bekommen hatte, während er eines Nachts die Glücksspielinteressen der Shapiro wahrnahm.

Mit zwanzig begann Reles, umstürzlerische Gedanken zu hegen. Er konnte nicht einsehen, warum er sich der Gefahr aussetzte, ohne einen angemessenen Anteil an dem Geld und dem Einfluß der Brüder zu erhalten.

„Warum müssen wir uns mit den Resten begnügen?" fragte er seinen Freund Buggsy Goldstein. „Wir sollten uns auch ein Stück abschneiden. Zum Teufel mit den anderen!"

Buggsy folgte, wohin Kid Twist ihn führte. Sie waren zusammen zur Schule gegangen und hatten auch gemeinsam ihren ersten Diebstahl und ihre erste Erpressung getätigt. Reles besorgte das Denken, Buggsy die Muskelarbeit. Als Reles abtrünnig wurde, machte sich auch Buggsy die Theorie vom freien Unternehmertum schnell zu eigen. Alles, was sie anfangs wollten, war „ein Stück" aus dem großen Kuchen der Brüder — ein oder zwei Block im Glücksspielviertel sowie ein Bordell zum Abkassieren.

Reles brachte für sich und seinen Freund bald einige Unternehmen in Gang und ließ auch einige Mädchen für sich arbeiten. Dann besuchte er Dasher Abbandando und dessen Genossen Happy Maione. Die beiden betreuten Geldwucher, Buchmacherei und artverwandte Betätigungen im benachbarten Ocean Hill. Ocean Hill ist ein Stadtviertel Brooklyns wie Brownsville.

„Wie ist das — wollen wir nicht ein gemeinsames Buch aufmachen?" schlug Kid vor. „Wir könnten schon allerlei Wetten tätigen — ihr hier und ich und Buggsy Goldstein in Brownsville."

„Ich weiß nicht recht ... ich und Happy sind hier ganz okay", meinte Dasher praktisch. „Bei euch sind doch die Shapiros. Die sehen so was bestimmt nicht gern."

„Die laß man meine Sorge sein", revoltierte Reles in aller Offenheit. „Von jetzt an bin ich nur noch für Kid Twist Reles."

Dasher übermittelte Kids Vorschlag seinem Partner. Happys Ocean-Hill-Rowdys lagen im Gesamtgebiet Brooklyn an zweiter Stelle hinter den Brüdern Shapiro. Happy Maione lag nicht gern nur an zweiter Stelle. So kam — den herrschenden Gewalten zum Trotz — eine Achse Brownsville—Ocean Hill zustande.

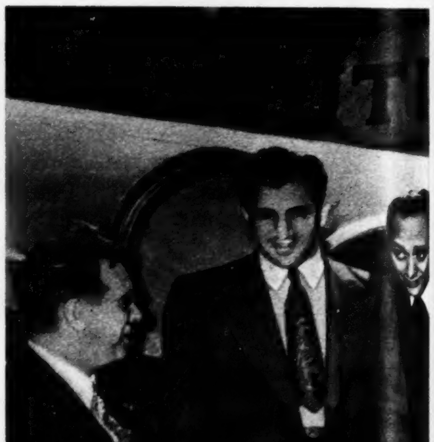
Dem regierenden Gangster-Königtum von Brownsville war eine solche Revolution etwas völlig Neues. Die Shapiro-Leute schäumten. Wenn sie Kid Twist Reles damit durchkommen ließen, würden auch andere Grünschnäbel auf unpassende Gedanken geraten.

„Brownsville gehört uns; hier kommt niemand anders hinein", entschied Meyer. Das kam einer Kriegserklärung gleich.

Die Falle

Während seiner gesamten Karriere schwelgte Reles in Schlägereien und Gewalttätigkeit — aber nur, wenn die Chancen „richtig" waren. Diesmal waren sie alles andere als „richtig". Kids Kräfte befanden sich noch in hoffnungsloser Unterlegenheit. So schmiedete er allerlei Pläne, um die Brüder anderweitig beschäftigt zu halten. Außerdem heuerte er Joey Silvers, einen kleinen Gauner aus der Nachbarschaft, als Spitzel an. Sowie sich eine Gelegenheit ergab, den Shapiros eins auszuwischen, sollte er ihm Bescheid sagen.

Eines Nachts ließ Joey sagen, daß die Brüder ihre Wagen an einer bequem erreichbaren Stelle geparkt hätten. Kid Twist Reles und Buggsy Goldstein tauchten prompt an der angegebenen, einsamen Ecke auf und brachten — außer einem Eispickel — auch noch George DeFoe, einen ihrer Leute, mit. Reles ging mit dem Eispickel auf die Reifen der feindlichen Wa-



Wie ein Potentat *wird der Mörder Kid Twist Reles empfangen. Der Bezirksstaatsanwalt von Brooklyn und spätere Oberbürgermeister von New York, William O'Dwyer, begrüßt ihn persönlich am Flugzeug, mit dem Reles nach Kalifornien geschafft worden war, um über die Taten des Verbrecherchefs von Hollywood auszusagen* FOTO: KEYSTONE

gen los. Die beiden anderen standen Schmiere. Und dann knallte es plötzlich.

Buggsy hielt eine Kugel mit seiner Nase auf. Eine andere traf Reles in den Magen. DeFoe blieb in seinem Blute. Auf soviel Hinterlist waren sie nicht gefaßt gewesen. Kid hätte sich nicht im Traume einfallen lassen, daß Joey Silvers von ihm Gehalt beziehen und gleichzeitig für die Brüder Shapiro arbeiten würde. Spionage und Gegenspionage waren in der Tagesdiplomatie von Brownsville sonst unbekannt.

Die Rivalität flammte danach erst richtig auf. Der Anschlag aus dem Hinterhalt erboste Kid Twist Reles. Er war verwundet, Buggsy Goldstein fehlte ein Stück der Nase. Und DeFoe, einer seiner viel zu wenigen Schützen, lag tot auf dem Kampfplatz. Rachedurst verblendete jedoch niemals den verschlagenen Kid Twist Reles. In Zukunft ließ er sich nicht ins Freie locken.

Während der Zwischenzeit zerbrach sich Meyer Shapiro den Kopf, wie er mit dem Aufstand fertig werden könnte. Er mußte Kid Twist Reles dazu bringen, aus seiner Deckung herauszukommen. Eines Tages erleuchtete ihn ein Gedankenblitz.

Shapiro raubt die Gangsterbraut

Er setzte sich in seinen Wagen und fuhr langsam kreuz und quer durch die Gegend. Dabei hielt er ständig unter den Fußgängern Ausschau. Bis er sein Opfer gefunden hatte.

Das Mädchen bummelte gemächlich durch die Abendkühle, verhielt hier und da den Schritt, um in ein Schaufenster mit schreiend bunten Kleidern zu blicken. Sie war noch blutjung, eben achtzehn — mit dunklen Augen und dunkelglänzendem Haar. Außerdem war sie hübsch — trotz des harten Blickes ihrer Augen. Und drittens war sie Kid Twist Reles' Geliebte.

In Meyer Shapiros Augen war dieser „Pfirsich von Brownsville" der Lockvogel, mit dem er Reles aus dem Bau holen würde. Er fuhr scharf an den Bürgersteig. Das Mädchen war so erschrocken, daß er sie schon neben sich auf den Vordersitz gezerrt und wieder Gas gegeben hatte, bevor sie recht zur Besinnung kam.

Das Mädchen wehrte sich, wie man es vielleicht nur von Kid Twists Freundin erwarten kann. Sie boxte und kratzte und trat. Einmal bekam sie beinahe den Wagenschlag auf. Aber Meyer Shapiro nagelte sie mit der Rechten auf ihrem Sitz fest, mit der Linken steuerte er den Wagen. Mit hoher Geschwindigkeit fuhren sie zu einem abgelegenen Platz am Rande von Brownsville. Damals und in jener Gegend hielten zufällige Passanten keine Minute an, um sich um vergleichsweise geringe Ruhestörungen oder private Streitigkeiten zu kümmern.

An dieser ruhigen, einsamen Stelle vergewaltigte Meyer die Freundin von Kid Twist Reles. Dann schlug er sie. Methodisch, mit Fäusten wie Dreschflegel, hieb er auf ihren Kopf, ihr Gesicht und ihren Hals ein, so daß die Spuren, die unterlaufenen Augen und die aufgespaltenen Lippen noch lange deutlich sichtbar blieben. Während ein brutaler Schlag auf den anderen folgte, sank das Schreien des Mädchens zum Wimmern herab. Ihr Widerstand ließ nach. Unmenschlich und unbewegt prügelte der älteste der Brüder Shapiro weiter. Dann öffnete er ruhig den Wagenschlag und stieß sie hinaus aufs Pflaster.

„Und nun", höhnte er, während er den ersten Gang einschaltete, „geh nach Hause und erzähle der dreckigen Ratte, was geschehen ist. Und wer's getan hat. Und daß dies nur der Anfang ist."

Lange Zeit konnte sich das Mädchen nicht von der Stelle rühren. Schließlich kam sie langsam auf die Füße, schleppte sich zurück nach Brownsville und zu Kid Twist Reles und richtete die Botschaft aus.

Gezeichnet

Reles war mit einem Schlage erwachsen. Meyer Shapiro, vorher nur als Diktator scheel angesehen, war nunmehr ein gezeichneter Mann. Mit ihm seine Brüder und Joey Silvers, der Verräter. In seinem eiskalten, genau überlegenden Haß erkannte Reles jedoch, daß er vorerst noch nichts ausrichten konnte, obwohl inzwischen der schneidige Pittsburgh Phil zu ihm und Buggsy Goldstein gestoßen war. Er brauchte Verbündete.

Sein Blick fiel wieder auf Happy Maione und seine gut ausgebildete Gangsterarmee im benachbarten Ocean Hill. Er sah es zwar nicht gern, daß Happy unbedingt der „Chef" sein wollte, denn die

(FORTSETZUNG AUF SEITE 24)

ENTWICKELN
FERTIGEN
PRÜFEN
BOSCH-SCHEINWERFER

Die Herstellung der Scheinwerfer bei Bosch einmal zu sehen, ist ein Genuß! Die Arbeit beginnt mit der Tätigkeit des Konstrukteurs am Reißbrett. Sind nach seinen Ideen die ersten Muster entstanden, dann kommt die eingehende Untersuchung und Erprobung im geheimnisvollen Dunkel des Lichtkanals. Hier spricht die Wissenschaft und sucht nach immer neuen Wegen der Entwicklung. In engster Zusammenarbeit zwischen Konstrukteur und Versuchsingenieur wird das Erzeugnis fertigentwickelt. Spiegel und Streuscheibe werden zunächst berechnet und erst hergestellt, wenn genaueste Messungen das gesteckte Ziel bestätigt haben. Nichts ist zufällig, alles ist meßbare technische Bestleistung. Dann hebt die Arbeit der Maschinen an. Auf mächtigen Tiefziehpressen entsteht der Spiegel. Er wird sorgfältig geschliffen, lackiert und dann mit Aluminium bedampft, ein ganz wunderbarer Vorgang. Nun ist der Spiegel, wie er sein muß, und reflektiert das Licht der kleinen Lampe mit größter Ausbeute. Er ist widerstandsfähig gegen atmosphärische Einflüsse. Auf den Tiefziehpressen entstehen auch die Scheinwerfergehäuse. Viele wandern durch die Finsternis des Lackierofens; tiefschwarz glänzend verlassen sie ihn. Andere wandern durch die Straße der galvanischen Bäder und tauchen funkelnd wie Geschmeide daraus auf. Sie schweben durch weite Räume, bis am Fließband alle Teile für den Zusammenbau vereinigt werden. 57 Kontrollen habensie bis dahin passiert. Eine fließende Fertigung, die technisch-wissenschaftlich so gut durchdacht und aufgebaut ist, führt zwangsläufig zur Herstellung von Erzeugnissen höchster Qualität. Das gilt für die BOSCH-Scheinwerfer, für alle BOSCH-Leuchten, Rückfahrleuchten, Blinker und Kleinleuchten. Es gilt für alle BOSCH-Erzeugnisse schlechthin, denn alle tragen das traditionelle Siegel der BOSCH-Qualität.

ROBERT BOSCH GMBH STUTTGART

50 Jahre
BOSCH-ZÜNDUNG

Seit 1902 sind Hochspannungs-Zündung und Zündkerzen von BOSCH das lebendige Herz von Millionen Fahrzeugmotoren. Die Pioniertat von BOSCH führte in 50 Jahren zu den höchsten Leistungen in der Entwicklung des Fahrzeugmotors.

Form „Roland" ab 108.—

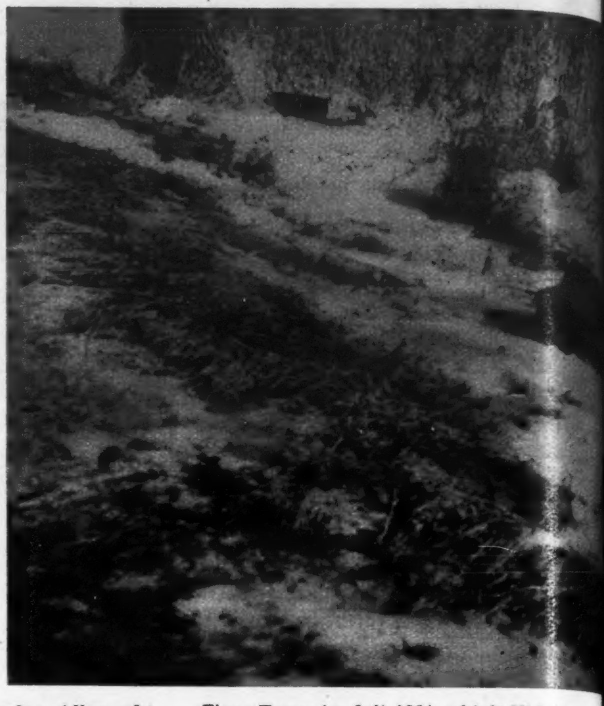
LODEN

sportlich - elegant - gediegen!

Die neuen LODENFREY-Modelle haben einen bevorzugten Platz in der heutigen Mode gefunden. Vollendet im Schnitt repräsentieren sie einen neuen Stil

LODEN Frey MÜNCHEN

DAS MÖRDER SYNDIKAT



(FORTSETZUNG VON SEITE 23)

Nummer 1 war er ja schließlich selber. Aber sein Rachedurst war stärker. So schlug er Happy Maione die Bildung einer gemeinsamen Front vor.

„Mit diesen Halunken werden wir schon fertig", versicherte er. Happy Maione war nicht unbedingt begeistert. „Sieh mal ... ich bin Boß von Ocean Hill und brauche meinen Kopf nicht irgendwohin zu halten. Wie stellst du dir das überhaupt vor?"

Kid Twist Reles hatte eine sehr genaue Vorstellung: „Wir besorgen es den Shapiros und übernehmen dann ihren Laden. Alles geht in einen Topf ... Brownsville, Ost-New York, Ocean Hill — alles. Dann teilen wir in der Mitte."

Der saure Happy Maione zeigte noch immer keine rechte Begeisterung. Aber Pastetenbäcker Louis Capone, sein väterlicher Gönner, und auch Vito Gurino, achtzehnfacher Mörder und Happys bester Pistolenmann, sprachen sich für den Plan von Kid Twist Reles aus. Happy Maione gab widersprechend nach.

So kam es 1930 zur Gründung der Brooklyn-AG: zwei Banden, deren kaum zwanzigjährige Chefs sich gegenseitig haßten, taten sich zusammen zu einem gemeinsamen Geschäftsbetrieb. Bei seinen Mitgliedern hieß das neue Unternehmen nur die „Vereinigung" Brooklyn oder das „Mörder-Syndikat".

Vor dem Demokratischen Club

Die Shapiros merkten sehr rasch, daß sie nicht länger die Jäger waren. Das ganze nächste Jahr hindurch versuchte die Vereinigung, die Brüder zu stellen. Einmal stieß Reles in einer belebten Ost-New Yorker Straße unversehens auf Meyer Shapiro. Reles schoß sofort, verwundete den ältesten der Brüder — und außerdem zwei harmlose Passanten.

Alles in allem hatten die Rebellen zwischen Juni 1930 und Juli 1931 achtzehnmal freies Schußfeld auf Meyer. Achtzehnmal schossen sie daneben! Ein beschämendes Ergebnis, wenn man an ihren späteren Ruf als „fähigste Totschläger" der ganzen amerikanischen Unterwelt denkt.

Eines Tages im Juli 1931 erhielt Kid die Nachricht, daß Meyer und Irv Shapiro einen Ausflug in die Catskill-Berge angetreten hatten. Sofort alarmierte er seine Leute. „Im Demokratischen Club in der Sheffield Avenue wird heute abend Karten gespielt", führte er aus. „Die Ratten werden darum sicher rechtzeitig zurück sein ... Wartet mal: wenn sie dort zwischen Vier und Fünf abfahren, sind sie so um Acht herum hier. Dann essen sie und sind gegen Elf im Club. Wir fangen sie ab, wenn sie da herauskommen."

Reles kannte inzwischen die Gewohnheiten der Brüder gut genug, um ihr Programm mit fast unfehlbarer Sicherheit voraussagen zu können. Als die Shapiros abends den Club verließen, gingen auf der anderen Straßenseite fünf Pistolen in den Anschlag. Aber bevor sie feuern konnten, traten einige andere Gäste aus dem Clubportal. Und gerade in diesem Augenblick kamen auch noch zwei Pärchen vorbei. Als sich dieser ahnungslose Schutzschild verzogen hatte, waren die Brüder Shapiro schon längst mit ihrem Wagen von ihrem Hinrichtungsplatz abgefahren.

„Schnell", befahl Reles. „Zu ihrem Haus. Dort fahren sie hin."

Die fünf Torpedos stürzten in ihr Automobil und rasten zu einem modernen Apartementhaus in der Blake Avenue. Mit einem Blick sahen sie, daß die Brüder Shapiro ihren Wagen noch nicht geparkt hatten.

„Gut ... wir sind zuerst da", sagte Kid. „Wir gehen ins Treppenhaus und warten. Und vergeßt nicht: Meyer zuerst!"

Mord im dunklen Treppenhaus

Drinnen schraubten sie die einzige Birne heraus und preßten sich in der Dunkelheit an die Wand. Zu dieser späten Stunde gingen zu ihrem Glück keine Einwohner hinein oder hinaus.

Die Brüder Shapiro änderten jedoch ihre Pläne.

„Ich gehe lieber nicht nach Hause", meinte Meyer, als sie vom Club abfuhren. „Meine Nerven wollen nicht mehr so. Fahr mich lieber zum Cleveland-Bad. Ich bleibe dort über Nacht. Vielleicht hilft mir das."

So geschah es, daß der Mann, der laut Kid Twist Reles „zuerst" an die Reihe kommen sollte, sich im Türkischen Bad erholte, als sein Erzfeind ihn im Treppenhaus erwartete.

Der jüngere Shapiro, Irv, parkte den Wagen und ging ins dunkle Treppenhaus. Im schwachen Mondlicht konnten die Gangster eben noch erkennen, daß er nicht ihr wichtigstes Opfer war. Reles war besonders enttäuscht; denn der Mann, der sein Mädchen geschändet hatte, sollte als erster über die Klinge springen. Doch die anderen ließen sich von solchen Bedenken nicht stören. Sie feuerten — so oder so. Zwei Kugeln trafen Irv ins Gesicht. Bevor er noch zu Boden gestürzt war, hatten ihn sechzehn weitere Kugeln durchsiebt. Das regierende Haus erlitt seinen ersten Verlust.

Eine Woche später wurde Meyer auf der Straße aus einem Wagen heraus angeschossen. Zum zehnten Male im Laufe eines Jahres verwundet, schleppte er sich in ein Automobil und floh. Die drei Schützen im Wagen hinterher. Ein Polizeiwagen nahm die Verfolgung auf. Als die Beamten den zweiten Wagen gestellt hatten, entstiegen ihm Dasher Abbandando, Kid Twist Reles und Pittsburgh Phil.

Das Verhör konzentrierte sich mehr auf den Wagen als auf die Schießerei. Die Polizei hielt das Fahrzeug für gestohlen und nahm die drei zu kurzem Verhör mit. Derartig merkwürdige „Glücksfälle" passierten Reles und seinen Leuten öfters. Jedenfalls waren sie nach wenigen Stunden wieder auf freiem Fuß.

Meyer entkam seinem Todesurteil damit zum 19. Male. Für das bevorzugte Ziel einer Bande wildgewordener Totschläger war das eine bemerkenswerte Leistung. Auch Joey Silvers hatte bis dahin immer Glück gehabt. Allerdings wurde er nicht ganz so intensiv „gesucht" wie Meyer. Eines Abends freilich erwischten ihn Kid Twist Reles und Happy Maione an einer Straßenecke. Sie drängten Joey an eine Hauswand und bliesen ihm das Lebenslicht aus.

Es ließ sich nicht mehr länger leugnen: Meyer Shapiro geriet ins Hintertreffen. Sechsundneunzig Tage, nachdem sein Bruder Irv mit 18 Kugeln im Leib zusammengebrochen war, und knapp zwei Wochen, nachdem Joey Silvers die Rechnung für seinen Verrat beglichen hatte, nahmen drei Gangster den Chef der Brüder am Kragen, als er eines Nachts allein aus einer Bar herauskam. Sie schleppten ihn in ihren Wagen und rasten davon.

Ein Bündel, *in eine Decke gewickelt und mit einem Strick zugebunden, war alles, was von dem Gangster Muddy Kasoff übrigblieb. Der kleine Rauschgifthändler in Manhattan war dem großen Verbrecherchef Lucky Luciano ins Gehege gekommen. Wie Brooklyns Mörder den Auftrag Lucianos erledigten, erzählt dieser Bericht* FOTO: KEYSTONE

Als die Morgendämmerung die Mietskasernen auf der Ostseite von Manhattan der Dunkelheit entriß, fielen die ersten Strahlen der Septembersonne in den schmutzigen Torweg eines elenden, seit langem nicht mehr gestrichenen Gebäudes. Auf dem Boden versickerte ein schmales rotes Rinnsal. Es tropfte aus Meyer Shapiros Körper. Der rauhe Geselle wies ein kleines Loch hinter dem linken Ohr auf. Die Polizei konnte nur feststellen, daß es sich um einen Automord handelte. Die Indizien wiesen einwandfrei auf Kid Twist Reles, Happy Maione und Buggsy Goldstein. Man vernahm sie. Doch wiederum brach das Verfahren gegen die drei Schläger vorzeitig zusammen. Die Alibis waren einwandfrei. Zeugen wurden nicht gefunden.

Den jüngsten der drei Brüder Shapiro, den kleinen harmlosen Willie mit dem hohen Kragen, überwältigten die Gangster drei Jahre später, nachdem sie sich die ganze Zeit hindurch überhaupt nicht um ihn gekümmert hatten. Vito Gurino, Happy Maione, Pittsburgh Phil und Dasher Abbandando schleppten ihn in den Keller einer Bar an der Rockaway Avenue und schlugen den Kleinen brutal zusammen.

„Der ist erledigt", stoppte Happy Maione schließlich die barbarische Prozedur. Pittsburgh Phil, der Seil-Spezialist, fesselte den bewußtlosen Willie Shapiro kunstgerecht und schob ihn in einen Wäschesack. Dann warfen die Mörder das Bündel in ihren Wagen und fuhren zu den Sanddünen von Canarsie Flats hinaus.

Ein braver Bürger von Canarsie konnte in jener Nacht nicht recht einschlafen. Er wälzte sich stundenlang unruhig auf seinem Lager und beschloß endlich, einen kleinen Spaziergang zu den nächtlichen Dünen zu unternehmen. Als er so dahinging, sah er plötzlich etwas sehr Merkwürdiges zu seiner Linken: Vier Männer schaufelten mitten in der Nacht im Sand.

Bevor er sich einen Reim darauf machen konnte, hatte ihn einer der vier erblickt. Als sie darauf allesamt die Flucht ergriffen, wußte der Zeuge endgültig, daß da irgend etwas nicht mit rechten Dingen zuging. Er lief in die Dünen. Nur noch ein Stück Tau ragte aus dem Sand. Mit bloßen Händen schob er den Sand beiseite und stieß auf einen großen Sack ... Minuten später traf die Polizei ein. Der Mann, der sie alarmiert hatte, war noch immer verstört. „Es gibt schon einen tüchtigen Schock", erklärte er, „wenn man nachts in den Dünen einen halbvergrabenen Wäschesack findet, aus dem einem beim Öffnen ein menschlicher Kopf entgegenfällt." Die Polizei führte die Ausgrabung zu Ende und fand den zusammengeschlagenen Leichnam von Willie Shapiro, dem letzten der Gangsterbrüder.

Die Mörder hatten übrigens geglaubt, sie hätten einen Toten bestattet. Sie über-

(FORTSETZUNG AUF SEITE 26)

Geflüster um OVERSTOLZ

„Soviel verstehe ich auch von Zigaretten: Wenn eine neue Marke erscheint, ist sie zuerst immer gut, aber bald darauf wird sie schlecht. Darum rauche ich immer die neueste Marke."

In der Tat, so wenig kritisch denken viele Raucher, aber welcher ernste Fabrikant wäre so töricht, die Qualität seiner Zigaretten herabzusetzen?

Overstolz gehört seit über 30 Jahren zu den führenden deutschen Zigaretten-Marken. Durch ihre stets gleichbleibende Güte hat sie sich grosses Vertrauen erworben. Das zeigt der von Monat zu Monat wachsende Umsatz der OVERSTOLZ vom Rhein.

Der Ritter OVERSTOLZ ist eine historische Gestalt des alten Köln. Aus seinem Geschlecht gingen kühne Kaufherren, bedeutende Schöffen und Bürgermeister hervor. Sie zählen zu den großen Söhnen ihrer Vaterstadt. Der Name »Overstolz« ist eng verbunden mit HAUS NEUERBURG am Gülichsplatz zu Köln am Rhein.

HAUS NEUERBURG

OVERSTOLZ vom Rhein

Ich prüfe besonders kritisch und beschränke mich auf den mir dienlichen Genuß. Aber mit gutem Gewissen — und ehrlich überzeugt — sage ich: wären doch alle Probleme so einfach, ja so leicht zu lösen wie das Rauchen durch das Filter-Mundstück!

FILTER Gloria TIPPED

GENUSS OHNE REUE

98

DAS MÖRDER SYNDIKAT

(FORTSETZUNG VON SEITE 25)

sahen eine Kleinigkeit. Bei der ärztlichen Untersuchung fand man Sand in Willies Lungen. Offenbar hatten die Killer aus der Brooklyner Totschlägervereinigung den letzten der einstigen Gangsterkönige an der Wasserseite New Yorks lebendig begraben.

Mit Meyers Auslöschung im Jahre 1931 brach in Brooklyn die „neue Ordnung" aus. Das Mördersyndikat ergriff die Macht.

An der Spitze: Anastasia

Kid Twist Reles und sein Genosse Buggsy Goldstein sowie der mordfreudige Pittsburgh Phil regierten fortan Brownsville und Ost-New York mit Erpressung, Totschlag und „Protektion". Happy Maione, Dasher Abbandando und Vito Gurino betrieben die entsprechenden Geschäfte in Ocean Hill. Die Überwachung und höchste Befehlsgewalt der „Vereinigung" lag bei Albert Anastasia.

Fast sofort wurde Louis Capone in den örtlichen Aufsichtsrat aufgenommen. Nicht umsonst hatte der ehrbare Pastetenbäcker den jungen Leuten von Brownsville seit einiger Zeit sehr nahegestanden. Wiederholt auch hatte Kid Twist Reles schon für Louis Capone diesen oder jenen gefälligkeitshalber umgelegt.

Kid Twist Reles erläuterte uns, warum Anastasia gerade Capone ins Direktorium einsetzte. Albert Anastasia hatte bald bemerkt, daß das Bündnis Brownsville-Ocean Hill sehr leicht in eine offene Feldschlacht zwischen Kid Twist Reles und Happy Maione enden könnte. Eine starke, von beiden respektierte Hand mußte die hochexplosiven Kommandeure davon abhalten, sich gegenseitig an die Gurgel zu fahren.

Das Ende der Prohibition berührte das neue Unternehmen in Brooklyn merkwürdigerweise überhaupt nicht. Denn zu der Zeit hatte die Vereinigung schon das Rezept des Geldwuchers, des „Shylockens" entdeckt. Dies Verfahren vermehrt das Geld schneller als die Notenpressen der Regierung. Der Fachausdruck dafür lautet „Sechs-für-fünf", weil auf jede geliehenen fünf Dollar pro Woche ein sechster als Zins gezahlt werden muß. Bei einer Leihzeit von sechs Wochen zahlt der Gläubiger also 11 Dollar zurück. 120 Prozent in 42 Tagen!

Die besten Kunden waren die kleinen Geschäftsleute, die schnell einiges Bargeld brauchten und ihren Bankkredit bereits überzogen hatten. Die besseren Klienten freilich brauchten nicht an irgendeiner Straßenecke zu verhandeln, sondern wandten sich an das Büro der Bande in dem Süßwarenladen an der ECKE. Dort saßen der kleine Dapper aus Kid Twist Reles' Bande und seine Mutter Rose, die „Mitternachts-Rose" (weil ihr Laden 24 Stunden am Tage geöffnet war) als Agenten. Der Umsatz war nicht unbeträchtlich: in 13 Monaten liefen einige 400 000 Dollar (1 680 000 DM) über das Konto der „Mitternachts-Rose".

Als sich der Ruf des Mördersyndikats im Lande verbreitete, sahen sich die Revolverhelden der Brooklyn-AG laufend von anderen Mitgliedsbanden des großen amerikanischen Verbrechersyndikats mit delikaten Mordaufträgen in Anspruch genommen. „Sehen Sie", sagte Kid Twist Reles selbstgefällig, „so wurden wir groß ... mit unseren eigenen Unternehmungen und vor allem mit den Aufträgen des amerikanischen Syndikats."

Ein Schmierenschauspieler

Während der ganzen Untersuchung freilich beschäftigte mich immer wieder die eine Frage: Was brachte Kid Twist zum Singen? Soweit ich weiß, fand niemals jemand eine Antwort. Kid Twist war der einzige, der sie wußte, und er ist nicht mehr da.

Daß er sich möglicherweise vom Recht bedroht fühlte, ist unwahrscheinlich. Er selbst machte uns gleich darauf aufmerksam, daß er von uns überhaupt nichts zu befürchten hatte. Daß er sich von dem Nervenkrieg und den Gerüchten, dieser oder jener Gangster habe bereits geplaudert, beeinflussen ließ, ist auch nicht sehr wahrscheinlich.

Einige Romantiker schrieben Kids „Gesang" seinem Gewissen zu. Anfänglich versuchte sich Kid selbst sogar in dieser Version. Seine kleinen Augen öffneten sich so weit, wie sie nur konnten, und bemühten sich sehr um einen unschuldigen Ausdruck. „Ich hatte ja mein bisheriges Leben so über, all diese Morde und alles andere", sagte er. „Und dann war gerade das Baby im Kommen."

Ganz offensichtlich spielte er damit für die Galerie. Wenn er jemals ein Gewissen gehabt haben sollte, so hatte es ihn in den letzten zehn Jahren seiner Gangsterkarriere gründlich verlassen. Warum sollte er sich plötzlich über das noch nicht geborene Kind sorgen? Sein erstes Kind hatte ihm doch auch keine Skrupel verursacht. Es hatte ihn nicht einmal berührt, daß der Junge eines Nachmittags mit bitteren Tränen nach Haus gekommen war und ihm schluchzend erzählt hatte: „Die Kinder nennen dich den schwarzen Mann." Nein — diese Liebe-zur-Familie-Masche stammte von dem Schmierenschauspieler in Kid Twist.

•

Wie dem auch sei — der Kid erzählte und erzählte. Das war für uns vorläufig die Hauptsache. Er hatte zunächst den Machtkampf in Brooklyn und die Gründung des Mördersyndikats geschildert. Dann wandte er sich auswärtigen Aufträgen zu. Zuerst ging es nach New Jersey — und Kid hatte noch keine drei Minuten gesprochen, als er die tiefgründigen Feststellungen verschiedener staatlicher und örtlicher Untersuchungen vollständig durcheinander warf.

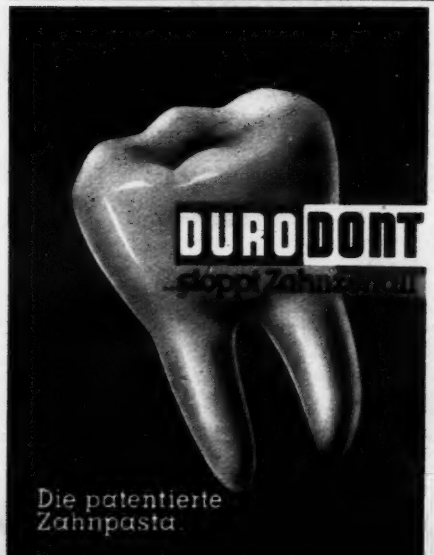
Seit fünf Jahren hatte man offiziell angenommen, daß der vielberedete Mord an dem Gangsterführer Dutch Schultz die „Rache" eines Rivalen für irgendeine Verräterei darstellte. „Das", sagte Kid Twist jedoch, „ist alles Quatsch. — Die Sache war ganz anders."

(FORTSETZUNG IM NÄCHSTEN HEFT)

Copyright 1952 bei DER STERN, Hamburg.

IM NÄCHSTEN HEFT:

Die Sache mit Dutch Schultz war anders - Mordanschlag auf Dewey - Der fliegende Gerichtshof tritt zusammen - Gangsterführer Lepke rettet einen Präsidentschaftskandidaten - Ein Mann im WC.



Fordern Sie kostenlose und unverbindliche Zusendung des Sonderprospektes von LUDWIG HEUMANN & CO. NÜRNBERG

5F9

Gewöhn' Dir's an!

In heutiger Zeit sollte eigentlich jeder Hansaplast bei sich haben. Taschen genug haben sie ja, die Männer. Hansaplast wirkt hochbakterizid, blutstillend und heilungfördernd.

nie ohne

Hansaplast

Original Beiersdorf Pflaster

EIN LIEBESROMAN VON PER OLOF EKSTRÖM

DEUTSCHE UBERSETZUNG VON TABITHA VON BONIN

Das ist bisher geschehen: Der 19jährige Göran, der gerade seine Reifeprüfung bestanden hat, verlebt vor Antritt seines Studiums noch einmal Ferien bei seinem Onkel auf dem Lande. Eines Morgens tritt die Tochter vom Nachbarhof, ein zauberhaftes Mädchen names Kerstin, in die Bauernstube. Göran, der bis dahin niemals mit aufs Feld ging, beteiligt sich nun an der Landarbeit, um in Kerstins Nähe zu sein. Er übernimmt eine Rolle in einer Theateraufführung, an der auch Kerstin teilnehmen soll. Ein kleiner Zwischenfall trübt ihre Beziehungen, Görans Freunde und Freundinnen aus der Schulzeit kommen zu Besuch. Durch Zufall hört Kerstin, wie eins der Mädchen aus der Stadt Göran mit „Liebling" anredet. Kerstin kommt nun nicht zur nächsten Theaterprobe. Göran wird abgesandt, um sie zu holen. Er findet sie im Stall. Sie flüchtet vor ihm, aber er holt die Widerstrebende ein.

4. Fortsetzung

„Kerstin, Kerstin, ich will dir doch nichts Böses tun!"

„Laß mich los!" schnaubte sie leise.

„Du läufst mir davon, wenn ich dich freigebe!"

Über ihrem von Tränen feuchten Gesicht lag ein unbeschreiblicher Schmerz, und er bereute sein Vorgehen. Er zog sie eng an sich und flüsterte beruhigende, beschwörende Worte in ihr Ohr, wie zu einem Kinde. Aber sie sagte nur entrüstet:

„Mach, daß du fortkommst!"

Dann merkte sie, daß ihre Bluse zerrissen war und daß er sie so sah. Sie wurde rot vor Scham und versuchte wieder, sich frei zu machen.

„Nun laß mich doch los!"

Dann änderte sie ihre Taktik, richtete sich auf, sah ihn überlegen an, als berühre ihre Nacktheit sie überhaupt nicht, und sagte kalt:

„Rede, aber laß mich los! Vor dir laufe ich nicht fort. Du kannst gucken, soviel du willst, damit du weißt, wie ein Mädchen aussieht, ich brauche mich nicht zu schämen." Ihre Verachtung war so echt, daß er sie verblüfft los ließ. Sie trat zwei Schritte zurück und zog ihre Bluse zusammen.

„Warum versteckst du dich vor mir?" fragte er.

„Das ist meine Angelegenheit!"

Sie stand vor ihm in ihrer zerrissenen, graukarierten Bluse mit einer Sackschürze und in Holzschuhen. Ihre Beine waren voller Erde, die Hände schmutzig und naß und um ihr Haar trug sie ein Kopftuch. Er wollte sie eigentlich mit scharfen Worten zurechtweisen, aber als er sie so sah, besann er sich.

„Interessiert es dich zu erfahren, daß wir uns auf dich verlassen haben? Wir glaubten, du seiest zu anständig, um uns im Stich zu lassen. Wir glaubten, du seiest zu klug, um so launenhaft zu sein wie die meisten Frauenzimmer. Und statt dessen wirfst du, völlig ohne Grund, alles über den Haufen!"

„Was weißt du davon?" fuhr sie ihn an.

„Kerstin, glaubst du, daß es schön für mich ist, so mit dir reden zu müssen?"

„Man könnte es annehmen!"

„Kerstin!!! Hast du denn vergessen, welch gute Freunde wir waren?"

„Nein. Aber das ist schon eine Ewigkeit her!"

Er senkte den Blick und sagte:

„Also lassen wir mich aus dem Spiel. Denken wir lieber nur an die anderen! Hör auf mit deiner Launenhaftigkeit! Alles ist abhängig von dir! Fühlst du dich nicht geschmeichelt?"

„Ich finde nicht, daß die Aufmerksamkeit soviel wert ist. Außerdem spielt Sylvia doch", erwiderte sie.

„Sie will nicht."

„Aha!" entfuhr es ihr. „Dann bin ich also gut genug!"

„Du kleines Schaf! Wir wollten sie doch nur als Ersatz für dich haben. Nun sei doch ein bißchen nett, Kerstin!"

Und sie antwortete in einem Ton, der wie ein Seufzer klang:

„Na, meinetwegen!"

Aber ihr Gesicht war ebenso düster wie vorher. Er hätte ihr jetzt, nachdem die Erregung abgeklungen war, soviel zu sagen gehabt, aber er mußte damit wohl noch warten.

Ihre Stimmung war immer noch düster und gedrückt, als er mit ihr zum Festplatz fuhr. Nicht ein einziges Mal beugte sie sich vor, um ihm etwas zu sagen. Frisch und schön mit dem hübschen, roten Kleid unter dem Trenchcoat saß sie hinter ihm, mit seiner Laute auf ihrem Rücken. Aber sie klammerte sich nicht an ihn wie sonst, sondern hielt sich am Sitz fest. Es war wärmer geworden, der Himmel war blank. Alles schien gut zu werden, außer einem — und dies eine nahm seiner Welt den Glanz. Was war mit Kerstin los?

Als sie angekommen waren, reichte sie ihm die Laute und eilte zu ihren Freunden.

Mit einer Stunde Verspätung war alles fertig, das waren die Leute gewohnt, die schon damit rechneten und ohnehin später kamen.

(FORTSETZUNG AUF SEITE 28)

...DARAUF EINEN Dujardin

W 02269

KALODERMA

GLYZERIN HALTIG

NB: Ob Sie die luxuriöse Kaloderma Rasier-Creme zu DM 1.50 wählen (um ein Geringes teurer, dafür aber das Letzte in Rasierkomfort) oder die im Gebrauch noch sparsamere Rasier-Seife zu DM 1.35, bleibt sich im Endeffekt gleich: beide ergeben denselben unverkennbaren, sahnigmilden, glyzerinhaltigen Kaloderma-Schaum. Machen Sie – auf unser Risiko – einen Versuch.★ Wir sind überzeugt: Sie werden sich nie leichter, schneller und hautschonender rasiert haben.

★**GARANTIE:** *Probieren Sie eine Kaloderma-Rasierstange oder eine Tube Kaloderma-Rasiercreme eine Woche lang. Werden Ihre Erwartungen nicht voll erfüllt, so schicken Sie uns bitte den Rest ein. Wir vergüten Ihnen dann den vollen Preis sowie Ihre Portospesen.*

Kaloderma Rasier-Wasser

Auf Hamamelis-Basis hergestellt: tonisierend und desinfizierend. Angenehm männliche Parfümierung. Eine wundervolle Erfrischung nach dem Rasieren

DM 2.20 · Doppelflasche DM 3.60

BOLS

LIKÖRE · GIN · WHISKY · GENEVER

(FORTSETZUNG VON SEITE 27)

In den Erfrischungsbuden wimmelte es von Menschen, und Glas und Porzellan klirrte auf den Theken. Die Tombola surrte und an den Schießständen knallte es. Viele alte Männer in Hemdsärmeln legten das Gewehr an die Wange, schossen und spornten die andern an. Musik und Gesang wurden durch Lautsprecher über die große Festwiese getragen.

Klas und Göran gingen zum Strand, da sie wußten, daß die Festreden eine lange Zeit dauern würden.

Auf Klas' Frage, wie lange Göran auf dem Lande bleiben wolle, antwortete er, er dächte noch nicht an Abreise.

Klas erzählte, warum es ihm nicht gelungen war, ein Stipendium zu erhalten. Ihm sei, nur weil er sich mit einem modernen Volksschullehrer befreundet hatte, nachgesagt, er sei ein Anarchist. Er berichtete dann noch von einigen Mädchen im Dorf, die eine gute Ausbildung genossen hätten und denen es hinterher schwerfiel, sich auf dem Lande wieder zurechtzufinden.

„Wie ist es eigentlich mit Nanny? Für alle andern hast du eine Kritik, doch Nanny läßt du immer in Ruhe. Warum machst du solch einen Unterschied?"

„Ich finde diese Mädchen, die sich einbilden, daß sie die Welt nur allein durch ihr Geschlecht beherrschen können, so unausstehlich! Was mich am meisten ärgert, ist, daß man Rücksicht auf sie nehmen muß, um etwas zu erreichen, nur weil sich so viele dumme Männer von ihnen leiten lassen. Aber Nanny ist immer gleichmäßig, man weiß immer, welchen Standpunkt sie einnimmt, und das gefällt mir."

Als sie wieder zum Festplatz zurückgekehrt waren, tönte aus den Lautsprechern Gesang. Auf der Bühne stand ein junges Mädchen und sang ein Heimatlied.

„Wer ist das?" fragte Göran.

„Selbstverständlich Nanny."

Etwas später stand auch Göran auf der Bühne, zupfte seine Laute und sang Lieder, von denen er wußte, daß sie der Allgemeinheit gefallen würden. Die Zuhörer waren begeistert.

„Die Leute sind mir wohlgesinnt, das ist ganz sicher", sagte er hinterher zu Klas.

„Ja, solange du singst. Es wäre auch ein Skandal, wenn sie undankbar gewesen wären. Aber stell dir vor, du hättest etwas gesungen, was ihnen nicht gefallen hätte!"

„Geh, du alter Meckerer, du bist nur neidisch."

Er fand Kerstin bei dem „Fischteich", wo sie ihr Glück beim „Angeln" versuchte, ohne etwas anderes zu fischen, als hier und da einmal eine Ansichtskarte.

„Befehl vom Chef, daß wir sofort auf die Bühne kommen sollen!"

Bevor sie gingen, wollte auch er sein Glück versuchen; er nahm die Angel, bezahlte und warf sie aus. Er fischte eine kleine schwarze Plüschkatze mit roter Schleife.

Kerstin sah unglaublich abweisend aus, er spähte zu ihr hinüber und merkte, wie ihm sein Herz immer schwerer wurde. Doch dann ärgerte er sich; sie sah ja aus, als habe er ihr wirklich etwas angetan.

„Die Kleine geht spazieren und trägt die Nase hoch", sagte er, um sie zu reizen, und war darauf gefaßt, daß sie aufbrausen würde. Statt dessen drehte sie sich um und lachte, und ihre Augen blickten freundlich, als sei sie niemals böse gewesen. Mit einer Handbewegung forderte sie ihn auf, neben ihr zu gehen. Als sie so Seite an Seite zur Bühne gingen, steckten die Leute die Köpfe zusammen und lächelten.

Hinter der Bühne rumorten die andern Spieler. Zuweilen waren sie so laut, daß das Publikum es hören konnte.

Endlich konnten sie anfangen.

Kerstin hatte kalte Hände und zitterte am ganzen Körper.

„Hast du Angst, Kerstin?"

Turf

DAS MODEPARFUM
DM 1.50 3.90 5.75

Eau de Cologne
DM 1.20 1.90 2.75

MAX SCHWARZLOSE BERLIN

Jeder fünfte Facharbeiter kann technischer Angestellter werden

Nach der neuesten Industrie-Statistik kommen auf je 5000 Schlosser, Elektriker, Maurer usw. tausend technische Angestellte: Werkmeister, Techniker, Ingenieure. Das heißt: Jeder fünfte Facharbeiter kann in eine gehobene Stellung aufsteigen. Auch Sie haben die Chance vorwärtszukommen! Wie? Das erfahren Sie aus dem interessanten Buch DER WEG AUFWÄRTS. Sie erhalten es kostenlos. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte an das von Industrie und Handwerk anerkannte Technische Lehrinstitut

DR.-ING. CHRISTIANI KONSTANZ A 74

Kaffee und WEBER'S Carlsbader
zwei, die zusammengehören!

Zur täglichen Haarpflege:
Diplona
gegen Haarausfall Schuppen Jucken

„Was weißt du?“, sagt Kerstin. Ihr Gesicht ist düster. „Mach, daß du fortkommst“, flüstert sie. Göran wollte sie eigentlich erst böse anfahren, aber ihre Verachtung für ihn ist so echt, daß er betroffen innehält FOTO: CONSTANTIN-FILM

„Nein, aber mir ist ganz komisch zumute — wenn ich nun alles vergessen habe!“

„Bist du abergläubisch?“

„Nicht mehr als die andern!“

„Guck mal, hier geb' ich dir etwas. Dies hier ...“

Er nahm das Kätzchen, das er gewonnen hatte, aus der Tasche und ließ es am Bändchen schaukeln.

„Willst du es haben? Dies Kätzchen soll dein Maskottchen sein.“

Sie befestigte es an ihrer Schürze, und schien wirklich etwas erleichtert zu sein, als sie auf die Bühne ging.

Während des Zwischenaktes sagte Klas, der sehr nervös war:

„Das Ganze ist verkorkst! Ihr stottert und das Publikum lacht immer an der falschen Stelle.“

„Du stellst zu hohe Ansprüche, Mensch!“ sagte Göran gereizt. „Auf den richtigen Theatern sind die Premieren auch nicht besser.“

Als die Spieler im zweiten Akt gelockerter wurden, stellte sich Sylvia unmittelbar vor die Rampe und schnitt Grimassen. Kerstin kam auch wirklich aus dem Text. Aber Klas hatte schon seine Maßnahmen getroffen. Gerade in dem Augenblick, als sich Kerstin und Göran einen Kuß gaben, erschien der Knecht Ole mit einem Eimer Wasser und fragte: „Braucht ihr Wasser?“

Göran hatte genug Zeit, sich schnell eine Antwort auszudenken, denn es dauerte eine Weile, bis er vor dem Jubel des Publikums zu Wort kommen konnte:

„Nein, aber du kannst deine neugierige schwarze Seele darin ersäufen.“

Der Knecht Ole hatte keine Antwort bereit, sondern tat einfach, wie ihm befohlen worden war, er goß das Wasser über die Rampe, und Sylvia stob wie eine aus dem Wasser gezogene Katze davon.

Trotz dieser Zwischenfälle wurde das Stück ein großer Erfolg. Das Publikum lachte über den Knecht, war ergriffen von Elins Trauer und ihrer Liebe, es war gehässig gegen den Nachbar Niklas, der eine wirkliche Teufelsgestalt war, und als die Amerikatante, eine stattliche, ruhige Person, erschien und alles in die Reihe brachte, war man restlos zufrieden.

Nanny, Kerstin und Göran waren zuletzt noch allein auf der Bühne.

„Ich hole Kaffee für uns alle drei“, sagte Göran.

Aber Kerstin sagte „Ich bin die Jüngste, ich hole den Kaffee. Ich bin so glücklich, weil alles so gut gegangen ist.“

„Habt ihr euch wieder vertragen?“ fragte Nanny, als das Mädchen gegangen war.

„Ich glaube es, aber ich weiß immer noch nicht, warum sie böse auf mich war, und noch weniger weiß ich, warum sie es nicht mehr ist. Aber sie ist wohl ebenso wie alle Mädchen. Sie wissen nicht, was sie wollen.“

„Ach nein“, sagte Nanny warm. „Ihr Männer behauptet immer, daß wir Frauen so launenhaft und unbegreiflich sind. Aber das sind wir gar nicht. Wir denken nur schneller als ihr und reagieren wohl auch anders.“

„Und diese Verteidigungsrede wird ausgerechnet von der zuverlässigsten Dame gehalten, die ich kenne.“

Er erzählte ihr von seinem Gespräch mit Klas, und sie hörte zu, ohne ihn zu unterbrechen. Dann lehnte sie sich an einen Pfosten, faltete die Hände über das hochgezogene Knie und antwortete Göran in ihrer ruhigen Weise:

„Ist es denn so merkwürdig, daß er unzufrieden ist? Du würdest es verstehen, wenn du seine Intelligenz und seinen Mangel an Anpassungsvermögen in Betracht ziehst.“

„Ein wahrer Jammer, daß er so eigensinnig ist.“

Nanny lachte leise auf.

„Er ist nicht eigensinniger als du und ich, aber er will nicht unter anderen arbeiten, er duldet nicht, jemand über sich zu wissen.“

„Schön gesagt“, antwortete Göran, „aber warum bist du ihm denn so wohl-

(FORTSETZUNG AUF SEITE 30)

Wer mehr weiß

ist den anderen geistig überlegen — das Geheimnis des Erfolgreichen. Dazu hilft auch Ihnen das soeben erstmals wieder nach dem Krieg erscheinende Konversationslexikon „Der Große Brockhaus“: 12 Bände mit ca. 145 000 Stichwörtern, 30 000 Abbildungen, 864 Tafeln, 96 Landkarten und einem Modell des menschlichen Körpers. Vorbestellpreis für jeden Band jetzt noch DM 42,90 in Ganzleinen, DM 58,60 in Halbleder. Band um Band gegen Monatsraten von DM 8,— an erhältlich. Band I erscheint im November d. J., nach jeweils 5 Monaten ein weiterer Band. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich ausführliches Probeheft.

FACKELVERLAG STUTTGART-B 581
Abt. Versand- und Exportbuchhandlung

Große
Stadt- u. Reisetasche
Rindleder, m. großer Vortasche
44×33×14 cm DM 38.90

Aktenmappe
bestes Vollrindleder, mit Zwischenfach, 42×10 cm
DM 27.50

GRATIS verlangen Sie unseren großen Katalog mit 435 Art.

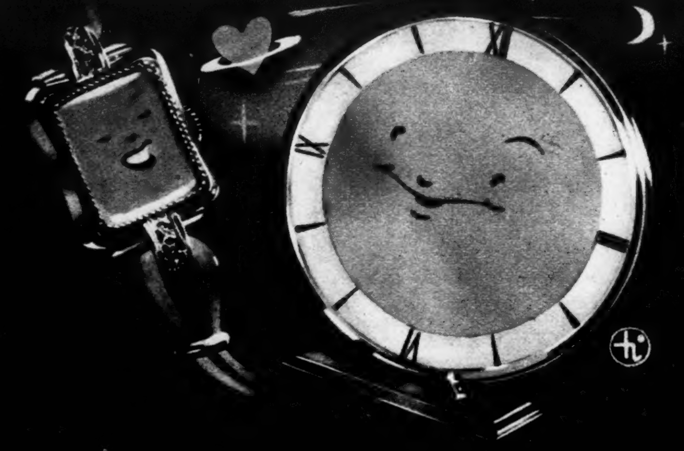
! Alle Lederwaren direkt aus OFFENBACH !

BEQUEME RATENZAHLUNGEN

Überall tüchtige Privatvertreter gesucht

Lederwaren KÖNIG
OFFENBACH A. M. 19 HERRNSTR. 61

GROSSES PREISAUSSCHREIBEN
DES WERBEAUSSCHUSSES
DER DEUTSCHEN UHRENWIRTSCHAFT



5 goldene Armbanduhren, 5 wertvolle Zimmeruhren für die schönsten Briefe

[illegible] **außerdem** weitere wertvolle Markenuhren, und zwar Herren- und Damenarmbanduhren, Tischuhren mit Schlagwerk, Küchenuhren, Phantasiewecker und Reisewecker in Reise-Etuis,

im Gesamtwerte von DM 20 000,— als Preise.

Teilnahmebedingungen:

Die Aufgabe lautet: [illegible] Hand- oder Maschinenschrift ist [illegible] eine Uhr [illegible] überreichen oder schicken wurden. Der Brief muß eine [illegible] Beziehung des Spenders, des Empfängers oder beider Personen zu der Uhr enthalten. Weiterhin soll in dem Brief gesagt werden, warum die Uhr gerade im Uhrenfachgeschäft gekauft wurde.

Form der Einsendung: [illegible] Blatt Papier oder eine Postkarte geschrieben werden und am Kopf die Art der zu schenkenden Uhr nennen (Armbanduhr, Reisewecker usw.). Die Rückseite soll ausschließlich Vor- und Zuname, Beruf, Alter, Ort, Straße und Hausnummer des Einsenders tragen.

Prämiiert wird nicht die Wortgewandtheit, sondern der herzliche Inhalt. Jeder schreibe, „wie ihm der Schnabel gewachsen ist“, und „in der Kürze liegt die Würze!“

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen, die nichts mit Herstellung und Verkauf von Uhren zu tun haben.

Die Losungen sind abzugeben bei einem Uhrenfachgeschäft am Platz, bei dem diese Anzeige im Schaufenster hängt.

Letzter Termin für die Abgabe ist der 15. Dezember 1952. Die Preisverteilung findet im Februar 1953 statt.

Das Preisgericht setzt sich zusammen aus Herren des Werbeausschusses der deutschen Uhrenwirtschaft. Die Entscheidungen dieses Preisgerichtes sind endgültig und unanfechtbar. Die Einsender erklären sich damit einverstanden, daß die Einsendung in den Besitz des Werbeausschusses der deutschen Uhrenwirtschaft übergeht und keine weiteren Anprüche gestellt werden können.

WERBEAUSSCHUSS DER DEUTSCHEN UHRENWIRTSCHAFT
FRANKFURT MAIN, SCHUMANNSTRASSE 27

Ich bin verliebt

in meinen **Graetz**

Das UKW-Qualitätsprogramm

Spitzensuper 163 W DM 498.-	Groß-Super 162 W DM 398.-
Super 164 W DM 338.-	Super 161 GW DM 338.-
Super 160 W DM 288.-	UKW-Einbaugerät Wechselstrom DM 109.- Allstrom DM 112.-

Günstige Teilzahlungen. Näheres beim guten Fachhandel.

Sie tanzte nur einen Sommer

(FORTSETZUNG VON SEITE 29)

gesinnt, da du doch selbst so schwer arbeitest? Deine Hände sind viel rauher als seine."

Sie antwortete nicht.

„Ich glaube, ihr beide habt große Hochachtung voreinander."

„Vielleicht!"

„Nanny, hat er dir niemals einen Antrag gemacht?"

„Nein, warum auch? Ich glaube, er ist ein großer Frauenhasser."

„Nun aber halt! Da irrst du dich gewaltig, Nanny, das ist er keineswegs. Aber er verbirgt seine Enttäuschung hinter Zynismus. Jetzt möchte ich dich ganz naseweis etwas fragen: Warum bist ausgerechnet du immer allein?"

„Es wird wohl niemand mich haben wollen."

„Red keinen Unsinn! Du weißt doch selbst, wie hübsch du bist!"

„Dann bin ich vielleicht zu anspruchsvoll."

„Die Mädchen behaupten, daß du noch niemals einen Mann geküßt hättest."

„Ach, die wollen mich nur ärgern!" sagte sie ruhig. „Sie sagen küssen, denken aber etwas anderes. Warum soll man sich an den ersten besten fortwerfen? Aber um dir zu beweisen, daß die kleinen neukonfirmierten Mädels, die glauben, die große Liebe erlebt zu haben, sich irren, wenn sie sagen, daß ich noch nie jemand geküßt habe, werde ich es jetzt tun!" Sie beugte sich vor und küßte ihn kühl auf den Mund.

„Aber Göran, sage es bitte nicht Kerstin, sie würde es vielleicht falsch verstehen."

In dem Augenblick kam Kerstin mit dem Kaffee und deckte auf der Bühne auf, die von allen anderen vergessen dalag.

„Drinnen rechnen sie jetzt ab", erzählte Kerstin. „Der ganze Vorstand

springt vor Freude und reibt sich die Hände. Es wird von fünfzehnhundert Reingewinn geredet."

*

Etwas später, als Göran zwischen den Tanzenden stand, schob sich eine kleine Hand in die seine; er drehte sich um und sah Kerstin. Sie bat ihn, sie nach Hause zu begleiten, da Klas sie fortwährend aufforderte, mit ihm nach Haus zu kommen, und als sie ihm das abgeschlagen hatte, sie immer wieder zum Tanz holte.

Göran erfüllte ihre Bitte und sie fuhren los. Plötzlich bockte das Motorrad, und Göran stellte schließlich fest, daß man ihm Zucker in den Benzintank getan hatte. Ihm blieb nichts anderes übrig, als das Rad nach Hause zu schieben.

Als er und Kerstin einen langgestreckten Hügel bergan schieben mußten, kam ihnen ein Radfahrer entgegen,

Sie laufen so wunderbar leicht und beschwingt...

Unterseite: Die idealen
2-Flächenpolster*
aus weichem hochelastischem Schaumgummi mit der ventilierenden Luftrille.

Oberseite:
Nicht auftragendes reines
Schafwoll-Vlies*

Auf BAMA **NEU**SCHRITT spüren Sie ordentlich beim Laufen und Stehen, wie sich Ihre Füße wohlfühlen und damit leistungsfähiger werden.

BAMA **NEU**SCHRITT hält zugleich Ihre Füße warm und trocken. Auch Ihre Strümpfe werden geschont.

für jeden Fuß

Erhältlich zu DM 2.40 in den Schuhgeschäften und im Lederhandel.

...auf BAMA **NEU**SCHRITT wird jeder Schritt zur Freude!

Curt Baumann · Mosbach (Baden)

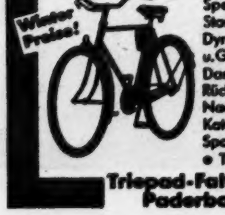
Wer einmal eine Gallenkolik durchgemacht hat, kann ein Lied davon singen! Die Galle wird von der Leber erzeugt — etwa ¾ Liter täglich! Sie wird in der Gallenblase gespeichert und in den Darm geleitet, um die Fettverdauung zu erleichtern. Ist die Gallenabsonderung zu gering oder zu dickflüssig, kann es zur Steinbildung kommen, und man muß mit sehr schmerzhaften Koliken rechnen, wenn sich ein Stein im Gallenausgang festsetzt. Der bekannte Galleforscher Prof. Dr. med. Much hat aus natürlichen Wirkstoffen ein Präparat entwickelt, mit dem Sie der Gallensteinbildung erfolgreich begegnen können: Dragees „Neunzehn". Zumal wenn Ihre Familie zur Steinbildung neigt oder Ihre Verdauung nicht in Ordnung ist, sollten Sie Dragees „Neunzehn" nehmen. Sie normalisieren die Leberfunktion, fördern den Gallefluß und regeln den Stuhlgang. Dragees „Neunzehn" bekommen Sie in Ihrer Apotheke.

HEITMANN

ENTFÄRBER Colorex

bei verfärbter Wäsche

TRIEPAD Markenräder



Direkt an Private!
Spezialräder ab 79 DM
Starkes Rad, Halbballon, Dynamo-Lampe, Schloß u. Gepäckträger 105 DM
Damen-Fahrrad 109 DM
Rückgaberecht • Ständig Nachbestellungen • Bild-Katalog ü. Touren- Luxus- Sport- Jugendräder gratis
• Teilzahlung möglich •

Triepad-Fahrradbau
Paderborn 517

Ein Boot schaukelt vor den Klippen. Kerstin und Göran sind weit hinausgelaufen, dorthin, wo man selten andere Menschen trifft. Hier wollen sie baden. So beginnt das Abenteuer, die verhängnisvolle Bootsfahrt mit dem eifersüchtigen Hilding, die Jagd über die See ... **FOTO: CONSTANTIN-FILM**

der sie belästigte. Auf der Kuppe angelangt, wurden sie von einem Ring junger Burschen eingeschlossen, unter denen natürlich auch Nisse Holm war.

Als sie handgreiflich werden wollten, forderte Göran sie auf, einzeln anzutreten, doch niemand kam der Aufforderung nach. Plötzlich ging einer der Burschen mit einem Schlagring von hinten auf ihn los. Durch Kerstins Zuruf gewarnt, gelang es Göran, dem Schlag auszuweichen. Er griff in die Tasche und richtete ein kleines, glänzendes Rohr auf sie.

„Wir haben jetzt genug gespielt! Macht den Weg frei, bevor ich schieße!"

Es wurde totenstill. Drei der Burschen verschwanden zwischen den Büschen, die übrigen nahmen ihre Räder und fuhren davon.

„War es eine Pistole?" fragte sie.

Er lachte und zeigte ihr, was er in der Hand gehabt hatte.

„Es war mein Feuerzeug. Ihr Verstand hätte diesen Rowdys sagen müssen, daß ich nicht mit einer Schußwaffe herumlaufe."

„Dir trauen sie alles zu", sagte sie. „Aber du darfst diese Burschen nicht Rowdys nennen. Einzeln sind sie nämlich sehr nett. Nur wenn sie geschlossen auftreten, wollen sie zeigen, was sie können."

Göran war mit dieser Verteidigung nicht einverstanden und lachte:

„Du tust, als seiest du ihre Mutter oder mindestens ihre große Schwester. Nanny hat vielleicht recht, als sie vorhin sagte, eine Frau ist nicht launisch, sie denkt nur schneller und reagiert anders als wir. Ist das etwa auch die Erklärung für deine kleinen Launen?"

„Wie soll ich das wissen", entgegnete sie nicht unfreundlich. „Nun aber beantworte mir meine Frage. Welches von den beiden jungen Mädchen, die du damals auf der Brücke umschlungen hieltest, liebst du eigentlich, die blonde oder die dunkle?"

„Welche ich liebe?" stieß er hervor, und seine Gedanken überstürzten sich.

„Ich meine wirklich, wen du liebst. Eine von den beiden nannte dich Liebling!"

Nun mußte er lachen. „Die Blonde sagte es, aber das Wort hat überhaupt nichts zu bedeuten. Wir haben seit frühester Kindheit zusammen gespielt und auch die Schule besucht."

„So dumm, wie du glaubst, bin ich nun doch nicht. Entsinnst du dich nicht, was ich dir vor ein paar Tagen sagte? Ich sagte dir, daß ich mich lange bemüht habe, nicht an dich zu denken, daß ich zuletzt aber nicht mehr verbergen konnte, was ich empfand — und ich war doch nicht kalt gegen dich?"

„Nein, das warst du nicht."

„Und dann wollte ich alles geschehen lassen, wie es kam, alles sollte gut sein, solange du hierbleiben würdest, und das Leid müßte ich eben hinterher in Kauf nehmen, hatte ich mir gesagt — und dann sah ich dich mit den beiden Mädchen innig umschlungen auf dem Brückengeländer sitzen und da war alles aus. Ich sah, daß sie von derselben Art waren wie du, — und du warst auch nicht so, wie du dich sonst hier gibst — vielleicht war das der echte Göran. Als ich über die Brücke radeln mußte, hatte ich eine Todesangst, daß du mich rufen könntest, denn ich wäre nicht imstande gewesen, den Mund auch nur aufzumachen."

„Aber deswegen brauchtest du uns doch nicht beim Theaterspiel sitzenzulassen."

„Doch, ich wollte dich nicht mehr sehen, denn ich wußte, wenn ich dich noch einmal treffen würde, würde ich schmelzen wie Wachs ... Ich konnte nachts nicht mehr schlafen, ich grübelte und grübelte und fing an zu bereuen. Und dann kamst du ..."

„Und warum benahmst du dich so töricht? Warum verstecktest du dich, als ich dich doch schon gesehen hatte, du kleine Wildkatze?"

„Weil ich aussah wie eine alte Hexe", entfuhr es ihr. „Unmöglich konnte ich mich jemandem so zeigen, am allerwenigsten dir! Und du warst so böse! Darum war mir alles einerlei — aber heute nachmittag warst du traurig, ich sah es deinen Blicken an, und als du so verzweifelt warst, da mußte ich einfach nachgeben!"

Sie legten die Hände übereinander auf die Lenkstange und sahen sich glücklich an.

*

Es wurde wieder Sonntag.

Kerstin und Göran waren zu den Klippen hinausgegangen, wo selten andere Menschen anzutreffen waren. Kerstin wollte es vermeiden, daß ihre Freunde sie mit Göran beim Baden sahen.

„Schämst du dich meiner?" neckte er sie.

„Aber du mußt das doch verstehen —" Und er verstand sie sehr gut.

„Sieh mich nicht so an!" sagte sie, tauchte bis zu den Schultern ins Wasser und vermied es, ihn anzusehen. Aber allmählich verlor sie ihre Scheu. Sie bespritzte ihn, und nach einer Weile benahmen sie sich wie zwei ausgelassene Kinder. An einem Stein lag ein Boot vertäut, da es aber angeschlossen war, begnügten sie sich damit, hinein- und herauszuspringen.

Plötzlich sahen sie zu ihrer Überraschung, wie ein braungebrannter junger Mann das Boot klarmachte.

„Kerstin, wollen wir ihn fragen, ob er uns mitnimmt?"

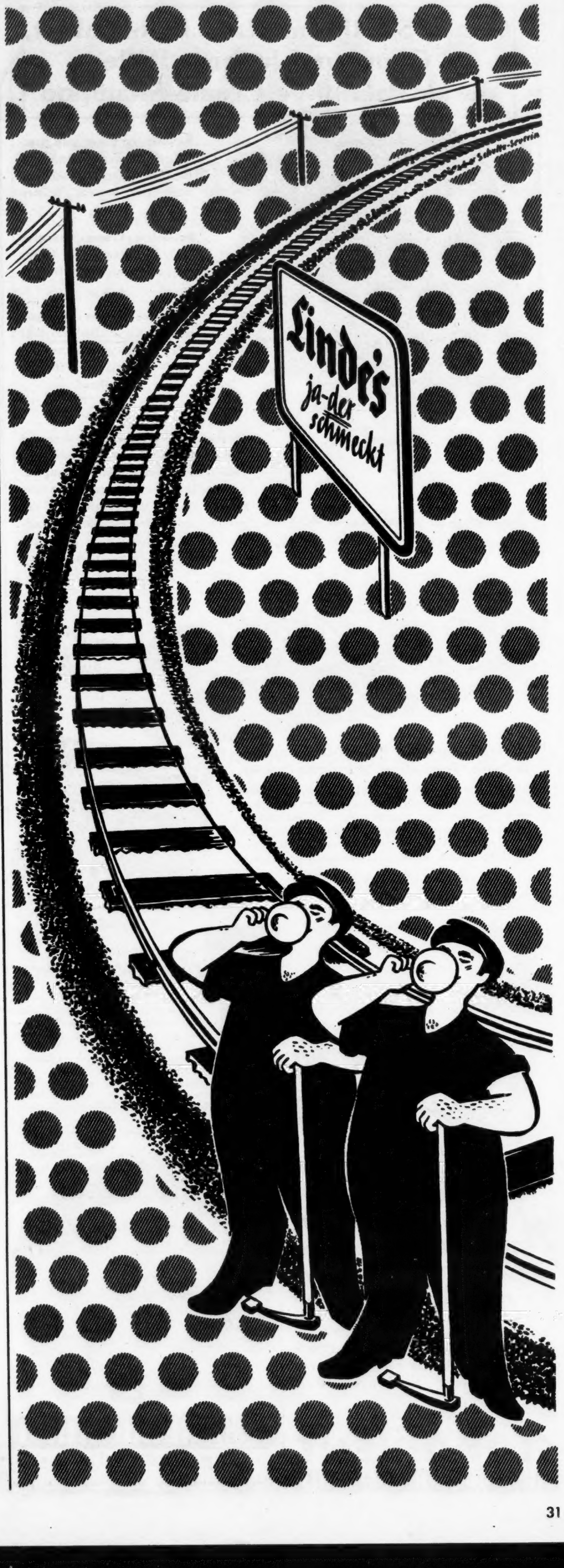
„Ja, gern! Aber sag mal — ist das nicht Hilding?"

„Puh, mit dem müssen wir ja vorsichtig umgehen! Ein Mann, dem die Braut fortgelaufen ist, wird wohl kaum ganz zurechnungsfähig sein."

„Elsa?"

„Ja, sie handelt immer übereilt! Aber Hilding arbeitet an seinem Ödhof, als sei nichts geschehen. Übrigens war ich selbst dabei, als sie sich in einen

(FORTSETZUNG AUF SEITE 32)



Geben Sie Ihrem Haar Lieblichkeit, Glanz und lockere Fülle durch Palmolive Creme-Shampoo

Reicher, cremiger und herrlich duftender Schaum reinigt Ihr Haar vollkommen, auch bei hartem Wasser.

* * *

Palmolive Creme-Shampoo verleiht Ihrem Haar Glanz und duftige Fülle.

* * *

Palmolive Creme-Shampoo ist seifen- und alkalifrei, sehr mild, stets gebrauchsfertig und hinterläßt keinerlei Rückstand.

* * *

Machen Sie einen Versuch auf unsere Kosten. Kaufen Sie noch heute eine Tube Palmolive Creme-Shampoo. Sollten Sie nicht restlos zufrieden sein, senden Sie uns die gebrauchte Tube zurück, wogegen wir Ihnen Kaufpreis und Portoauslagen erstatten.

Palmolive-Binder & Ketels G. m. b. H. Hamburg 48

Normaltube für 1-2 Haarwäschen **40 Pf.**
Große Tube für 4-6 Haarwäschen **90 Pf.**

seifenfrei alkalifrei!

Freunde eines Pulver-Shampoos wählen Palmolive Shampoo-Pulver,
das sich schon seit vielen Jahren wegen seiner großen und schonenden Reinigungskraft und seines lang anhaltenden wundervollen Duftes großer Beliebtheit erfreut. Palmolive Shampoo-Pulver verhütet ein übermäßiges Entfetten und Austrocknen des Haares und macht es seidenweich und locker.

BEUTEL nur 25 Pf

Sie tanzte nur einen Sommer

(FORTSETZUNG VON SEITE 31)

schwarzhaarigen Charmeur auf dem Schiff ‚Neptun' verliebte."

Sie sprangen durch das Wasser, daß es spritzte.

„Hallo, Hilding, dürfen wir mitfahren?"

„Meinetwegen. Ich will nur schnell mal zum Kai hinüber."

Am Kai lag Boot an Boot. Hilding murmelte, während seine Augen spähend etwas zu suchen schienen:

„Eigentlich brauchte ich gar nicht erst anzulegen". Und dann: „Es war nicht richtig, daß ich Kerstin mitgenommen habe, aber nun ist es nicht mehr zu ändern. Oder willst du nicht lieber hier an Land gehen?"

„Oh nein, ich kann doch gar nicht, meine Kleider liegen ja drüben."

Er ruderte um die Ankerbojen herum und glitt an den Kai heran.

„Nimm die Riemen!" sagte er, und Göran nahm seinen Platz ein. Als er feststellte, daß es die „Neptun" war, neben der sie hielten, bekam er einen Schreck.

„Was hast du vor?"

Hilding sprang an Deck der „Neptun" und rief:

„Ich habe hier etwas zu erledigen. Bleib mit dem Boot liegen, bis ich wieder da bin."

In der Kajütentür erschien ein Kopf. Es war Elsa, blond, mit unordentlichem Haar und verschlafen. Sie schlug schnell die Tür wieder zu. Hilding sprang in großen Sätzen über das Deck.

„Kennst du mich?" schrie er Elsas neuen Freund an.

„Nein!"

„Dann wird es höchste Zeit, daß du mich kennenlernst! Ist meine Braut in der Kajüte deiner verfluchten Arche?"

Elsas Freund suchte feige Schutz bei einer Anzahl Burschen, die den Kai entlangkamen. „Ich bin überfallen worden!", schrie er ihnen zu.

Im Nu entbrannte der Kampf, in dem Hilding dem Städter einen Kinnhaken versetzte, so daß er zu Boden fiel. Hilding zerrte ihn wieder hoch, schlug ihm noch einmal ins Gesicht und warf ihn ins Wasser.

„Haltet den Wahnsinnigen fest!" brüllte einer. Die Männer versuchten, sich auf Hilding zu stürzen. Göran ruderte so nahe wie möglich heran. Plötzlich sprang Hilding ins Wasser, tauchte unter ein Fahrzeug und kletterte auf der andern Seite wieder in sein eigenes Boot.

„Manchmal ist Rache ein Lebensbedürfnis" sagte er in ganz gewöhnlichem Unterhaltungston. „Man ist viel stärker, als man selbst glaubt, und für seine Länge war der Mann eigentlich sehr leicht. Aber jetzt müssen wir rudern, als sei der Leibhaftige hinter uns her!"

Die beiden Männer nahmen die Ruder und Kerstin mußte steuern. Sie sagte nichts, doch man sah ihr an, daß sie fror. Als sie den halben Weg zurückgelegt hatten, puckerte ein Motor am Kai und ein langes, braunes Boot legte ab.

„Rudere!" schrie Hilding. „Hast du denn noch nie in deinem Leben gerudert?!"

Sie ruderten mit allen Kräften, doch die „Neptun" hatte sie bald eingeholt und fuhr so nahe an ihnen vorbei, daß die Bugwelle ihr Boot überspülte. Göran wurde der Riemen entrissen und das Boot kenterte. Als Göran wieder hochkam, sah er, daß das Boot kieloben schwamm. Hilding trat Wasser und schrie Göran zu:

„Kerstin kann nicht schwimmen!"

Kerstin wurde im Kielwasser des dahinrasenden Motorbootes rundherum gewirbelt und kämpfte in hilfloser Verzweiflung. Göran schwamm sofort zu ihr, aber bevor er sie erreichte, stieß sie einen gurgelnden Schrei aus und versank.

(FORTSETZUNG IM NÄCHSTEN HEFT)

Naturfrische Füße den ganzen Tag!

Ein neues Erzeugnis von Dr. Scholl's Dienst am Fuss. Ventilierend · Waschbar Daunenweich · Antiseptisch In Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften erhältlich

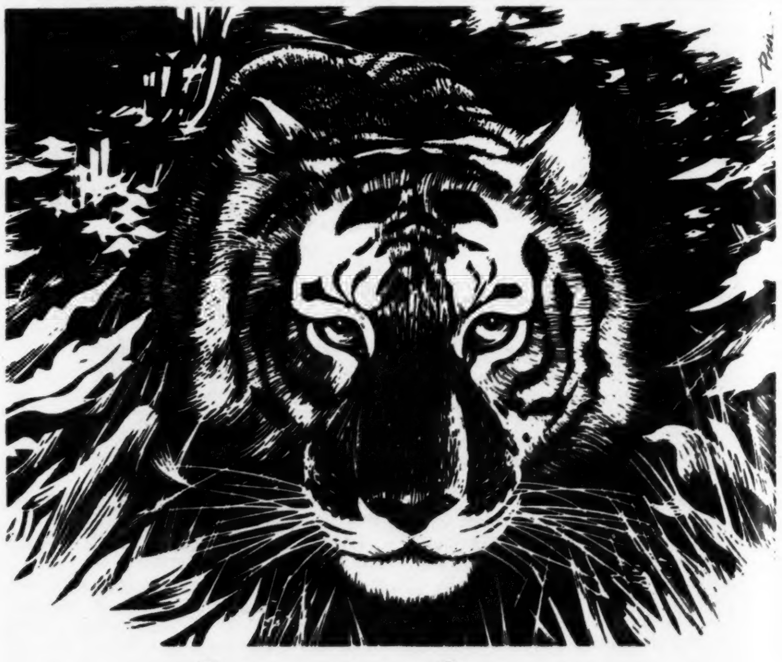
Dr. Scholl's
CLORO-VENT
DIE GRÜNE EINLEGE-SOHLE

Viel ausgeglichener..

werden. Wer gute Nerven hat, ist ausgeglichener! Überbeanspruchte Nerven sind die Folge unserer anspruchsvollen Zeit.
Dr. Buer's Reinlecithin ist konzentrierter Nervennährstoff — die notwendige Ergänzung unseres täglichen Brotes. — Es ist „der" Nervennährstoff bei allgemeiner Nervosität, nervöser Erschöpfung, nervösen Herzstörungen und nachlassender Leistungsfähigkeit!
Wer gute Nerven hat, der hat es besser!

Dr. Buer's Reinlecithin
Nährt Nerven Nachhaltig

16seitige Broschüre auf Wunsch durch C. H. Buer, Köln-Braunsfeld



Lautlos...

wie der König des Dschungels sein Ziel anschleicht — fahren Sie auf dem neuen FULDA-Reifen „Jubilar". Die Längsriffelung seines Protektors verhindert jede Luftstauung im Profil und damit die Entstehung der unbeliebten Heul- und Pfeiftöne, wenn der Personenwagen durch die Kurven gejagt wird. Darüber hinaus wird Sie die Kurvenfestigkeit und die überdurchschnittliche Bremssicherheit des „Jubilar"- Reifens dank seiner Schräg- und Querlamellierung geradezu begeistern. Nutzen auch Sie diese Vorteile und verlangen Sie bei Ihrem Reifenhändler FULDA-Reifen „Jubilar"! B. 1/4

Fulda *Reifen halten und greifen*

GUMMIWERKE FULDA AG · FULDA

EX-KÖNIG FARUK:

Ich kann nicht länger schweigen

(FORTSETZUNG VON SEITE 16)

ben (und ich bestehe darauf, daß sie schreiben), dann sind es sorgfältige, hölzerne Briefe, wo jedes Wort vorher gewogen wird und wo sie heute schon daran denken, daß es eines Tages gegen uns ausgewertet werden könnte.

Kleine Mädchen sollten wirklich nicht an so etwas denken müssen.

Was Farida betrifft, so hat der Mann Yousri sich nicht von seiner eigenen Frau scheiden lassen, um sie zu heiraten. Denn Wahid Yousri hatte gerade ein großes Vermögen von seiner Mutter, der Prinzessin Chivekiar, geerbt, und Wahid Yousri ist einer dieser älteren Männer, die das Interesse an einer Frau verlieren, sowie sie die Mitte der Zwanzig überschreitet. Solche Männer gibt es, wie man wohl weiß.

So lebt heute Farida allein und verlassen. Eine Frau, die ihren Gatten verschmähte und deren Liebhaber nun sie verschmäht. Ich wünschte von ganzem Herzen, ich könnte die Uhr zurückdrehen. Aber der Finger an der Wand hat geschrieben und unsere Tränen können die Worte nicht abwaschen.

Ich habe ein neues Glück gefunden und ich bete zu Gott von ganzem Herzen, daß Farida, meine Fleckenlose, meine Reine eines Tages das gleiche findet.

(FORTSETZUNG IM NÄCHSTEN HEFT)

Worldcopyright by Bulls Pressedienst. Alleiniges Abdrucksrecht für Deutschland DER STERN. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

In der nächsten Fortsetzung werde ich folgendes erzählen:

Warum Nagib die Presse belog — Alle Fotos sind gefälscht — „Meine Sammlungen" gehörten nicht mir — Ich spielte, aber ich konnte es mir leisten — Unsere Schlafzimmer waren nie privat — Was ich von Moral halte — Auch im Weißen Haus gibt es Luxus

DER STERN erscheint wöchentlich im VERLAG HENRI NANNEN GMBH., Hamburg 1, Curienstr. 1, Tel. 32 10 04, Fernschreiber: Hamburg 0 211 183. Chefredakteur: Henri Nannen. Stellv. Chefredakteur: Karl Beckmeier. Bildredakteur: Helmut Wahl. Redaktion: Lore Bollermann, Dr. Horst Claus, Günther Dahl, Jürgen v. Kornatzki, Günter Radtke, Viktor Schuller, Eberhard Seeliger, Wolf Uecker. Berliner Redaktion: Armin Schönberg, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 59, Tel. 24 65 51. Süddeutsche Redaktion: Dr. Wilhelm Rüdiger, München 2, Arcostraße 5, Tel. 5 53 53, Fernschreiber: München 063 447. Westdeutsche Redaktion: Friedrich Böltz, Düsseldorf, Scharnhorststr. 6, Tel. 4 84 67. Anzeigen und Vertrieb: Henri Nannen GmbH., Hamburg 1, Curienstr. 1 (Pressehaus), Tel. 32 10 04. Anzeigenpreis nach Tarif, Liste 11 vom 1. 1. 1952. Alle Zahlungen auf das Konto des Verlages beim Bankhaus Brinckmann, Wirtz & Co., Hbg. 1, od. Postscheck Hambg. 84 80. Preis des Einzelheftes 0,50 DM, Monatsabonnement 1,91 DM zuzüglich Zustellgeld. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Zeitschriftenhandlungen sowie der Verlag entgegen. Der STERN darf nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages in Lesezirkeln geführt werden. Satz: Gruner Druck GmbH., Hamburg 1, Curienstraße 1. Tiefdruck: Gruner & Sohn, Itzehoe in Holstein, Klaus-Groth-Straße.

Ihm bleibt die Luft weg!

„Gretchen . . . äh . . . du lernst es . . . äh" – Luftmangel hindert den Lehrer daran zu sagen, daß Gretchen es niemals lernen wird.
Das kommt davon, daß er Hemden trägt, in denen das SANFOR-Etikett fehlt. Hemden *mit* dem Garantiezeichen SANFOR – ganz gleich welche Marke! – *laufen nicht ein*, sie behalten ihre Maße, so oft sie auch gewaschen und gebügelt werden.
Achten Sie also immer auf dieses Etikett:

5204

•SANFOR•
Eingetr. Schutzmarke

läuft nicht ein!

Heute schon beim Einzelhandel zu haben

Ein Geschenk für Millionen Menschen

die täglich frisch und leistungsfähig sein müssen!

für die geplagten Hausfrauen —

für die abgehetzten Berufstätigen

SANELLA jetzt mit Aufbau-Vitaminen

WACHSTUMSVITAMINE **A** .... fördern Wachstum und Gedeihen, steigern die Widerstandskraft

SONNENVITAMINE **D** .... fördern kräftigen Knochenbau, geben feste Zähne

Nur wenige Hauptnahrungsmittel enthalten diese wertvollen Vitamine in ausreichenden Mengen:

Sanella gibt sie Ihnen täglich!

Kraft und Lebensfrische kann Ihnen nur eine vollwertige Nahrung geben

Sattessen allein nützt nichts. Es ist wissenschaftlich erwiesen, daß eine vollwertige Nahrung aus zweierlei besteht: Aus *Nährstoffen*, dazu gehören Eiweiß, Fette, Zucker und Stärke — und aus *Wirkstoffen*, dazu gehören die Vitamine. Deshalb bringt Ihnen Sanella jetzt zu ihren nahrhaften Fetten die wertvollste Ergänzung Ihrer Nahrung: *Vitamine!*

Erst recht im Herbst und Winter

Gerade in der kühlen Jahreszeit, wenn die Vitamine knapp geworden sind, und der Körper mehr Wärme und Energien verbraucht, gerade dann muß Ihre tägliche Nahrung vollwertig sein.

Ohne Extrakosten für Sie!

Streichen Sie die feine, frische Sanella aufs Brot. Geben Sie Sanella auch reichlich an das Essen, und Ihnen kommt, ohne Mehrkosten der volle Vitamingehalt von Sanella zugute. In Sanella haben Sie für sich und Ihre ganze Familie eine vollwertige Nahrung, die Ihnen Tag für Tag Kraft und Lebensfrische schenkt.

Täglich SANELLA täglich Vitamine

Sa 37

Ich klage Faruk an

Aus den Akten des ägyptischen Generalstaatsanwalts

Mit großer Sorgfalt hat der ägyptische Staatsanwalt seine Anklageschrift gegen Faruk ausgearbeitet. Anscheinend ist bereits seit Jahren Belastungsmaterial gesammelt worden, um dem König eines Tages ein langes Sündenregister präsentieren zu können. Erstaunlich, was einem maßlosen Herrscher eines orientalischen Staates alles vorgeworfen werden kann: Korruption, Verschwendungssucht, Verführung und neuerdings sogar Mord. — Der STERN veröffentlicht die Anklagen im Wortlaut — genau so wie die Rechtfertigung des Ex-Königs.

2. Fortsetzung

Seit Jahren schon sprach man in allen ägyptischen Cafés, in den Kasernen, in den Schulen, vor den Moscheen, in den Büros, auf der Straße und in den Salons von diesem königlichen Hofe; ganz Ägypten wußte, daß es von einem König regiert wurde, der eine Handvoll Abenteurer zu seinen Vertrauten gemacht hatte.

Über sie ging der Handel mit Titeln und Dekorationen, sie kauften und verkauften, durch sie erhielt man Aufträge.

Antonio Pulli, der Direktor der Privatangelegenheiten des Königs, Karim Tabet, sein Pressechef, Elias Andraus, sein Finanzberater, Yussef Raschad, sein Leibarzt, Hassan Akef, sein Leibpilot, der Brigadegeneral Helmi Hussein, der Chef seiner Automobile, Mohammed Hassan, sein Kammerdiener.

Sie sind heute im Kairoer Militärgefängnis.

Andere waren glücklicher: Edmond Gahlan, der geschäftliche Agent des Königs, ist im Auslande, und der Chefadjutant Omar Fathi hat das gleiche Glück.

Es ist schwer zu sagen, wer der Mächtigste am Hofe, der Verhaßteste bei dem Volke war. Vielleicht Antonio Pulli, Italiener von Geburt, von Faruks Gnaden ägyptischer Staatsbürger, Bey erster Klasse, seines Zeichens, im Beginne seiner Tätigkeit am Hofe, Elektriker mit einem Tagelohn von zwanzig Piastern.

Eines Tages, es ist schon Jahre her, spazierte Faruk herum und bemerkte unter den Arbeitern einen hübschen jungen Mann, der französisch sprach und mit dem Ingenieur so scherzte, daß dieser laut lachte. Der König näherte sich den beiden und gab ihm ein Zeichen mit der Hand; Pulli kniete nieder und küßte die königliche Hand; als er aufstand, war er Elektroingenieur Faruks.

Faruk liebte die Mechanik und die Elektrizität, und Pulli unterrichtete ihn. Langsam begann er, den König zu begleiten, dann war er mit ihm, wenn er ausging, am Ende aß er mit Faruk am Tische.

Und so kam Pulli langsam dazu, den König mit Nachtlokalen vertraut zu machen und, einmal gekostet, wurde Faruks Appetit größer und größer.

Die „Auberge des Pyramides" wurde gebaut, und der König hatte seinen Tisch, der Nachtklub „Skarabaeus" wurde eröffnet, und der König hatte seinen Tisch. Wohnungen wurden in Absteigequartiere umgewandelt. Pulli war überall, Pulli hatte überall seine Hand im Spiel, Pulli wurde allmächtig.

In einer Winternacht des Jahres 1947, so gegen ein Uhr, wurden die Gäste des Shephardshotels auf einen Streit aufmerksam, der sich zwischen Pulli, dem Direktor der persönlichen Angelegenheiten Faruks, und dem Geschäftsführer des Hotels entwickelt hatte.

Verschiedene ägyptische Persönlichkeiten versuchten, die Ursache zu erfahren, um so zu einer Schlichtung des Streites beizutragen.

Ihr Erstaunen war groß, als sie erfuhren, daß Faruk seine Nachttournee heute im Shepheards begonnen hatte, irgendwo saß, und daß Pulli nun dabei war, den Geschäftsführer zu zwingen, ihm Einzelheiten über bestimmte weibliche Gäste zu geben, die sich zur Zeit im Hotel befanden. Der Schweizer Geschäftsführer, über 50 Jahre alt und seit mehr als fünf Jahren im Dienst des Hotels, verweigerte jede Auskunft. Der wütend gewordene Pulli erklärte, er sei mit dem König hier, er brauche diese Auskünfte so schnell wie möglich, um wieder zum König zu gehen. Aber der Geschäftsführer blieb bei seiner Weigerung, erklärte, das Hotel schicke täglich die üblichen Listen zur Polizei, und empfahl Pulli, sich an die Polizei zu wenden. Pulli rannte zum Telefon, verlangte den nächsten Polizeiposten, beorderte einen Offizier, der auch schnellstens kam und den Geschäftsführer mitnahm.

Mordbefehl des Königs

(EB.Zk) Kairo, den 3. November

Wie hier heute erst bekannt wird, hat König Faruk vor einem Jahr einem Offizier seiner „Eisernen Garde" den Befehl gegeben, den Pressechef des Hofes, Karim Tabet, zu beseitigen. Der Mordauftrag wurde von dem Offizier namens Abdallah Sadek an den königlichen Kammerdiener Mohammed Hassan weitergegeben. Mohammed Hassan befindet sich zur Zeit in Haft. Er hat vor Gericht den Mordplan gestanden. Der ehemalige Pressechef Karim Tabet, der beseitigt werden sollte, befindet sich ebenfalls in Untersuchungshaft. Er sei dem König gefährlich geworden, behauptet Karim Tabet, weil er als Pressechef über das Privatleben Faruks zu gut orientiert gewesen sei.

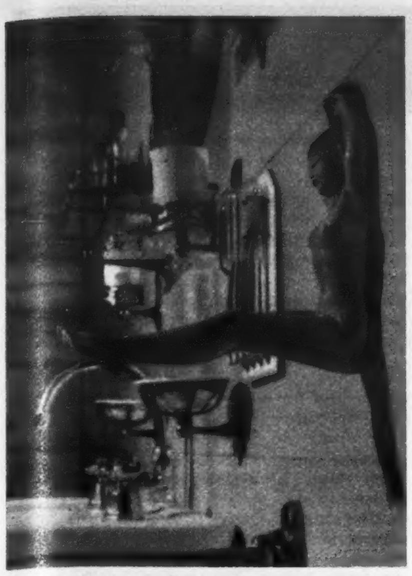
Natürlich entzog man dem Geschäftsführer die Aufenthaltserlaubnis am nächsten Tage und wies ihn aus dem Lande.

Wirklich, Pulli war allmächtig geworden!

Pulli kaufte ein, kaufte für seinen Herrn in der ganzen Welt, Pulli wußte, wo es schöne Frauen gab, Pulli organisierte Ausflüge, Pulli war zur Verfügung des Königs Tag und Nacht. Pulli verdiente, verdiente.

Der Herr Pressechef

Ein anderer Stern des Hofes, Karim Tabet, begann sein Leben als Journalist bei der arabischen Zeitung „Al Mokattam", wurde bekannt durch Artikel über seine angeblichen Begegnungen mit den Großen Europas, schrieb ein schmeichelhaftes Buch über Faruk, wurde sein Pro-



Die raffinierte Ausstattung *der Badezimmer in den Schlössern Faruks ist schlechterdings nicht zu überbieten. An den waagerecht abstehenden Beinen der Statue aus rotem Marmor wurden königliche Handtücher zum Trocknen aufgehängt*

pagandist und endlich Pressechef, Pascha. Stets mit einer Riesenzigarre und einem Spazierstock, ganz wie sein königlicher Herr, außerordentlich eitel, ganz mit sich zufrieden.

Er war der Mann, der von Faruk zu politischen Zwecken benutzt wurde, der mit den Chefs der Parteien verhandelte, den man zum Berater des ägyptischen Rundfunks mit einem Jahreseinkommen von 2000 Pfund machte und als Vertreter der ägyptischen Regierung in den Aufsichtsrat der Suezkanalgesellschaft schickte. Und trotz all dieser Einkommen wußte er noch seinen Einfluß rechts und links zu verkaufen und steckte sich 5000 Pfund von der Jahressubvention für das Al-Moassat-Krankenhaus in Alexandria ein, weil er, wie er behauptete, doch die Werbung für die Subvention durchgeführt habe.

Zwei Wochen vor der Revolution wurde er Minister im letzten Kabinett Sirri. Am 26. Juli will er das Flugzeug nehmen, um nach Europa zu gehen; er weiß, was bevorsteht. Schon ist das Flugzeug in der Luft, schon fühlt er sich frei. Durch Funkspruch erhält der Pilot noch über Ägypten plötzlich den Befehl, Kairo wieder anzufliegen; er landet, und heraus holt man Karim Tabet, Pressechef Seiner Majestät, Pascha, Exminister, reich, Gatte einer Frau, die er ins Palais brachte und, wie das Volk sagt, dem König zum Fraße vorwarf (sie wurde nachher zur Hofdame gemacht). Der Mann, dessen sich der eigene, rechtlich denkende Vater und die libanesische Kolonie schämen, der Mann mit den guten Anzügen und der hervorstechenden Eitelkeit. Vom Flughafen Kairo ging es geradewegs zum Militärgefängnis, der Weg war gar nicht so weit, nur eine Viertelstunde.

Dem ihn vernehmenden Untersuchungsrichter gestand er ohne die geringste Scham, er schulde seinen Einfluß bei dem König der Schönheit seiner Frau. Man erzählt, der Richter habe ihm darauf ins Gesicht gespuckt und dabei geschrien: „Hinaus mit dir!"

Elias Andraus, der Finanzberater, begann als Büroangestellter bei Sir Kewn Boyd in Alexandria, dem er jahrelang diente. Im zweiten Weltkrieg schlug seine große Stunde bei dem Herankommen Rommels, als sein englischer Chef die Flucht ergriff und ihm die Verwaltung der Aktiengesellschaft „Beida Dyers" überließ. Dann stieg er weiter, bis er im Jahre 1951 dort allein über 100 000 Pfund verdiente.

Er machte die Bekanntschaft Faruks vor einigen Jahren an einem Spieltisch, wo er geschickt genug war, zu verlieren, um nicht viel später sein Finanzberater zu werden. Finanzberater! Er war der Mann, der für den König die Goldbarrensendungen ins Ausland durchführte, mit dem der König seine merkwürdigen Geschäfte erörterte, der dem König zu den Tausenden von Gratisaktien der verschiedensten ägyptischen Aktiengesellschaften verhalf.

Nur ein Fall von vielen.

Man sagt, er habe zu hohen Blutdruck, seit er im Militärgefängnis in Kairo sitzt.

[FORTSETZUNG AUF SEITE 36]

HENKELL

Ein KLASSIKER *des Weinkellers*

HENKELL TROCKEN

Eleganter, reifer Sekt, dessen vornehmer Charakter den Ruhm des Hauses Henkell begründete.

HENKELL PRIVAT

Rassige, blumige Art. Aus feinsten Kreszenzen hergestellt und in besonders langer Lagerung gereift.

HENKELL NATUR »1942er«

Spitzenerzeugnis des Hauses. Ausschließlich auserlesenen Champagne-Weinen des Jahrganges 1942 hergestellt. Herbrassiger, edler Sekt von großem Format und höchster Eleganz.

HENKELL & CO · SEKTKELLEREIEN · WIESBADEN-BIEBRICH

Rasierklingen

10 Tage zur Probe! 30 Tage Ziel!

Tausende Anerkennungen

Einige von den vielen der täglich einlaufenden Dankschreiben: So schreiben Herr Oberst a. D. H.-el-Raschid Bey: „Ich darf Sie nach geraumer Zeit des Gebrauchs wissen lassen, daß ich noch NIE eine Klinge geführt habe, die eine Leistung aufwies wie die Ihrige; und das will viel heißen, da ich mir Klingen in ganz Europa, in Afrika wie Asien gekauft habe. Ich rasiere mit absoluter Regelmäßigkeit und sehr sorgsam täglich Kopf und Gesicht." Herr Dr. Ing. Friedr. Bittner, Heidelberg: „Ich muß Ihnen mitteilen, daß die Rasierklingen ausgezeichnet sind und übertreffen jede Klinge, die ich bis jetzt verwendet habe. Ich werde Ihre Klingen meinem Bekanntenkreis wärmstens empfehlen.

Qualität I, die preiswerte Klinge . . . . . . 100 Stück **1,75 DM**
Qualität II, haarscharf . . . . 100 Stück **2,15 DM**
Qualität III, für starken Bart, 0,10 mm . . . 100 Stück **2,95 DM**
Qualität IV, „Sonderklasse", 0,10 mm . . . 100 Stück **3,95 DM**
Qualität IVa, eine gute 0,08-mm-Klinge . . . 100 Stück **3,20 DM**

Nachfolgende Qualitäten aus reinem Original-**Schwedenstahl:**

Qualität V, für sehr empfindliche Haut, mit wirklich wohltuender Schnittfähigkeit, n. 0,08 mm
„Seidenhauch-Edel" . . . . . 100 Stück **4,35 DM**
Auf diese Klinge erhalten wir täglich eine Flut von Anerkennungen

Qualität VI, eine Liese-Meisterleistung für Liebhaber besonders dünner Klingen, nur 0,06 mm
„Überdünn" . . . . 100 Stück **5,35 DM**

Lieferung porto- und spesenfrei. Bei Nichtgefallen können Sie die angebrochene Packung unfrankiert zurücksenden. Also kein Risiko! Auf Wunsch auch porto- und spesenfreie Nachnahme. (Bitte Beruf angeben.)

J. Liese (21a) Lüdinghausen 103

Aus **Nürnberg** frisch vom Ofen die echten feinen

Nürnberger Lebkuchen

in best. Friedens-Qual. dir. an Privat! 1 gr. Postpaket enthält. üb. 5 Pfd. feinst. Nürnbg. Lebk., 2 gr. Blechdosen m. d. weltbek. extraf. Mandel-Schoko- u. Elisenlebkuchen auf Obl., 1 Pak. echte Runde Mandel- u. Schokolebk., 1 Pak. Nuß-Punschlebk. auf Obl., 2 Pak. Haselnußlebk., 1 Pak. echte Weiße m. Mand., 1 Pak. extra gr. Weiße, 1 Pak. Schoko-Baslerlebk., 1 Pak. Baslerlebk. sort., 5 Lebk.-Herzen, 1 Packg. Nürnbg. Jagdmischung u. 1 Packg. Nürnbg. Allerlei. Gesamtpreis d. best. Nbg. Spezialität. nur DM 15,30. Vers. portofrei geg. Nachn. Zehntausende zufried. Kunden! HUTNER-Lebkuchen, Nürnberg-Laufamholz 219

GRATIS

neuer, vielfarbiger Katalog, 68 Seiten mit 200 Abbildungen über die weltberühmte

HOHNER

und alle anderen Musik-Instrumente

LINDBERG

Größtes HOHNER-Versandhaus Deutschlands
München 15, Sonnenstraße 36
10 Monatsraten, Tausende Anerkennungen

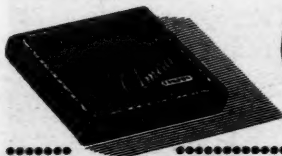
IMMER ZUVERLÄSSIG UND GENAU

STOWA

DIE ELEGANTE PRÄZISIONSUHR

STOWA und STOWA PERRT-UHREN mit 15, 16 und 17 steinigen Ankerwerken sind in allen guten Fachgeschäften, auch gegen Teilzahlung, erhältlich.

... das fragen heute unzählige Frauen, die durch AMIRA das nie zuvor empfundene Gefühl des Frei- und Unbeschwertseins in „jenen Tagen" kennenlernten.
Ob Sie, liebe Freundin, heute oder morgen zu diesen glücklichen Frauen gehören werden, das liegt allein in Ihrer Hand.
Aber entscheiden Sie sich erst, wenn Sie, wie so viele Anhängerinnen der befreienden AMIRA-Hygiene, das sichere Gefühl haben, auch für Ihre Gesundheit das Beste gewählt zu haben.
Möchten Sie alles über AMIRA erfahren? Dann fordern Sie noch heute das kostenlose Büchlein „Befreite Tage". Es sagt Ihnen mehr als Ihre beste Freundin.



Amira

DIE BEFREIENDE FRAUENHYGIENE

105/J2

An die AMANDI-G.m.b.H.-UNTERKOCHEN-14/WÜRTTEMBERG
Senden Sie mir kostenl. d. Büchlein „Befreite Tage" u. eine Probepckg. AMIRA-Tampons
Mein Name: Mein Wohnort:
Straße:

LESERINNEN EINES LESEZIRKELS FORDERN BÜCHLEIN UND PROBEPACKUNG AUF EINER POSTKARTE AN

Ich klage Faruk an

(FORTSETZUNG VON SEITE 35)

Kammerdiener und Chauffeure

Kommt Helmi Hussein, der frühere Feldwebel, der die Ehre hatte, das Auto des Königs zu steuern, bis ... der König eines Tages im Kairoer Offiziersklub war und der General Masri Pascha Helmi zwischen den Offizieren sitzend in einem Zimmer fand. Der General ließ ihn hinauswerfen und befahl ihm, als Chauffeur bei dem Wagen seines Herrn zu bleiben.

Auf der Rückfahrt erzählte Helmi dem König die Geschichte, der ihm ganz einfach antwortete: „Hefte auf deine Schultern zwei Sterne." Und damit begann eine Karriere, die mit dem Grade eines Brigadegenerals endete — allerdings auch im Militärgefängnis.

Er wurde zu Waffenkäufen nach Europa geschickt, er war an der Spitze der Gesandtschaft, die die Glückwünsche Ägyptens dem syrischen Staatspräsidenten zu überbringen hatte, er empfing im Namen des Königs arabische Staatsoberhäupter in Kairo. Und dabei machte er ein Vermögen in Ägypten und anderswo.

Der leuchtendste Stern aber war Mohammed Hassan, der schwarze Kammerdiener. Die Regierung des Königreiches war in die Hände der Lakaien gefallen, die bereit waren, diesem König zu schmeicheln. Es ist unglaublich, wenn man heute erfährt, welchen Einfluß dieser Neger auf ihn hatte, den man im Palais als die „Graue Eminenz" bezeichnete. Faruk war tatsächlich bis zu den Küchen hinabgestiegen, um Freundschaften zu suchen. Es ist einfach wahr, daß sein Kammerdiener ihn über Maßnahmen beriet, die er treffen sollte, während er ihm in den Anzug half. Faruk übernahm nichts, ohne ihn vorher befragt zu haben.

Minister und Direktoren großer Firmen kamen zu Hassan als Bittsteller. Alles ging durch ihn.

Am 25. Juli war das letzte Ministerium Hilali in Alexandria versammelt, um über die Konsequenzen der Revolte der Armee zu beraten. Der Kabinettschef des Königs, Hafez Afifi, versuchte vergebens, das Palais zu erreichen, das schon umzingelt war. Endlich gelang es ihm, mit dem Palais am Telefon zu sprechen; Hassan war am Hörer und wiederholte ihm auf seine Bitte, ihn mit dem König zu verbinden: „Was ist los, sagen Sie mir, was Sie wünschen, ich werde es seiner Majestät sagen."

Das dauerte, bis endlich des Königs Schwager, Ismail Scherin, das Telefon nahm und ihn anfuhr. Als der König antwortete, sagte er: „Dein Thron ist in Gefahr, und du schickst uns Mohammed Hassan, den Kammerdiener, Antonio Pulli, den Elektriker, und Pedro, den Friseur . . ."

Ob Hassan im Militärgefängnis noch immer so elegant ist, wie in seiner goldenen Zeit? — Was mögen sie überhaupt denken, wenn sie hören, daß Helmi Hussein öffentlich des Mordes angeklagt ist, und der frühere Kabinettschef Afifi der Beihilfe bei dem Kairoer Aufruhr am 26. Januar?

„Keine Königin als Farida"

Es gab einmal eine ägyptische Königin, die hieß Farida; sie wurde schon vor Jahren verstoßen, aber in Ägypten spricht von ihr niemand anders, als von der Königin.

In der Schweiz hatten sie sich kennengelernt, Faruk und Safinaz Zulfikar. Seitdem war der König von ihr besessen. Am Abend des 21. August 1937 stieg er in seinen Wagen, begleitet von seinem Adjutanten, dem General Omar Fathi, den er unterwegs fragte, ob er nicht wissen wolle, wohin sie gingen. Der antwortete nur, daß er sich nicht in Dinge mische, die ihn nichts angehen. „Das ist die wichtigste Fahrt meines Lebens", erklärte ihm Faruk.

So kommen sie am Hause Zulfikars in Gianaclis, einem Alexandriner Vorort, an; Faruk springt aus dem Wagen und

Angenehm erfrischter Atem in verbrauchter Luft u. nach Alkoholgenuß. Rolle 20 Pfennig.

Nikotin schadet dem Körper. Rasche Raucherentwöhnung. Kein Risiko. Reichspatent. Wissenschaftlich begutachtet. Laufend begeisterte Dankschreiben. Prospekt frei. Ch. Schwarz, Darmstadt, Osannstraße 22b/113 P

Graue Haare erhalten die Naturfarbe wieder durch das garantiert wirksame Spezial-Haaröl REJUVENOL (auf Wunsch fettarm) Patent ang. Glänzend begutachtet. Täglich Anerkennungsschreiben. Prospekt frei. Ch. Schwarz, Darmstadt, Osannstraße 22a/113 P

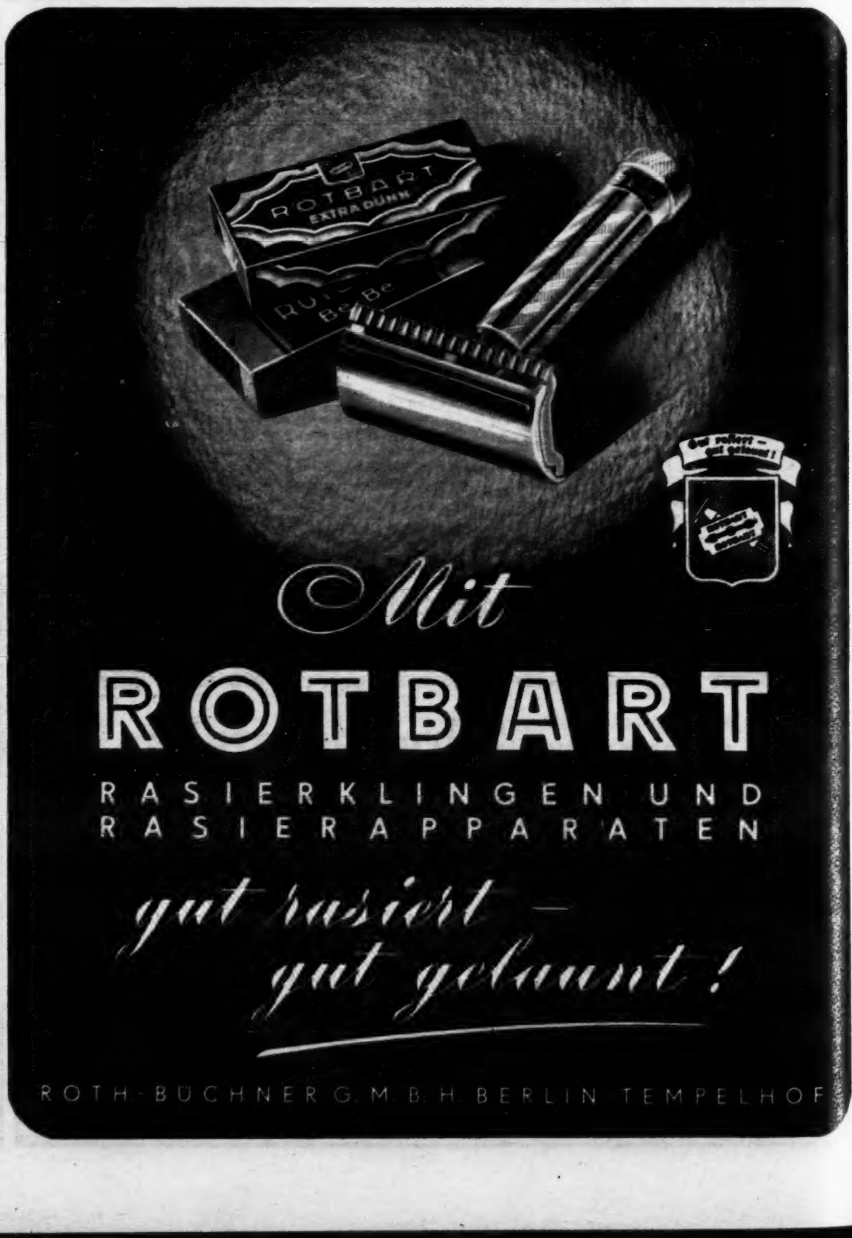
Damen-, Herren-, Kinder-Trenchcoats
von 58,50 DM bis 168,— DM
sowie
modische Damen- und Herren-Wintermäntel
Herren-Sportsakkos u. Kombi-Hosen
von 49,50 DM bis 108,50 DM
und viele andere preisgünstige Textilien gegen geringe Teilzahlung direkt an Private.
Rückgaberecht. — Bildkatalog 81 kostenlos.
Weha-Versandhaus
der W. HENNIG-BEKLEIDUNGS-GMBH
Hamburg 36, Alsterarkaden 13

Auch Sie lernen flott tanzen

ohne Lehrer durch unser vollkomm. Tanz-Lehrbuch 1953 mit über 180 Abbild. Enthält alle alten und neuen Tänze, auch Step-Tanz. Jeder Schritt genau abgebild. 130 S. 5,40 DM geg. Voreins. d. Betrag. (Nachn. 0,50).

Humor-Bücher

neue humoristische Vorträge, Kurzspiele, Grotesken, Solovorträge, Büttenred., Bunte Abende, fröhliche Ansage usw. Katalog gratis. Versandbuchhandlung Urano 44, Frankfurt a. M. 1



befiehlt dem General, zu warten. Er schellt, ein Diener öffnet und der König verlangt, den Hausherrn zu sehen. Da der verreist ist, verlangt er nach der Hausherrin; die ist aber bei Hussein Sabri Pascha zum Abendessen. Faruk befiehlt Fathi, Frau Zulfikar herbeizuholen und verlangt Fräulein Zulfikar.

Sie kommt. Nach den üblichen Höflichkeitsphrasen einige Minuten Schweigen.

Faruk bricht es plötzlich mit der Frage: „Wollen Sie mich heiraten?"

„Das ist eine große Ehre für mich, Majestät."

„Es handelt sich jetzt nicht um die Majestät, ich will eine Antwort."

„Ich, ich bin einverstanden, aber mein Vater und meine Mutter müssen doch gefragt werden."

Frau Zulfikar kommt und fragt den König, warum Omar Fathi sie verhaftet habe. Faruk fragt ganz einfach:

„Sind Sie damit einverstanden, mir Ihre Tochter zu geben?"

„Das ist eine große Ehre, Majestät."

Und die Tochter fliegt ihrer Mutter an den Hals.

Aber Frau Zulfikar fügt hinzu, ihr Gatte sei auf der Reise nach dem Libanon, worauf Faruk in seiner Ungeduld erklärt, sofort alle Maßnahmen zu treffen, um das Schiff umzuleiten.

Er verläßt das Haus und begibt sich zu seiner Mutter, der Königin Nazli, ins Schloß Montazah. Sie schläft, er weckt sie auf und unterrichtet sie von seiner Verlobung. Sie ist nicht begeistert und bedauert die Braut, erwähnt, daß sein Erzieher und Kabinettschef Hassanein Pascha ihm geraten habe, zu warten.

„Hassanein ist ein Esel", ist seine Antwort.

Hochzeit, Volksfeste, Freude, die schöne, junge Frau wird vom Volke angebetet. Drei Mädchen schenkt sie das Leben.

Dann begann das Flüstern. Er schlägt sie, er behandelt sie in der niederträchtigsten Weise, und eines Tages wird die Scheidung veröffentlicht. Das Land darf sie nicht verlassen, nicht heiraten darf sie, ihre Töchter sieht sie einmal in der Woche, streng überwacht wird sie; Straßen, die ihren Namen trugen, wechseln den Namen. Niemand wagte, sie zu besuchen. In den Augen des Volkes wird sie zur Märtyrerin. 16 Jahre war sie alt, als sie heiratete, 1948, als sie verstoßen wurde, war sie 26. Als die Scheidung bekannt wurde, schrien die Schulmädchen in Stadt und Land:

„Keine Königin als Farida!"

Polizei schloß die Schulen.

Jeder wußte, um was es gegangen war; nicht, daß sie nur Töchter geboren hatte; Front gegen die Hofkamarilla hatte sie gemacht, Front gegen das lasterhafte Leben des Königs.

In seinen Memoiren, die in der Zeitschrift „Der Stern" veröffentlicht werden, behauptet Faruk nun, er habe sich von seiner ersten Frau Farida scheiden lassen, weil sie ein Verhältnis mit Wahid Yousri gehabt habe, einem ägyptischen Polospieler und Großgrundbesitzer.

Wahid Yousri ließ diese Beleidigung nicht auf sich sitzen. In einem an „Herrn Faruk" gerichteten Brief schreibt er:

„Sie sind eine niedrige Kreatur, die ihre eigenen Taten zu entschuldigen sucht, indem sie falsche Behauptungen gegen die ehrenhafte Frau richtet, die Ihre Gattin war und die Mutter Ihrer Kinder ist. Sie haben meinen Namen mit den schmutzigen Anschuldigungen in Verbindung gebracht. Das kann ich nicht dulden. Was kann man aber von einem Mann erwarten, dem nicht einmal die Ehre seiner eigenen Mutter heilig ist?"

Ferner erklärt Wahid Yousri, der Ex-König habe versucht, ihn durch seine „Eiserne Garde" töten zu lassen. Als dieser Versuch fehlschlug, sei er vom König vor ein Gericht gestellt worden, das ihn jedoch freigesprochen habe.

Auf die Behauptung Faruks, er sei während des Krieges zu sehr mit Staatsangelegenheiten beschäftigt gewesen und habe daher nicht auf seine Frau aufpassen können, entgegnet Yousri: „Ja, Sie waren damit beschäftigt, von einem Nachtlokal ins andere zu gehen."

Weiter gibt Yousri bekannt, daß vor Faruks Verlobung mit Narriman sich mehrere Mädchen wegen seines Lebenswandels geweigert hätten, Königin von Ägypten zu werden.

(FORTSETZUNG IM NÄCHSTEN HEFT)

Worldcopyright by Bulls Pressedienst. Alleiniges Abdrucksrecht für Deutschland DER STERN. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

..auch koffeinfrei
schmeckt er köstlich

Wußten Sie schon .....

daß NESCAFE KOFFEINFREI trotz des Koffeinentzuges nichts von seinem feinen Aroma einbüßt, und daß er deshalb von dem koffeinhaltigen NESCAFE nicht zu unterscheiden ist? Das ist der Grund, der in so einmaliger Weise für dieses köstliche Getränk spricht.
Abgesehen davon, ist NESCAFE KOFFEINFREI in Sekunden zubereitet, das ist wichtig, denn um so länger ist ja die Zeit, die zum Genießen bleibt.

... selbst abends vor dem Schlafengehen ....

K. C31

KOFFEINFREIER KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM MIT ZUSATZ EINER GLEICHEN MENGE KOHLENHYDRATE ZUM SCHUTZE DES AROMAS.

Welches Datum?

PUB. Y. ALEXANDRE · PARIS

Es ist nicht nötig, eine "Monodatic" aufzuziehen. Ihre Armbewegungen halten sie im Gang und schaffen genügende Gangreserve. "Monodate" ist der Name für eine äusserlich gleiche Uhr ohne Selbstaufzug. "Monodate" ab DM 218. "Monodatic" in 18 kar. Gold bis DM 746.

Es wäre vielleicht angebracht, einmal zu überlegen, ob Ihre Armbanduhr Ihrem Aeusseren entspricht, oder ob Bekannte und Freunde sie als veraltet empfinden. Lassen Sie sich zum Vergleich von Ihrem Uhrmacher, Ihrem Juwelier eine der vielen eleganten Schöpfungen der UNIVERSAL-GENÈVE vorlegen, so zum Beispiel eine Monodatic, eine Präzisionsuhr, die ausser der genauen Zeit stets auch das Datum anzeigt. Sie ist mit einem automatischen Aufzug versehen, sodass Sie sich weiter gar nicht um sie zu kümmern brauchen. Und welcher Vorteil, wo Sie auch sind, das Datum vor Augen zu haben!

Das Datum erscheint gut leserlich in einem kleinen Ausschnitt.

UNIVERSAL
GENÈVE

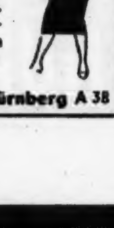
Aus der Spitzengruppe schweizer Markenuhren.

Täglich Sorge um Ihr Haar

Senden Sie ausgekämmtes Haar ohne Kosten für Sie an das
Haarkosmetische Labor - Frankfurt M/1
Fach 249/429
Ältestes Unternehmen ds. Art am Platze. Auf Firma achten! Über 100 000 bearbeitete Haarschäden beweisen Erfahrung. Täglich begeisterte Dankschreiben!

Bitte

sagen ist nicht nötig, wenn Sie den 212 seitigen Photohelfer mit den herrlichen Bildern und praktischen Ratschlägen anfordern von der Welt größtem Photohaus. Er enthält auch alle guten Markenkameras, die PHOTO-PORST mit 1/3 Anzahlung, Rest in 6 Monatsraten bietet. Ein Postkärtchen genügt



DER PHOTO-PORST Nürnberg A 38

Für jeden das richtige
BIOCITIN

BIOCITIN *normal* stärkt Körper und Nerven.
BIOCITIN *B 12* erneuert und vermehrt außerdem das Blut.

BIOCITIN *Glutamin*

ist das altbewährte Biocitin unter Zusatz von 20% reiner, natürlicher Glutamin-Säure. Es steigert die Konzentrationskraft, auch bei geistiger Erschöpfung. Bei Kindern führt Biocitin-Glutamin zu Lernfreude und besserer Leistung.
Wählen Sie das rechte –

aber immer
BIOCITIN

Im Schatten der Bohrtürme...

... sowohl in den USA als auch in Persien und anderen Ländern liegen die Fundstätten für das Ozokerit. Wegen seiner außerordentlich wertvollen Eigenschaften spielt das Ozokerit eine große Rolle bei der Herstellung von Sigella Edelbohnerwachs.
Deshalb gibt Sigella beim Bohnern den unübertrefflichen Hochglanz, der lange hält, naß wischbar ist und wenig Schmutz annimmt. Man braucht also weniger oft einzuwachsen, kommt lange mit einer Dose aus, spart Zeit und Mühe. Die gut schließende Blechdose bürgt dafür, daß Ihnen alle Sigella-Vorzüge ungeschmälert zugute kommen.

Ja, Sigella ist sein Geld wert.

... und zum Schuheputzen Lodix

Genau so wie Sigella wird auch Lodix Schuhcreme aus feinsten Rohstoffen hergestellt. Sie können nicht mehr für Ihre Schuhe tun, als sie mit Lodix täglich pflegen.

AUS DEN SIDOL-WERKEN KÖLN

Sternschnuppen

FILMSCHAFFEN. Niemand weiß über den künstlerischen Wert der Filmproduktion besser Bescheid als die Leute, die die Kopien an die Kinos verkaufen wollen: Die deutschen Filmverleiher. Die folgenden Zitate sind aus der Werbung der deutschen Filmverleiher des Jahres 1952 wörtlich entnommen.

„Vater braucht eine Frau" — Die Story: Regierungsrat und Fotomodell. — Modern — vergnügt — elegant!

„Fräulein Casanova" — Die amouröse Geschichte einer Jungfrau.

„Freut euch des Lebens" — Das preisgekrönte Lustspiel von der Liebe und dem Suff.

„Anna" — Sylvana Mangano als Bartänzerin und Ordensschwester!

„Duell in der Sonne" — Dieser Film stellt alles in den Schatten.

„Der Garten Allahs" — Marlene Dietrich — Charles Boyer. Die seltsame Liebe zwischen einer Frau von Welt und einem Trappistenmönch.

„Mikosch rückt ein" — Nicht nur eine Militärgroteske, sondern zugleich die erfolgsichere Lachbombe mit garantiert zündenden, urkomischen Situationen.

•

BARTDAME. In Metz wurde die 24jährige Marie Travers verhaftet, weil sie bei einer Rekrutenmusterung in der Uniform eines Stabsarztes und mit einem falschen Bart erschienen war, um Rekruten zu untersuchen. Als der echte Stabsarzt auftauchte, „musterte" die hübsche Marie gerade sechs unbekleidete angehende Soldaten, um ihre Diensttauglichkeit festzustellen.

•

PFUI, SPINNE! Wegen „beruflicher Sabotage" wurde die Ehe des Privatgelehrten Fedor Meier in Ostberlin geschieden. Die Ehefrau ist allein schuldig. Herr Meier, ein Insektenforscher, sammelt mit leidenschaftlicher Begeisterung Käfer und andere Insekten. Seine Frau versuchte 20 Jahre lang vergeblich, ihn von dieser ihr geradezu ekelhaften Beschäftigung abzubringen. Schließlich riß ihr die Geduld und, um sich für die langjährige Insektenplage zu rächen, nahm Frau Meier ein Glas mit lebenden Neuzugängen, schüttete den Inhalt in die Mittagssuppe und servierte sie ihrem Mann. „Es waren ausgerechnet meine schönsten Käfer", sagte Herr Meier verbittert zum Scheidungsrichter.

•

„EX-PHILLUMINIST". Die britische Philluministen-Gesellschaft hat ihr prominentestes Mitglied verloren. Ex-König Faruk hat seinen Jahresbeitrag von 9 DM nicht bezahlt und ist von der Liste der Mitglieder gestrichen worden.
Philluministen sind Leute, die sich mit dem Sammeln von Streichholzschachteldeckeln befassen. Der Generalsekretär der Vereinigung, Ch. Crampton, erklärte entschuldigend, Faruk habe sicherlich gerade an andere Dinge zu denken gehabt, da die letzte Frist zur Beitragszahlung in die Tage seiner Abdankung fiel. Unter den Schätzen, die er in Kairo zurücklassen mußte, befand sich auch eine in Philluministenkreisen berühmte Sammlung von 14500 verschiedenartigen Streichholzschachteln.

•

SAUFUNK. In den letzten Jahren ist die Wildschweinplage in der Gemeinde Büchelberg/Pfalz besonders groß geworden. Nachdem man alle möglichen Mittel ohne Erfolg versucht hat, kam der Gemeinderat von Büchelberg auf den Gedanken, nunmehr einen „Saufunk" gegen das Schwarzwild, das als sehr geräuschempfindend gilt, zu verwenden. Alle Dorfköter wurden zusammengetrieben und ihr gemeinsames Gebell und Geheul, unterstrichen durch Klappern mit Lärmgeräten, Klopfen auf Eimern usw. auf Tonband aufgenommen. Dieses Konzert wird nun allnächtlich im Abstand von 20 Minuten von 16 Lautsprechern auf die gefährdeten Äcker übertragen. Seit die Wildschweinrudel Radio hören müssen, wandern sie in Scharen aus Büchelberg ab.

Blondhaar wirkt immer jugendlich, aber leider neigt es meist früh zum Nachdunkeln. Deshalb verwenden Millionen Blondinen in aller Welt NUR-BLOND, das Spezialshampoo für Blondinen.
Schon bei der ersten Haarwäsche mit NUR-BLOND werden Sie zu Ihrer Freude feststellen, daß Ihr Haar um 2-4 Schattierungen aufgehellt wird. Das leuchtend schöne Blondhaar Ihrer Kindheit können Sie zurückgewinnen, wenn Sie Ihr Haar einmal wöchentlich mit NUR-BLOND waschen.
NUR-BLOND ist in allen Fachgeschäften erhältlich. Jeder Friseur wird auf Wunsch NUR-BLOND zur Haarwäsche verwenden.

★ alkalifrei
★ enthält keine Farbemittel
Beutel 30 Pf
NUR·BLOND

Lästige Haare
niemals rasieren!
Gesichts- und Körperhaare werden durch die ärztlich erprobte Kur mit L'Orient Haarex **in 3 Minuten restlos** und bequem bis zur Wurzel beseitigt. Klinisch anerk. Tiefenwirkung. Begeisterte Anerkennungen über Dauererfolge, hilft auch bei starker Behaarung (Beine). Unschädlich u. vollkommen schmerzlos enthaart d. Orig.-Kur DM 4,80 m Spez.-Beratg. Dopp.-Packg. DM 8,—. Nur echt v. Alleinhersteller L'ORIENT COSMETIC. S. Thoenig 22a Wuppertal-Vohwinkel 260

Vaterland
Markenrad
jetzt zu **Winterpreisen**
direkt ab Fabrik an Private, gegen Bar- oder Teilzahlung. Großer Gratiskatalog m. vielen Modellen u. großen Vorteilen. Auch Jugend- und Motoräder. Pannensichere Bereifg.! 2 bis 8-Gang-Schaltungen! Spezialräder ab DM 78.—, Stoßdämpfer! Viele Dankschreiben!
Friedrich Herfeld Söhne
Neuenrade i. Westf. Nr. 20

Leserbriefe

Ansichtskarten

Ich bin ein treuer Leser der Zeitung STERN, die mir jede Woche die Stimme Ihres schönen Landes bringt. Ich nehme mich die Freiheit, Ihnen zu schreiben, um eine Gunst zu erlangen. Ich bin Ansichtskartensammler und ich wäre sehr zufrieden, wenn Ihre Leser mir Ansicht von Städte und Dörfer schicken wollen. Ich werde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie mir die Gunst machen werden, diesen meinen Wunsch den Lesern bekanntzumachen.

Turin/Italien
Via Zumaglia 78 — Conti Ezio

Schon damals . . .

Der Artikel „Der große Verrat" (Der STERN enthüllt, was General Tschuikow verschwieg) in Heft 43, hat in mir Erinnerungen an die Jahre 1940 bis 1942 geweckt, in denen ich als Obergefreiter im Luftgaukommando III/IV in einer Flakstellung bei Merseburg lag. Ich gehörte damals zu der Bedienung eines Funk-Meßgerätes, deren

Unteroffizier Hans-Dieter Kühn

Vorgesetzter ein Unteroffizier Eugen Schläfer aus der Pfalz war. Die Namen meiner damaligen Kameraden: Obergefreiter Schmitting (Pfalz), Obergefreiter Hans Joachim Knoche (Halle/Saale), Obergefreiter Hermann Leps (zwischen Eisenach und Gotha), Obergefreiter Anton Grau (Oberbayern), Gefreiter Horst Gehrke (Berlin) und Gefreiter Oskar Kresnik (Wien). Zu dieser Bedienung wurde eines Tages der Unteroffizier Hans Dieter Kühn versetzt, jener Schuft, dessen Name und Bild der STERN veröffentlichte. Ein paar Angaben zu seiner Person: hellblondes Haar, Brillenträger, etwa 1,65 m groß, etwas O-Beine. Student, sehr intelligent, großer Freund klassischer Musik, stammte aus Weimar, damals verlobt, von seinen Eltern lebte nur noch seine Mutter. Kühn schlief mit uns im Mannschaftsunterstand, so daß nach dem Dienst auch kameradschaftlicher Verkehr entstand. Schon bald — wir waren alle begeisterte Skatspieler — merkten wir, daß Kühn beim Spiel unehrlich war und betrog. Es kam zu unschönen Auseinandersetzungen. Nun, Kühn vergalt uns das während des Dienstes, indem er sein Mütchen an uns kühlte. Im weiteren Verlauf unseres Zusammenseins stellten wir fest, daß aus unseren Spinden Zigaretten und Teile der täglichen Verpflegungsrationen verschwanden. Wochenlang konnten wir den Dieb nicht ermitteln, bis wir eines Tages Kühn auf frischer Tat ertappten. Kühn wurde festgenommen, in Halle vor ein Kriegsgericht gestellt, degradiert und für zwei Jahre ins Militärstrafgefängnis Torgau gebracht. Das war Hans-Dieter Kühn, schon damals ein Lump, der seine Kameraden bestahl.

Bremen — H. Vetter

Riesengewinn

Wenn man die Preisforderungen für die Automobile liest (Bildbericht über den Auto-Salon Paris im STERN Nr. 42), so fragt man sich, ob wir uns wieder der Zeit nähern, in der es keine Serienherstellung in der Fabrikation gab. Damals waren solche Forderungen der Höhe nach wohl berechtigt, während jetzt, wo der größte Teil der Einzelteile eines Wagens in Serienfertigung hergestellt wird, der überhöhte Preis wohl nur mit einer Riesengewinnspanne zu erklären ist. Dabei erscheint es wie ein Märchen, wenn man daran denkt, daß vor 15 Jahren ein 8 Zylinder für 4995,— RM ab Köln zu kaufen war, und Fachleute es durchaus für möglich hielten, in Großserien den Volkswagen unter 1000,— DM zu liefern. Tempora mutantur!

Kirchhain — Dr. Scheufler

Er kann auch lachen

Ich muß zugeben, daß ich den STERN sehr, sehr gerne lese, wenn er auch bereits einige Monate alt ist, wenn er in Johannesburg eintrifft. In der Nr. 30 vom Juni las ich den Artikel „Der traurige Milliardär und die fröhliche Florence". Ich lebte jahrelang in Paris und war jede

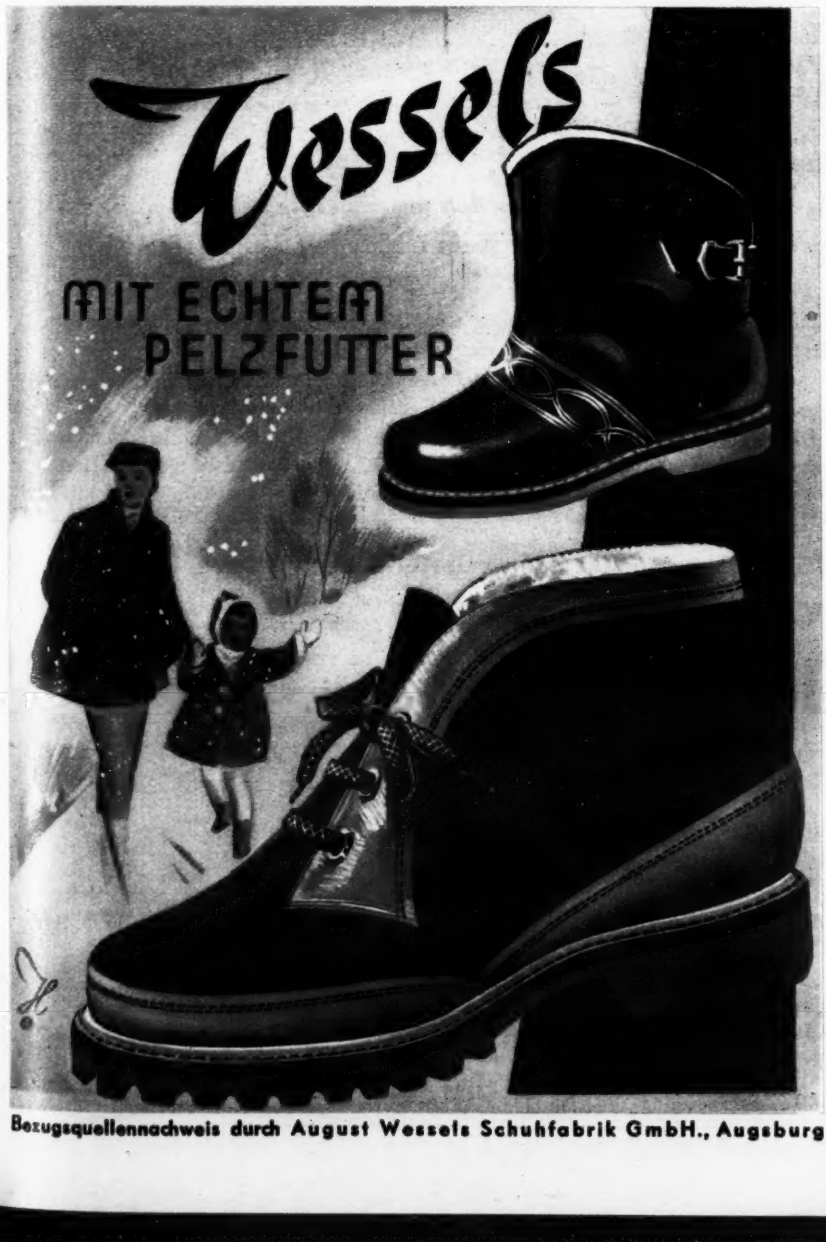
Woche in dem Pariser Heim zu Gast. Ich muß sagen, daß der gute Frank Gould sehr fröhlich war. Damit Du es glaubst, daß er „lachen" kann, schicke ich Dir ein Bildchen von ihm, in Juan-les-Pins vor seinem Haus aufgenommen.

Esther Baronin Reibnitz
Johannesburg/Südafrika

Noch Hoffnung?

Im STERN lasen wir von der erzieherischen Arbeit des Herrn Dr. Paul, Norderney. Wir haben ein zehnjähriges Mädchen, das mit 1½ Jahren an einer Hirnentzündung (encephalitis) erkrankte und eine rechtsseitige Lähmung an Arm und Bein behielt und nicht sprechen kann. Das Kind begreift alles, kann aber in keine Normalschule gehen. Nun dachten wir an Dr. Paul, der unser Kind vielleicht aufnehmen könnte. Er müßte aber für die Pflege einen Tagessatz von 10,— DM nehmen, schrieb er. Wir sind Flüchtlinge, mein Mann ist außerdem 80 % kriegsbeschädigt und hat ein Einkommen von 250,— DM monatlich. Ob wir doch noch Hoffnung für unser Kind haben können?

Ibbenbüren — H. Gross



Bezugsquellennachweis durch August Wessels Schuhfabrik GmbH., Augsburg

Aus dem ärztl. Erfolgsbericht: Frl. E. H. nach der erfolgreichen Behandlung mit Recapil.

Junge Frau erlebt neues Glück:

Schwere Haarschäden völlig beseitigt

Welche Frau, ja selbst welcher Mann könnte nicht das große Glücksgefühl mitempfinden, das Frl. E. H. heute beseelt. Büschelweise fiel ihr Haar aus. Das Schlimmste drohte. Ihre Verzweiflung war groß. Da kam die Rettung. Heute trägt sie wieder stolz und glücklich volles, schönes Haar.

Die Behandlung von Frl. E. H. wurde als klinischer Versuch unter strenger ärztlicher Kontrolle durchgeführt. Der überwachende Arzt schreibt in seinem Bericht für medizinische Zeitschriften kurz und nüchtern:

„Frl. E. H., 20 Jahre: Büschelweiser Haarausfall. Nach 10 Behandlungen mit „Recapil" fängt das Haar neu zu sprießen an. Heute ist der frühere Zustand wieder voll erreicht."

„HAAR-NEU" (Recapil) hat noch nie versagt

Es enthält ein völlig neuartiges Wirkstoff-Präparat in bisher unerreichter Konzentration. Völlig neuartig ist auch sein Herstellungsverfahren. Beide wurden in langer wissenschaftlicher Forschung entdeckt. „HAAR-NEU" (Recapil) wurde in klinischen Versuchen unter strenger ärztlicher Kontrolle erprobt, ehe es seine Erfinder für die Öffentlichkeit freigaben.

„HAAR-NEU" (Recapil) ist denkbar einfach anzuwenden und wirkt rasch. Keine Voruntersuchung nötig. Nur einmal täglich einige Tropfen leicht einreiben.

Wenn Sie an Haarausfall leiden,

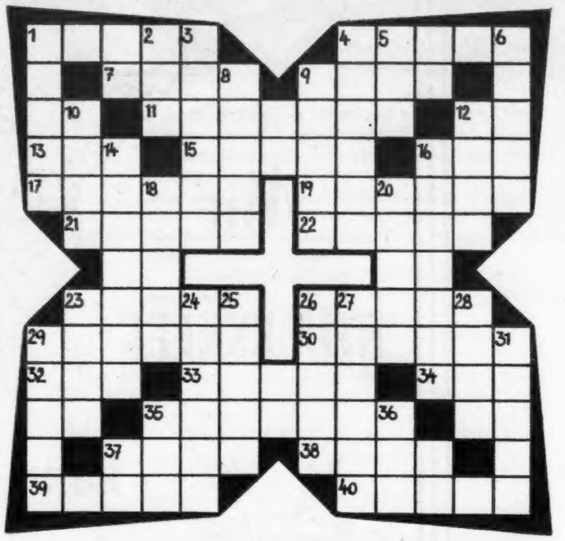
kahle Stellen oder gar eine Glatze haben — so schicken Sie gleich den anhängenden Gutschein ein.

Gutschein

für kostenlose Zusendung des Aufklärungs-Prospekts mit ärztlichen Erfolgsberichten über „HAAR-NEU" (Recapil). Auf Postkarte mit Ihrer genauen Adresse einsenden an

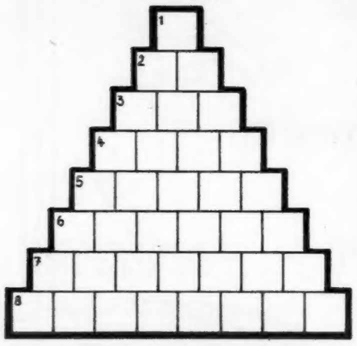
Chem.-pharm. Labor. und Fabrik.
W. Schäfer, Stuttg.-Bad Cannstatt/HA 23a

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. hochglänzende Seide, 4. Markierung an Meßapparaten, 7. südrussische Halbinsel, 9. kleiner Holzscheit, 11. handwerklicher Lehrherr, 13. Papageienart, 15. zu Gott Bittender, 16. australischer Straußenvogel, 17. Strafvollstreckungsbeamter, 19. Versehen, 21. Nebenfluß der Ruhr, 22. Raubvogel, 23. Meeressäugetier, 26. Tageszeit, 29. Rinde des indischen Zimtbaumes, 30. Frankenstamm, 32. weiblicher Vorname, 33. weibliches Haustier, 34. Getränk, 35. Staatsabgaben, 37. alkoholisches Getränk, 38. tropische Getreidepflanze, 39. Nachtschmetterling, 40. Menschenrasse — **Senkrecht:** 1. Gottesname im Islam, 2. Teil des Körpers, 3. Zahl, 4. Durchgang in Bahnhöfen, 5. Felsnische, 6. deutsche Nordseeinsel, 8. weißblühendes Gartenpflänzchen, 9. Bergweg, 10. russische Stadt an der Oka, 12. ostsibirischer Strom, 14. Frühlingsblume, 16. Asbestzement in Plattenform, 18. Kind, 20. Hauptstern des Orionsternbildes, 23. Teilzahlung, 24. Raubtier, 25. deutsch-holländischer Grenzort, 26. Herbstblume, 27. großes, in Höhlen lebendes Raubtier (Mehrzahl), 28. Ort an der Rega, 29. nordkaukasischer Fluß, 31. deutscher Komponist (1873 bis 1916), 35. kleine japanische Münze, 36. Verneinung.

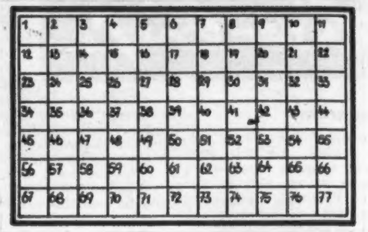
Pyramidenrätsel



Die Felder der Pyramide sind von oben nach unten mit Wörtern der nachstehenden Bedeutung so auszufüllen, daß jeweils die Buchstaben des vorhergehenden Wortes benutzt werden und ein neuer Buchstabe hinzugefügt wird:

1. Konsonant,
2. Flächenmaß,
3. Tanzdiele,
4. Haarschmuck,
5. weiblicher Vorname,
6. produktive Tätigkeit,
7. Ansporn,
8. Pferdesportstätte.

Durch Erfahrung wird man klug



Aus den Buchstaben: aaaaaa b c dddddd eeeeeeeeee ff ggggggg h ii kkk lll mmmmmm nnnnnnnnn oo rrrrr s t uuuuu v w sind die Wörter der nachstehenden Bedeutung zu bilden und ihren Zahlen entsprechend in die Felder der Figur einzutragen. Nach richtiger Lösung des Rätsels ergeben die Buchstaben — von 1—77 fortlaufend gelesen — einen Spruch von Friedrich Rückert. Bedeutung der Wörter:

8 1 6 7 36 3 19 5 16	= Schulgerät,
2 13 14 11 30 10 9 25	= früher hoher chinesischer Staatsbeamter,
4 17 22 12 37	= Republik in Hinterindien,
15 20 18 21 48	= geometrische Figur,
23 24 35 26 27 28	= Hauptstadt des USA-Staates Colorado,
29 47 31 32 34 49	= Strom in Vorderindien,
39 44 33 38 40	= australischer Wildhund,
45 53 54 55	= landwirtschaftliches Gerät,
50 43 70 41 42 61 56	= Teil des Skeletts,
46 52 51 66 64	= Bodenvertiefung,
59 60 58 77 67 62	= als Kaufherrngeschlecht in Augsburg,
75 57 65 63	= Teil des Kopfes,
69 76 71 72	= Gebirgsrücken,
68 73 74	= nordische Hirschart.

Adler und Taube

ACHJE ASDEN BEWOD CHIEDJE CHNOCH DABE DIE DOCH EMU ENKI ERECH GIN HÖRT ITD KENAUF LAUB LAUB LERSP MAD NERM NTDERG NTERS RACH STDAD TAU TSPR WODUG ZUDE

Die vorgenannten Wortbruchstücke sind so aneinander zu fügen, daß sich bei richtiger Lösung der Aufgabe ein lustiger Sinnspruch ergibt.

Auflösungen im nächsten Heft

Auflösungen aus Heft Nr. 44

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Ranke, 5. Tapir, 9. Altai, 10. Rhone, 11. Imker, 12. Gas, 14. Elf, 15. Ire, 16. Erker, 18. Fanal, 20. Aller, 23t Stehr, 26. Tip, 27. Eta, 28. Lie, 29. Sudan, 31. Ethos, 32. Linse, 33. Neuss, 34. Eller. — Senkrecht: 1. Range, 2. Altar, 3. Kai, 4. Eimer, 5. Treff, 6. Ahr, 7. Indra, 8. Regel, 13. Skalp, 15. Insel, 17. Ehe, 19. Akt, 20. Athen, 21. Liste, 22. Reuss, 23. Saale, 24. Hirse, 25. Reger, 29. SOS, 30. Nil.

Raten und Rechnen:

252	+	324	=	576
—		—		—
166	+	48	=	214
86	+	276	=	362

Silbenrätsel: 1. Vereinigung, 2. Reinkarnation, 3. Roulette, 4. Steinkohle, 5. Osterblume, 6. Korrektor, 7. Lungenentzündung, 8. Stendhal, 9. Danaer, 10. Klemperer, 11. Kraftwagen, 12. Streitkolben, 13. Spengler, 14. Petroleum, 15. Großwesir, 16. Daressalam, 17. Tangente, 18. Verwitterung, 19. Grottenolm, 20. Petersilie; die vierten und fünften Buchstaben ergeben nebeneinander von oben nach unten gelesen: „Ein kleiner Regen daempft ein großes Gewitter."

Wohl bekomm's: Stempel, Ebert, Klang, Tauber, Brot, Ilias, Esau, Rhein, Motto, Erebus, Teller, Wort, Ehering, Irak, Nelke, Reis, Ubier, Messe; die Anfangsbuchstaben ergeben: Sekt — Bier — Met — Wein — Rum.

Kein fliegendes Haar mehr!

★ *Stumpfes Haar erhält Glanz*

★ *Ausgedörrte Haarspitzen werden geschmeidig*

★ *Dauerwellen zeigen neue Spannung* ★ *Kein Ölfilm auf Ihrem Haar*

Will Ihr Haar nach der Kopfwäsche nicht richtig sitzen? Haben Sie Mühe, es gut zu frisieren? Ist es glanzlos? Sind die Haarspitzen ausgedörrt? Dann braucht Ihr Haar „flot" – das neue Schwarzkopf-Erzeugnis.

„flot" (sprich: flott) zieht in das Haar ein, macht es schmiegsam und gibt ihm schimmernden Glanz. Das Haar läßt sich leichter frisieren. Die Frisur hält länger. Die Dauerwelle wird wieder ausdrucksvoll. Wirren, trockenen Haarspitzen gibt „flot" wieder Geschmeidigkeit und Leben.

Wenn Sie Ihr Haar abends wickeln, erhöht „flot" die Haltbarkeit der Locken und die Schönheit der Frisur.

„flot" ist eine nicht-fettende Emulsion. Auf Ihrem Haar bildet sich kein öliger Film; es wird nicht strähnig und verklebt nicht.

Wenn Ihr Haar wieder vorbildlich sitzen soll, verlockend strahlen, anziehend duften, dann versuchen Sie „flot". Jedes Fachgeschäft führt „flot". Auch Ihr Friseur wird Sie gern mit „flot" behandeln.

flot dient Ihrem Haar auf zweierlei Weise

Nach der Wäsche: Die „flot"-Spülung:

1 Teelöffel „flot" wird in einem Glas warmen Wassers aufgelöst. Mit dieser Lösung übergießen Sie das gewaschene, gespülte und leicht frottierte Haar. Schon beim Kämmen des feuchten Haares werden Sie spüren, wie geschmeidig es geworden ist. Beim Frisieren wird es Sie durch guten Sitz und schönen Glanz überraschen.

Als Frisiercreme: „flot" unverdünnt:

Verteilen Sie etwas „flot" zwischen den Händen und im Haar, besonders in den Haarspitzen. Bürsten Sie anschließend gründlich durch. Ihr Haar wird locker und doch schmiegsam sein und herrlich glänzen.

flot macht Ihr Haar schmiegsam *bis in die Spitzen*

EIN NEUES SCHWARZKOPF-ERZEUGNIS

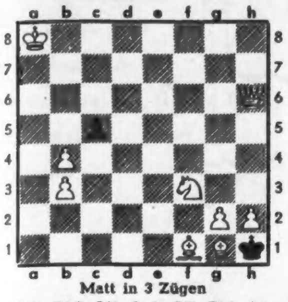
Flasche DM 1,35 (reicht viele Monate)

SCHACH

Geleitet von Georg Kieninger

Problem Nr. 70

G. Ernst



Matt in 3 Zügen

Weiß: Ka8, Dh6, Lf1, Lg1, Sf3, Bb3, b4, g2, h2 (9 Steine)

Schwarz: Kh1, Bc5 (2 Steine)

Leichte Kost, aber auf patt muß man achtgeben!

Partie Nr. 145

Sieg durch Phantasie!

Italienisch, gespielt um die Bonner Schachmeisterschaft 1952

Weiß: Rumma — Schwarz: Müller

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Lc5 (Zu lebhafteren Wendungen führt 3. ... Sf6) 4. c3 Sf6 5. d4 eXd4 6. 0—0 (Das damit gebrachte Bauernopfer ist natürlich inkorrekt, aber unternehmungslustige Spieler lieben den Angriff und sind bereit, dafür Gefahren auf sich zu nehmen.) 6. ... dXc3 (Mit Recht hat der Nachziehende keine Angst vor Annahme des Bauernopfers.) 7. e5 Sg4 8. LXf7+ (Etwas, was stets den Gefallen der Schachfreunde findet.) 8. ... Kf8 (Gut genug, aber auch einfach 8. ... KXf7 war möglich. Nach 9. Dd5+ Kf8 10. DXc5+ stellt sich Schwarz mit 10. ... De7 vollkommen sicher. Sollte aber Weiß die Absicht gehabt haben, mit 8. ... KXf7 und 9. Sg5+ auf Angriff zu spielen, so hatte Schwarz auch nichts zu fürchten. Es wäre gefolgt 9. ... Ke8 10. DXg4 De7 und eine siegreiche Angriffsfortsetzung ist nicht ersichtlich, wenn auch die Stellung taktische Chancen bietet.) 9. Lb3 SgXe5 10. Sc3 d6 11. Lg5 Dd7 12. Sd5 Sf7 (Ausgleich konnte Schwarz hier mühelos mit Df5 erreichen.) 13. Lh4 h6 14. Te1 g5 (Durch seine letzten beiden Züge hat Schwarz seine Stellung gründlich demoliert, wodurch Weiß Gelegenheit zu einem schönen kombinatorischen Schluß erhält. Die Jagd auf den schwarzen König beginnt.) 15. Sf6 Df5 16. Te8+ Kg7 17. Sh5+ Kg6 18. TXh8 (Schwach wäre der mögliche Damengewinn mit 18. Lc2 gewesen, da Schwarz mit TXe8 eine Menge Material für die Dame erhält.) 18. ... KXh5 19. Se5+ KXh4 20. g3+ und Schwarz gibt auf wegen Matt im nächsten Zuge.

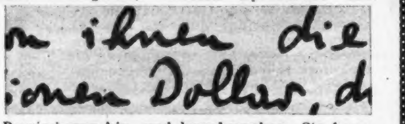
Diese Partie wurde mit dem ausgesetzten Schönheitspreis ausgezeichnet.

Graphologie

Schriftbild und Schriftanalyse von

F. H., 32 Jahre, männlich

Stärkere Schwankungen in Ihrer Schriftlage zeigen, daß es Ihnen etwas an innerer Festigkeit und Ausgeglichenheit, wie auch an Beherrschungsvermögen mangelt. So werden Sie auch gefühlsmäßig und stimmungsmäßig etwas veränderlich sein und oft leicht zwischen Hoffnung und Verzagtheit, zwischen Optimismus und



Pessimismus hin- und herschwanken. Sie brauchen für Ihr Leben eine breite Bewegungsfreiheit, um die innere Vielstrebigkeit auswirken zu können. Schaut man Ihnen bei der Arbeit allzu sehr auf die Finger, so erwachsen Ihnen leicht nervöse Störungen. Auch brauchen Sie einen möglichst abwechslungsreichen Beruf, wenn er Ihnen auf die Dauer zusagen soll. Da Ihnen die innerlich feste Gestalt und der harte, unauflösbare Kern fehlen, sind Sie sehr anpassungsfähig und einfühlsam. Sie sind empfänglich für alles, was Ihre Sinne berührt und sind aufgeschlossen gegen die Eindrücke von außen. Ein stärkerer Drang nach höheren, besseren und schöneren Werten läßt erkennen, daß Sie innerlich nicht ganz zufrieden sind. Wenn Sie im allgemeinen auch ziemlich anspruchslos sind, so sind Sie doch in persönlicher Hinsicht etwas geltungsbedürftig. Schroffheit und Härte zeigen sich in Ihrer Schrift nicht. Wohlwollend und entgegenkommend zeigen Sie sich vor allem jenen Personen gegenüber, die Ihnen nahestehen oder für Sie irgendwelche Gegenwerte besitzen.

——— Hier ausschneiden! ———

Wenn Sie mit einer Handschriftenprobe, unter Beifügung eines genau adressierten Freiumschlages, per Einschreiben diesen

STERN-Gutschein für Schriftanalyse

an uns einsenden, erhalten Sie von unserem Mitarbeiter eine graphologische Charakterskizze zum Preis von 3,— DM (keine Briefmarken) bei Voreinsendung des Betrages angefertigt. Nachnahmen werden nicht berücksichtigt. Die Einsendung muß den Vermerk „Graphologie" tragen. Angabe von Alter und Geschlecht erforderlich. Die Schriftproben erhalten Sie zusammen mit der Analyse nach Möglichkeit innerhalb vier Wochen zurück. Der Verlag handelt hier im Namen und für Rechnung des Graphologen. 45/52

So wirkt der Filter!

Bevor Sie den ersten Zug tun, ist der Filter Ihrer SUPRA-Virginia schneeweiß. Die bräunliche Verfärbung des Filters nach dem Rauchen zeigt seine Schutzwirkung: unerwünschte Bestandteile des Rauches, insbesondere Pyridin und Teerstoffe, werden hier zurückgehalten und gelangen nicht in die Atmungswege.

Herr Harald Krüger, Hamburg 39 schreibt: 21. 6. 1952

„Sie haben mit Ihrer SUPRA-Filterzigarette genau das Richtige getroffen. Die Zigarette verbindet volles Aroma mit hoher Bekömmlichkeit und dürfte vielen Rauchern durch die adsorbierende Wirkung des Filters sehr willkommen sein. Da sie mit dem Korkmundstück sehr angenehm zu rauchen ist, wird diese Zigarette auch den höchsten Ansprüchen gerecht."

VIRGINIA

echtes Korkmundstück

10 Pf

Ein Stück wird Sie überzeugen!

Cadum

gibt Ihnen einen lieblicheren Teint

Glattere, zartere Haut, einen lieblicheren Teint gibt Ihnen Cadum-Seife mit dem hautverjüngenden Lanolin.

Der belebende Schaum der Cadum-Seife pflegt Ihre Haut und läßt sie nicht spröde werden, sondern erhält sie jugendlich zart und frisch.

Dazu der wundervolle Duft, von Cadum-Paris komponiert, der Sie umgibt und umschmeichelt. So ist Cadum die ideale Toilette-Seife für Sie!

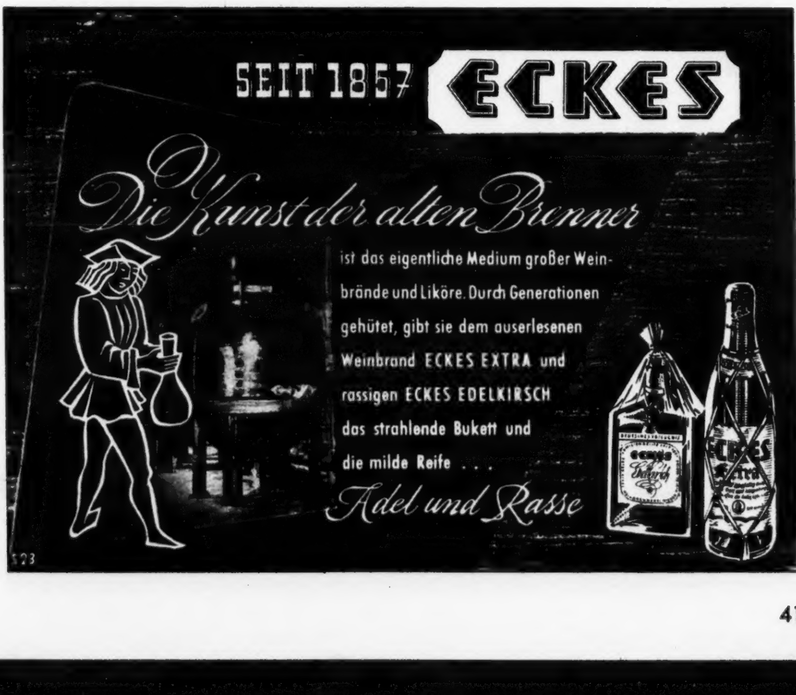
Machen Sie einen Versuch auf unsere Kosten.

Kaufen Sie sich noch heute ein Stück Cadum-Seife. Sollten Sie nicht restlos zufrieden sein, senden Sie uns das gebrauchte Stück zurück, wogegen wir Ihnen Kaufpreis und Portoauslagen erstatten.

Palmolive-Binder & Ketels G.m.b.H., Hamburg 48

55 Pf.

Cadum - die Seife schöner Frauen



Wie Glasperlen kullern die Wassertropfen über den Stoff. Das Kleidungsstück aus NINO-FLEX hat wieder die ursprünglichen guten Eigenschaften.

Das ist der Erfolg
der Pflege mit t-fünf und t-sechs, dem neuen Spezialmittel zum Selbst-Reinigen und Selbst-Imprägnieren. Für die Millionen Mantelbesitzer, die sich seit langem eine schnelle, preiswerte und pflegliche Reinigung ihrer Kleidung wünschten, hat der NINO-Kundendienst dieses Reinigungs- und Imprägnierungsmittel entwickelt.

Es tut dem Kleidungsstück gut,
wenn man es rechtzeitig reinigt und imprägniert. Wenn sich Staub und Schmutz erst festgesetzt haben, beginnen sie eine gefährliche Aktivität und zersetzen das Gewebe.

Rechtzeitige Behandlung mit t-fünf und t-sechs verlängert die Lebensdauer des Mantels, der Windjacke, der Sportkleidung aus NINO-FLEX. Das Kleidungsstück bietet wieder vollen Schutz gegen Wind und Wetter.

Der NINO • KUNDENDIENST empfiehlt:

t fünf und t sechs speziell zur Pflege von NINO FLEX

Wo t-fünf und t-sechs in Drogerien noch nicht erhältlich, bitte diesen Gutschein einsenden.

Ich möchte mehr wissen und bitte um kostenlose Zusendung Ihrer Druckschriften. Ausschneiden, im Umschlag oder auf eine Postkarte geklebt als 4-Pf.-Drucksache (Abs. bitte in Blockschrift) einsenden an

NINO • KUNDENDIENST
ESSEN 1

ausschneiden 49

Die Sterne lügen nicht...

DIE WOCHE VOM 9. BIS 15. NOVEMBER 1952

Mit markanten Ereignissen wird diese Woche wahrscheinlich nicht aufwarten. Der 13. XI. könnte auf wirtschaftlichem Gebiet eine befriedigende Regelung bringen; allerdings ist die Frage, ob sie von Dauer ist. In der Politik scheint der Versuch gemacht zu werden, die Linie des Handelns nicht mehr wie im bisherigen Maße von Ressentiments bestimmen zu lassen. Die Einsicht nimmt zu, daß die jetzigen Ordnungen dringend einer Revision bedürfen und daß das Neue nicht unbedingt das Schlechte zu sein braucht. Der 14./15. XI. bestätigt vielleicht den Idealisten in allen Völkern, daß sie nicht auf verlorenem Posten stehen.

STEINBOCK

22.—31. Dezember Geborene: Man findet Sie ausgeglichen und erfreulich unbeschwert. Am 10./11. XI. leuchtet Ihnen eine Idee ein. Der 13. XI. könnte Sie etwas zurückwerfen. Zum Wochenende kündigt sich eine Belebung an.

1.—9. Januar Geborene: Sie haben gut vorgearbeitet und dürften Ihrem Ziel ein gutes Stück nähergekommen sein. Eine wichtige Person ist auf Ihrer Seite. Am 14. XI. finden Sie jedoch wahrscheinlich keinen Kontakt.

10.—20. Januar Geborene: Ein Abschnitt gesteigerter Aktivität beginnt. Die wirtschaftlichen Erträge werden Sie zufriedenstellen. Am 14./15. XI. könnte es einen Zusammenstoß geben. Anscheinend haben Sie die Rechte eines anderen nicht genügend respektiert.

WASSERMANN

21.—29. Januar Geborene: Von dem Auftrieb des Novemberanfangs spüren Sie im Augenblick weniger. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Das Monatsende gehört eindeutig Ihnen. Am 13. XI. können Sie sich vorteilhaft in Erinnerung bringen.

30. Januar bis 8. Februar Geborene: An der finanziellen Misere hat sich leider nichts geändert. Ihr Gefühl ist richtig, daß man schlechte Gerüchte über sie in Umlauf setzt. Insgesamt: Beengungen auf der ganzen Linie.

9.—18. Februar Geborene: Noch immer steht es bei Ihnen so, daß Sie von Männern nichts Gutes zu erwarten haben. Und die eigentlichen Auseinandersetzungen werden erst noch kommen. Machen Sie sich am 9./10. und 14./15. XI. bitte nichts vor, die Gefahr liegt nahe.

FISCHE

19.—27. Februar Geborene: Den größten Wirbel haben Sie hinter sich. Sie finden ein wenig mehr Ruhe. Glauben Sie aber nur nicht, man würde Sie nicht weiter beobachten. Am 15. XI. sollten Sie zwar nicht prinzipiell nein sagen, aber sich auch nicht verbindlich erklären.

28. Februar bis 9. März Geborene: Man scheint Ihnen etwas in den Weg legen zu wollen. Und zwar gerade deshalb, weil Sie in letzter Zeit Erfolg hatten. Am 11./12. XI. ist offensichtlich, daß man Sie vorsätzlich mißversteht.

10.—20. März Geborene: Wenn Sie eine wirtschaftliche Konjunktur ausnützen wollen, werden Sie es auf ein persönliches Zerwürfnis ankommen lassen müssen. Am 12./13. XI. sollten Sie eine Zusammenkunft möglichst meiden.

WIDDER

21.—30. März Geborene: Seit Anfang November haben Sie sich zusehends erholt. Sie möchten nun das Tempo steigern. Das würde schief ausgehen. Am 13. XI. könnten Sie ernüchtert feststellen, daß andere nicht so leicht vergessen.

31. März bis 9. April Geborene: Die letzte Woche hat Ihnen anscheinend einen Denkzettel erteilt. Ziehen Sie daraus die Lehre, daß sich künftig ein diplomatischeres Vorgehen empfiehlt. Über einen vorübergehenden Ortswechsel werden Sie herzlich froh sein.

10.—20. April Geborene: Wahrscheinlich haben Sie sich schon zu weit vorgewagt. Den Streit beizulegen, besteht vorerst wenig Aussicht. Am 9./10. XI. mag Ihr Optimismus verständlich sein, aber ein Abenteuer wird kostspielig.

STIER

21.—29. April Geborene: Am 10./11. oder 15./16. XI. haben Sie zweifellos Chancen. Sie sind hoffentlich so vernünftig, sich nicht gleich festzulegen. Ende des Monats dürfte es nicht sonderlich gut um Sie bestellt sein.

30. April bis 9. Mai Geborene: Zu Ihrer Zufriedenheit werden Sie am 11./12. XI. konstatieren, daß Ihre Kalkulationen genau richtig waren. Sie haben nun das Wichtigste in der Hand. Stellen Sie sich darauf ein, daß eine ruhigere Zeit folgen wird.

10.—20. Mai Geborene: Weichen Sie am 9./10. XI. nicht zurück. Je entschiedener Sie sich aussprechen, desto weiter wird man nachgeben. Sie können damit rechnen, daß Ihre Position dadurch eine wesentliche Festigung erfährt.

ZWILLINGE

21.—30. Mai Geborene: Was in der letzten Woche nicht perfekt geworden ist, sollten Sie vorläufig liegenlassen. Seien Sie unbesorgt, die anderen werden schon von selbst wieder auf Sie zukommen. Am 10./11. XI. sollten Sie sich uninteressiert zeigen.

31. Mai bis 9. Juni Geborene: Sie scheinen gefallen zu haben, und nun ergeben sich praktische Gelegenheiten, Ihr Können zu beweisen. Aber bitte eines nach dem anderen. Muten Sie sich am 11./12. XI. nicht zuviel zu.

10.—20. Juni Geborene: Ist es nur Sympathie, was man Ihnen entgegenbringt, oder mehr? Über Ihre eigenen Gefühle sind Sie sich nicht klar. Hoffentlich hat man für Ihre Situation Verständnis. Am 14./15. XI. zeigt man sich einsichtig.

KREBS

21. Juni bis 1. Juli Geborene: Die Arbeitswoche beginnt gut. Der 13. XI. könnte jedoch eine Unannehmlichkeit bringen. Bitte nehmen Sie Rücksicht auf andere, die mehr Interesse an Ihnen haben als Sie glauben.

2.—11. Juli Geborene: Sie freuen sich darüber, daß Sie eine wichtige Klärung erzielen konnten. Damit ist die Bahn jedoch noch nicht völlig frei für Sie. Am 14. XI. könnte man Ihnen die Tür vor der Nase zuschlagen.

12.—22. Juli Geborene: Die Vorschläge, die man Ihnen unterbreitet, sind diskutabel. Sie laden allerdings große Verantwortung auf sich, wenn Sie sich zu einer Zusage entschließen. Der 14./15. XI. enthält Gefahrenmomente. Sie könnten aber noch einmal Glück haben.

LÖWE

23. Juli bis 1. August Geborene: Wenn Sie am 8. XI. etwas abgemacht haben, müßte die Realisierung sehr bald möglich sein. Am 13. XI. könnten Sie einen positiven Bescheid erhalten. Sie sollten ein Zusammentreffen vereinbaren. Am 15./16. XI. ein kleiner Verlust.

2.—12. August Geborene: Sie können Ihren Widersachern ein Schnippchen schlagen. Versäumen Sie deswegen nicht, weiter nach einer Kompromißlösung zu suchen. Vorläufig können Sie noch keine großen Sprünge machen.

13.—23. August Geborene: Weitere Anstrengungen sind erforderlich, um Ihre Lage nachhaltig zu stabilisieren. Immerhin bessern sich die Aussichten. In persönlicher Hinsicht verläuft die Woche erfreulich harmonisch.

JUNGFRAU

24. August bis 2. September Geborene: Endlich tritt eine gewisse Ruhe ein. Fassen Sie am 10./11. XI. nur keine vorschnellen Entschlüsse und sagen Sie nicht zu, wenn Sie nicht ganz genau wissen, ob Sie das Versprechen auch einhalten können.

3.—12. September Geborene: Es sieht so aus, als ob Sie die Treppe hinauffallen werden. Damit dürfte aber eine Umstellung erforderlich werden. Der 11./12. XI. könnte Sie reichlich strapazieren. Daß sich jemand kleinlich zeigt, ärgert Sie.

13.—23. September Geborene: Sie können nutzbringende Verbindungen aufnehmen. Stellen Sie alles andere zurück, auch wenn gewisse Ihnen nahestehende Personen nicht damit einverstanden sind. Der 12./13. XI. deprimiert Sie.

WAAGE

24. September bis 2. Oktober Geborene: Interessante Ausblicke für die nächsten Wochen. An den einen Erfolg können Sie auch weitere reihen. Am 13. XI. werden Sie vielleicht bereuen, daß Sie etwas unterlassen haben.

3.—12. Oktober Geborene: Man hat Sie anscheinend aufgerüttelt, und es dürfte Ihnen gut getan haben. Am 14. XI. sind Sie hoffentlich klug genug, einer drohenden Auseinandersetzung aus dem Wege zu gehen. Sichern Sie sich auf alle Fälle Ihre Bewegungsfreiheit.

13.—23. Oktober Geborene: Beruflich könnten Sie Ärger haben. Ihre Widersacher haben kein Einsehen. Bei Frauen finden Sie mehr Verständnis. Der 14./15. XI. brächte Sie in eine heikle Situation, wenn Sie allein dastünden.

SKORPION

24. Oktober bis 2. November Geborene: Am 8./9. XI. könnte es einen ersten Zusammenstoß gegeben haben; dem würden dann weitere folgen. Die Atmosphäre ist geladen. Daß Sie jemand offensichtlich begünstigt, kompliziert die Geschichte noch weiter.

3.—11. November Geborene: Am 9. XI. könnten Sie sich manches verscherzen, wenn Sie bestimmte Ansprüche, die man an Sie stellt, nicht erfüllen. Sie haben zwar am 11./13. XI. wieder Gelegenheit, es gut zu machen.

12.—22. November Geborene: Greifen Sie am 12./13. XI. unbedenklich zu. Sie brauchen keinen Fehlschlag zu befürchten. Eine schwebende Angelegenheit müßte jedoch zu einer Klärung geführt werden, und zwar noch vor dem 21. XI.

SCHÜTZE

23. Nov. bis 2. Dezember Geborene: Nützen Sie diese Woche zur Vorbereitung Ihres wichtigen Vorhabens zum Jahresende. Seien Sie doch aber nicht in dieser Weise nervös: es entgeht Ihnen bestimmt nichts. Nehmen Sie am 10./11. XI. eine Unannehmlichkeit in Kauf.

3.—11. Dezember Geborene: Sie haben sich in ein günstiges Licht gesetzt. Wenn Sie vorsprechen, wird man Sie mit offenen Armen empfangen: 9. und 14. XI. Aber am 11./12. XI. nimmt man Sie vielleicht unter die Lupe.

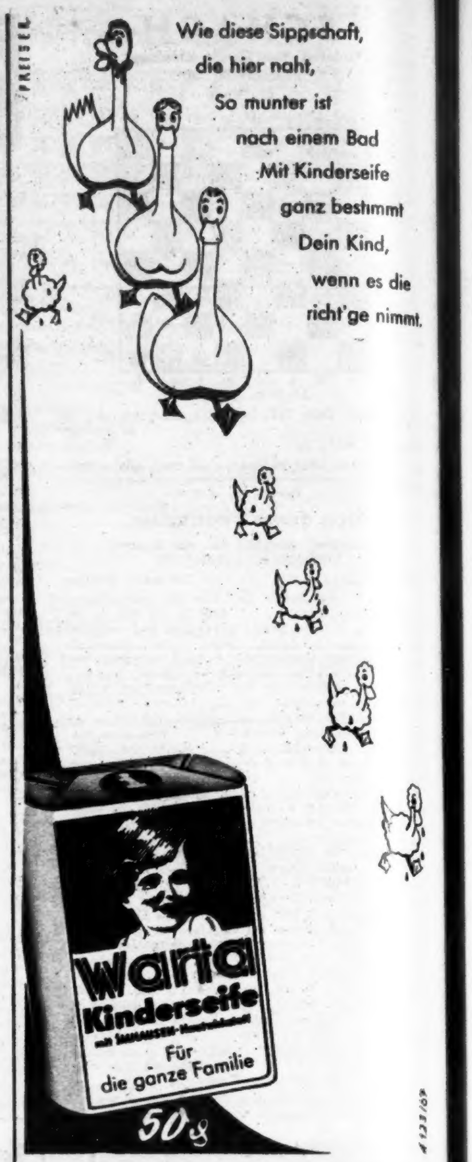
12.—21. Dezember Geborene: Übertreiben Sie bitte nicht am 9./10. XI. Der 12./13. XI. könnte sonst einen bedauerlichen Umschwung oder Rückschlag bringen. Alle Probleme werden sich jedoch zu Ihrer Zufriedenheit lösen.

HOROSKOPISCHE HINWEISE FÜR NEUE ERDENBÜRGER

GEBOREN ZWISCHEN 9. UND 15. NOVEMBER 1952

Diese Kinder bringen eine gute, solide Substanz mit auf die Welt. Daraus ziehen sie die Ruhe und Geduld, mit der sie ihre Ziele verfolgen. Sie lassen sich nicht unsicher machen oder verwirren oder beeinflussen. Das schließt jedoch nicht aus, daß sie für alle Anregungen empfänglich sind und sich für jede Art von Neuerungen aufgeschlossen zeigen, wenigstens soweit es sich um praktische Dinge handelt. Geistige Dinge interessieren sie weniger. Sie sind materiell eingestellt, auf Erwerb und Mehrung des Besitzes. Sie haben bei allem, was sie unternehmen, eine beneidenswerte glückliche Hand. Selbst, wenn sie sich gelegentlich einen Schnitzer leisten, werden sich kaum je ernstlich nachteilige Folgen daraus ergeben. Die Mädchen der Woche zeigen vielleicht eine gewisse Neigung zur Extravaganz. Niemandem wird es aber gelingen, ihre kleinen Schwächen auszunützen. Sie wissen, was sie wollen.

Wie diese Sippschaft,
die hier naht,
So munter ist
nach einem Bad
Mit Kinderseife
ganz bestimmt
Dein Kind,
wenn es die
richt'ge nimmt.



150 glatte und angenehme Rasuren für

Mit *Olivenöl und Glycerin* hergestellt und hervorragend parfümiert, gewährt Ihnen Palmolive-Rasierseife bei sparsamstem Verbrauch eine langanhaltende, glatte und angenehme Rasur.

Machen Sie einen Versuch auf unsere Kosten. Kaufen Sie sich noch heute eine Stange Palmolive-Rasierseife. Sollten Sie nicht restlos zufrieden sein, senden Sie uns die gebrauchte Stange zurück, wogegen wir Ihnen Kaufpreis und Portoauslagen erstatten.

Palmolive-Binder & Ketels G. m. b. H., Hamburg

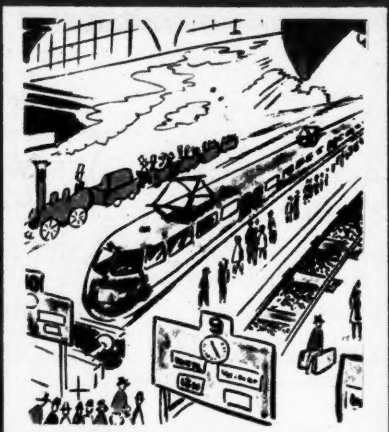
MIT DEM HANDLICHEN FUSS

„Dürfen denn so kleine Jungens noch so spät abends allein auf die Straße?"

Humor

Von unseren Zeichnern T. A. Rosee, Jules Stauber, Gantris, H. Antze, Transpress-Pic

„Gib dir keine Mühe, Paul, ich finde dich doch"



„Der Zug, der gerade auf Gleis 11 einfährt, hat 117 Jahre, 6 Monate, 13 Tage, 12 Stunden und 16 Minuten Verspätung"

„Wir haben ihn einen Monat auf Probe"

neu

C·W

CAMELIA-„*Standard*"

ein neuer Typ der millionenfach bewährten CAMELIA-Hygiene, speziell für die abklingenden Tage der Frau und für das junge Mädchen. 10 Stück kosten nur DM 0,85

gibt allen Frauen Sicherheit und Selbstvertrauen

Echt nur in der blauen Packung!

Photographieren billiger

Die Agfa senkt die Filmpreise!

	bisher	jetzt
Agfa-Isopan-Rollfilm B 2/8, 6×9 cm	~~1,75 DM~~	**1,50 DM**
Agfa-Isopan-ISS-Rollfilm B 2/8, 6×9 cm	~~1,75 DM~~	**1,50 DM**
Agfa-Isopan-F-Kleinbildpatrone 24×36 mm für 36 Aufnahmen	~~3,50 DM~~	**3,00 DM**
Agfacolor-Negativ-Rollfilm B 2/8, 6×9 cm	~~5,85 DM~~	**4,50 DM**
Agfacolor-Umkehrfilm Kleinbildpatrone 24×36 mm für 20 Aufnahmen	~~14,70 DM~~	**10,50 DM**

Photographieren Sie **mit Agfa-Film** und Blitz auch in Ihrer Wohnung. Besorgen Sie sich hierzu „Das heitere Blitzbüchlein". Sie erhalten es kostenlos beim Photohändler und haben, wenn Sie blitzen, in diesem Jahr

mehr vom Winter

Achten Sie künftig beim Filmkauf immer auf die Marke!
Verlangen Sie einen Agfa-Film
den Film der traditionellen Qualität!

Photographiere mit Agfa

Die Schlagerparade in der Tasche!

durch die Arcadia-Liederhefte „dein schönstes Lied"

erscheint laufend! Jedes Heft enthält etwa 30 Texte der beliebtesten Melodien, welche Sie täglich im Rundfunk, im Film oder beim Tanz hören!

Im ARCADIA-LIEDERHEFT Nr. 20 das große **Preisausschreiben** mit 50 schönen Preisen

Alle Hefte sind laufend zu beziehen durch jede Musikalien-, Buch- oder Zeitschriftenhandlung. Verlangen Sie unter dem Kennwort „Stern" das Inhaltsverzeichnis aller bisher erschienenen Hefte beim

TEMPOTON-VERLAG HANS SIKORSKI
Hamburg 13

Jedes Heft 50 Pfennig

MAGEN-BESCHWERDEN?

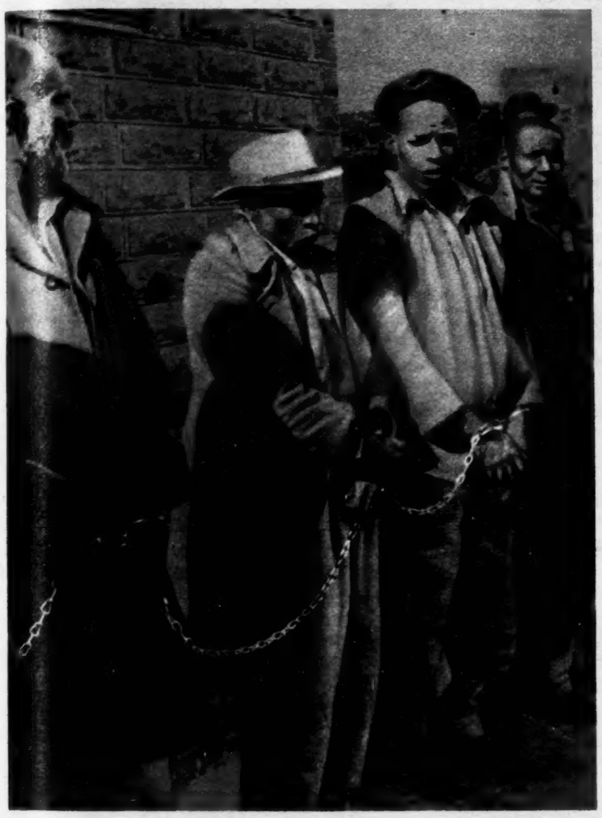
Roha-Salz
mit den 7 Wirkstoffen
bringt sofortige Besserung
bei Sodbrennen, Magendruck, Magenkrampf, Brechreiz, sowie nervösen Magenbeschwerden u. a.

30 Tabl. DM -.85, 70 Tabl. DM 1.65, Pulverform DM 1.50

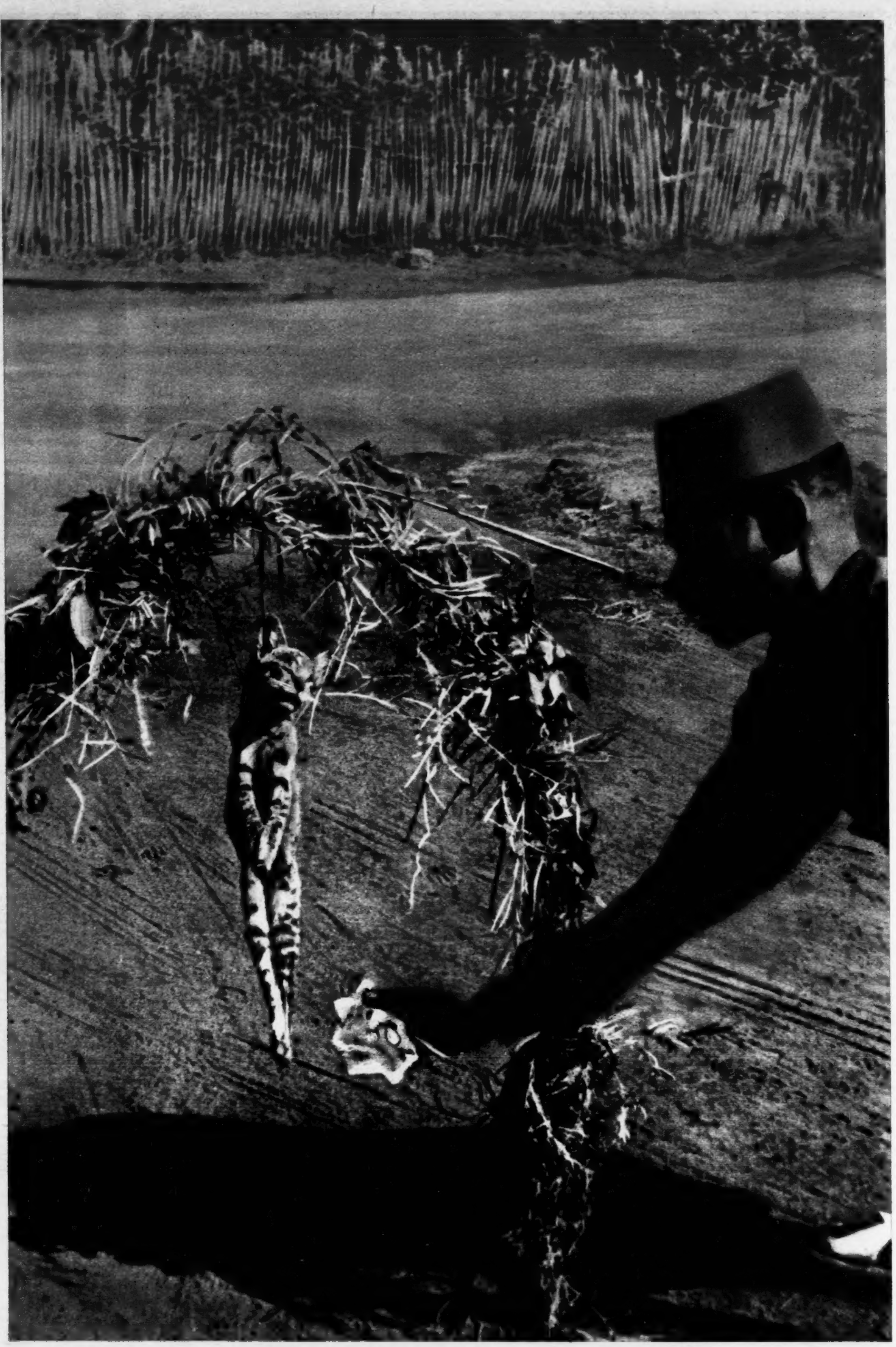
MAU-MAU MORDET IN KENIA

TOD
DEM WEISSEN MANN

Dies schwören die Männer der Mau-Mau: „Wenn ich mich weigere, einen Weißen zu töten, wenn Mau-Mau es fordert, verfalle ich selber dem Tode. Zerhackt werde ich, wenn ich Geheimnisse verrate oder nicht zu jeder Tag- und Nachtstunde auf Befehl zur Stelle bin. Nie darf ich Freunde verraten, die den Weißen ihr Eigentum stehlen, sondern ich muß ihnen helfen, es zu verbergen." In ganz Afrika ist die große Abrechnung zwischen Schwarz und Weiß, zwischen arm und reich angebrochen. Geschürt wird der Kampf von Moskau, daran besteht kein Zweifel. Der Aufstand der Mau-Mau im Gebiet des alten Deutsch-Ostafrika ist nur ein Teilstück des Ringens, das nur gut ausgehen kann, wenn Weiße und Schwarze es lernen, friedlich nebeneinander zu leben. 5 250 000 Afrikaner werden heute von den Mau-Mau, den „Verborgenen", und ihrem in England erzogenen und in Rußland geschulten Führer Kenyatta beherrscht. Er kennt nur ein Ziel: Tod den Weißen!



*Mit **Ketten gefesselt** wurden die verhafteten Kikuyus, an deren Körpern man die Narben der „sieben Schnitte" fand. Sie gehören zu den Mau-Mau. 43 Morde an Weißen und Afrikanern gehen bereits auf ihr Konto. Viele hundert Stück Großvieh schlachteten sie den Weißen auf den Weiden ab. Sie wollen nicht nur Freiheit und Gleichberechtigung, sondern die Vertreibung aller Fremden aus ihrem Gebiet, das vom Viktoria-See bis zur Küste und von der abessinischen Grenze bis nach Rhodesien reicht*



__Die gehenkte Katze__ vor dem Eingang der Farm trug das Femeurteil der Mau-Mau in Blut geschrieben: „Von heute an wird jeder, der für die Weißen arbeitet, beim heiligen Eid der Mau-Mau zum Tode verurteilt", stand auf dem Zettel. Furchterfüllt liefen die schwarzen Arbeiter in den Busch. Sie wissen, daß es Ernst ist. Die „Exekutive" der Mau-Mau hat sogar den ältesten Häuptling der Kikuyus, Nderi, mit den langen Panga-Messern in Stücke gehackt, weil er vermittelnd eingreifen wollte FOTOS: AP (3), WEHNER (1)

__Ein neuer Mau-Mau__ wird eingeweiht. Ein Stammeszauberer der Kikuyus hat auf einem Bananenblatt Schafsblut, Eingeweide und Kräutermedizin zu einem Brei vermischt und füttert den Neuling damit. Auch hier spielt die heilige Zahl „Sieben", wie bei allen Geheimriten der Kikuyus, die größte Rolle

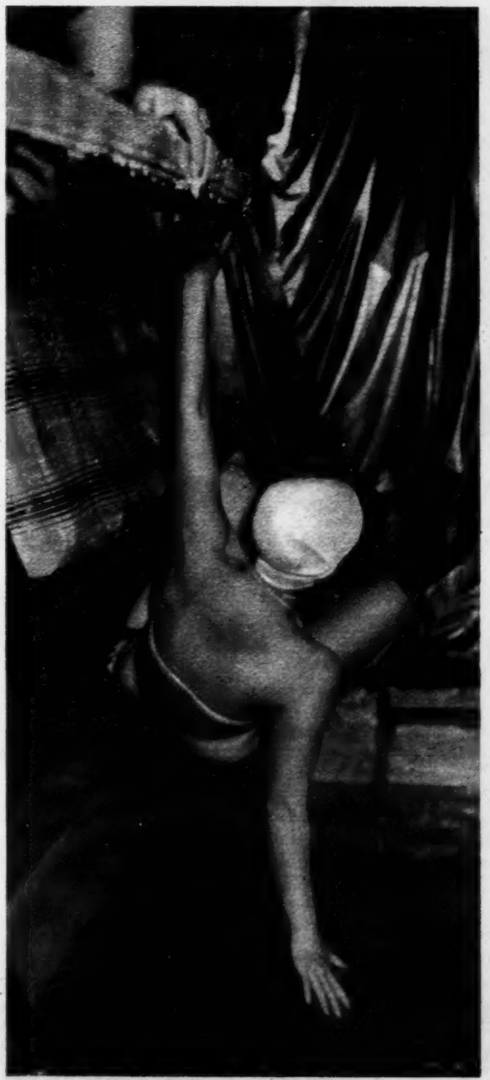
__Hinter Maschendraht__ wurden Hunderte der „Verborgenen" gebracht. In Nairobi, der Hauptstadt Kenias, leben 80 000 Afrikaner, hauptsächlich Kikuyus, in bitterer Armut. Ihr Land gehört heute weißen Farmern. Ihre Götter sind tot. Jetzt rief sie Kenyatta, der „brennende Speer", zum blutigen Kampf

Hinter Gittern lächeln die Nixen von ihren Fallbrettern den Schützen zu. Für 1,80 DM hat der Besucher fünf Schuß, sein „Ziel" darf er sich selbst aussuchen. Von seiner Treffsicherheit hängt die Gage seines Opfers ab. Je öfter die Nixe gefallen ist, desto größer ist das Honorar, das ihr die geschäftstüchtigen Manager auszahlen

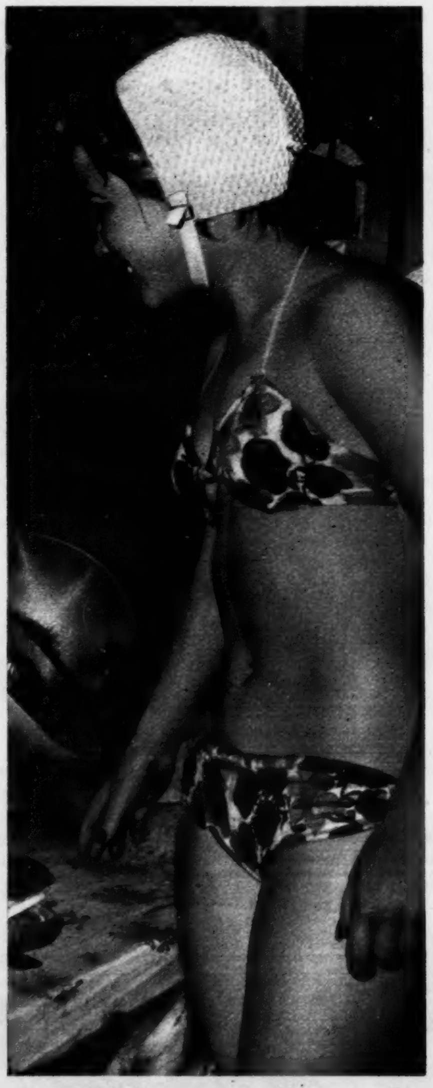
Sitzt der Schuß – geht Sie baden

Gefallene Mädchen müssen Helsinkis Ruf als Sportmetropole 1952 wahren. In dem Vergnügungspark Linnamäki, wo die Anhänger des Schießsports und des Wassersports auf ihre Kosten kommen können, nehmen zielsichere Schützen in einem wasserumspülten „Schießstand" bikinibekleidete Badenixen mit Tennisbällen aufs Korn. Trifft der Ball einen bestimmten Kontakthebel, ist die Nixe hereingefallen. Von einem schwankenden Brett mit Kippvorrichtung in angewärmtes Wasser.

***Die Zielübungen** in Linnamäki ziehen viele mehr oder minder treffsichere Besucher an. Wenn einer der Tennisbälle den elektrischen Kontakt am Drahtnetz trifft, kippt das Brett nach unten und die Nixe geht programmgemäß in vollendeter Haltung baden*

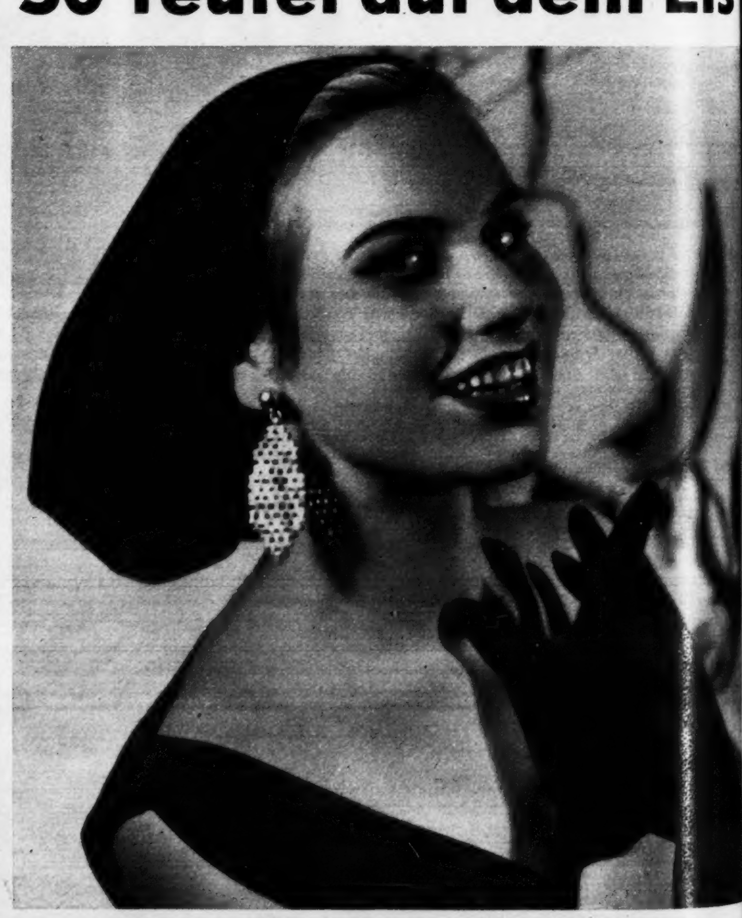


***Gefährlich** wird es, wenn der Ball den Kontakt nicht auf den Kopf trifft. Dann fällt die Nixe nicht glatt ins Nasse. Das Brett wird nur zögernd ausgelöst, und das Opfer holt sich an der Kante des Schwimmbassins blaue Flecken*



***Für die Erwärmung** sorgen Heizsonnen. Die nasse Nixe läßt sich so lange anstrahlen, bis ein Klingelzeichen des Inspizienten sie zum nächsten „Reinfall" auf die Kippvorrichtung ruft* **FOTOS: DPA**

50 Teufel auf dem Eis



***Piraten standen Pate** bei dieser amüsanten Cocktailkappe aus schwarzem Velourchiffon. Sie läßt Stirn und Haaransatz frei und hat in der rückwärtigen Hälfte einen Gummizug, mit dem die Trägerin ihre Kopfbedeckung nach Belieben variieren kann. In der bauschigen Fülle ließe sich ein Haarknoten verbergen — wenn er noch modern wäre*

Eis

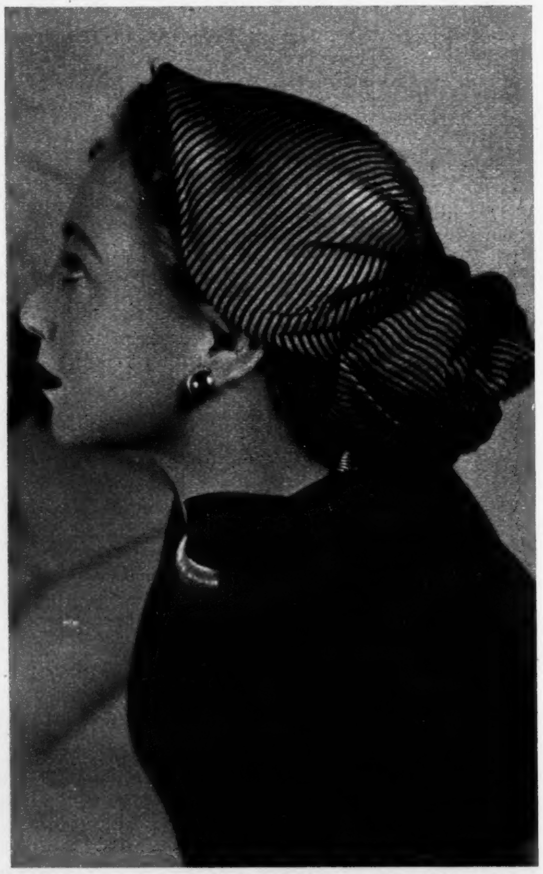
n Velour-
lfte einen
ren kann.
dern wäre

Mit dieser Parade charmanter Eistänzerinnen kommt die Wiener Eisrevue von Lüttich nach Westdeutschland. Ihr Programm heißt „Die ewige Eva". Robert Stolz schrieb die Musik. Emmy Putzinger (im Bild) und Europameisterin Eva Pawlik sind die Stars. Die Kunst der Eislaufmeister geht eben auch nach Brot. In diesem Jahr hat sich der zweifache Europameister Helmut Seibt der Eisschau angeschlossen. Die Eisrevuen „Die Olympische Reise" der Baiers in München und die internationale Schau „Holiday on ice" mit dem Weltmeisterpaar Ria und Paul Falk faszinieren und es bleibt fast ein Wunder, daß Deutschlands Meisterin Erika Kraft mit der Eisrevue „Kaiserwalzer" Pech hatte, die in Fürth ihre Tournee abbrach, weil ihr Manager Reintjes von Schulden erdrückt wurde FOTO: SCHUSTER

Kappen sind Mode

Unter vier verschiedenen „Hauptsachen", die nichts weiter sein wollen als schmückender Rahmen für ein sprechendes Gesicht, ist die Frisur der Dame gut verkappt. Stolze Marabus ließen freudig ihre Federn, um das Material für die winzige Abendkappe (oben) zu liefern. Das Hütchen schmiegt sich um Stirn und Schläfen, als ob es ein Stück der Haarfrisur wäre, und verleiht dem Gesicht ein bißchen Spitzbübigkeit. Blauschwarze Federn kontrastieren reizvoll zum blonden Haar. Modelle: Friedel Stauber, München

Die goldene Mitte zwischen Hut und Kappe ist diese Kopfbedeckung aus Melusine in leuchtendem Ockergelb. Die schmeichelhafte Schutenform kommt nie aus der Mode. Sie hat den Vorteil, auch bei scharfem Wind am Ort ihrer Bestimmung zu bleiben FOTOS: ERNST GROSSAR



Wie eine Austernschale legt sich dieses kleine Käppchen aus schwarzgold-gestreiftem Velourchiffon um den Kopf. Die Stirn bleibt frei — das Gesicht spricht für sich. Die Stoffdrapierung im Nacken kann als Haarknoten die große Abendfrisur ersetzen

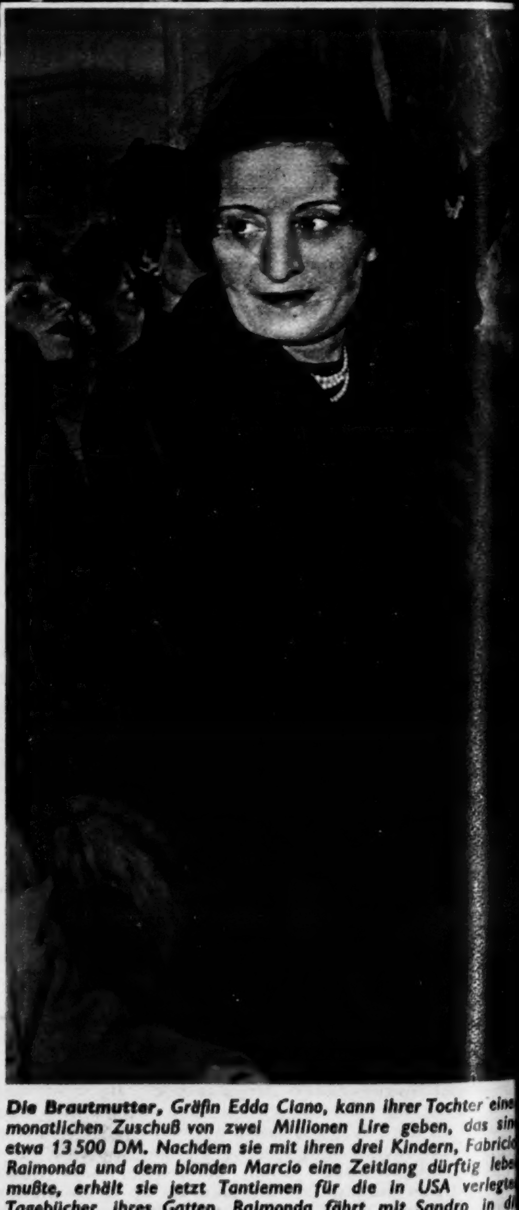
Berühmte Namen werden ins Kirchenbuch San Marcos von dem Priester eingetragen, der Mussolinis Enkelin Raimonda Ciano und Alessandro Giunta traut. Giunta ist ein Nachkomme Lucien Bonapartes, der seinem Bruder Napoleon I. zur Macht verhalf. Raimonda, die zärtlich Dindina genannt wird, ist das zweite Kind des Grafen Ciano und der Lieblingstochter Mussolinis Edda. Großvater Ciano wurde von Mussolini geadelt. Urgroßvater Ciano verkaufte noch als kleiner Hausierer parfümierte Seife in Toscana. Trauzeugen sind der Architekt Brasini (im Doppelstuhl, links) und Ferdinando Matarazzo. Die Matarazzos, mit denen Giunta verwandt ist, sind schwerreiche Stahlkönige in Brasilien

Im Glanz der Ahnen

Mussolinis Enkelin heiratet einen Nachkommen Napoleons

Gegenüber dem Palazzo Venezia in Rom liegt die Kirche San Marco. Tausende hatten sich vor ihrem Portal versammelt, um einem Brautpaar zuzujubeln. Von der gleichen Stelle schrie die Menge vor fünfzehn Jahren ihr „Duce, Duce" zu dem Balkon empor, auf dem Mussolini die Reden an sein Volk hielt. Seine Enkelin, die 19jährige Raimonda Ciano, ist die Braut, die in Kranz und Schleier an der Seite ihres Verlobten Alessandro Giunta, eines Nachkommen aus dem Hause Napoleon Bonapartes, vor dem Altar in San Marco kniet. Es ist die erste Ehe, die in der dritten Generation der Familie Benito Mussolinis geschlossen wird. Telegraphisch gab Papst Pius seinen Segen zu dem Bund. In ordensgeschmückter Paradeuniform und en miniature gemalt, wurde der Duce dem jungen Paar als Hochzeitsgeschenk überreicht.

Donna Rachele, die Witwe des Duce, kam im schwarzen Samtkostüm aus Predappio zur Hochzeit



***Die Brautmutter,** Gräfin Edda Ciano, kann ihrer Tochter ein monatlichen Zuschuß von zwei Millionen Lire geben, das sin etwa 13500 DM. Nachdem sie mit ihren drei Kindern, Fabrici Raimonda und dem blonden Marcio eine Zeitlang dürftig lebe mußte, erhält sie jetzt Tantiemen für die in USA verlegte Tagebücher ihres Gatten. Raimonda fährt mit Sandro in di Flitterwochen nach Spanien und dann nach Brasilien, wo Sandr Ländereien und Erzbergwerke besitzt* **FOTOS: AP / KEYSTON**